



Mitteilungen der  
Deutschen Gesellschaft  
für Völkerkunde e.V.

Nummer 44 Januar 2013



# Impressum

Herausgegeben von Vorstand und Beirat der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde e.V.  
(Amtszeit 2011-2013)

## **Vorstand:**

Prof. Dr. Carola Lentz (Vorsitzende)  
Prof. Dr. Matthias Krings (Stellvertretender Vorsitzender)  
PD. Dr. Ute Röschenthaler (Schatzmeisterin)

## **Beirat:**

Dr. Anna-Maria Brandstetter (Schriftführerin)  
Dr. Hauke Dorsch (Öffentlichkeitsarbeit)  
Dr. Eva Spies (AG/RG-Koordination)

## **Geschäftsstelle:**

Silja Thomas  
c/o Institut für Ethnologie und Afrikastudien  
Johannes Gutenberg - Universität  
Forum Universitatis 6  
55099 Mainz  
Fax: 06131 – 39 23730  
E-Mail: kontakt@dgv-net.de

## **Bankverbindung:**

Postbank Frankfurt am Main  
Konto-Nr.: 43 13 609  
Bankleitzahl 500 100 60  
IBAN DE09 5001 0060 0004 3136 09  
BIC PBNKDEFF

**Bildnachweis:** Umschlag: „Drum Machine“ aus dem Hindutempel auf  
der Ilha de Moçambique, 2012  
Foto: Silja Thomas

**V.i.S.d.P.:** Dr. Anna-Maria Brandstetter (Redakteurin DGV-Mitteilungen)

**Layout und Produktion:** Felix Platz

# **Inhalt**

Vorwort	2
<b>DGV-Tagung Mainz 2013</b>	
Call for Papers und Workshops	4
Keynote- und Plenarveranstaltungen	34
<b>Kurzbeiträge</b>	
Bericht von der 111. Jahreskonferenz der American Anthropological Association (AAA), 14.-18.11.2012 in San Francisco	35
Interview mit Professor emeritus Dr. Josef Franz Thiel	38
<b>Nachrufe</b>	
Professor emeritus Dr. Rüdiger Schott (1927-2012)	42
Professor Dr. Franz Benda-Beckmann (1941-2013)	43
<b>Berichte der Arbeits- und Regionalgruppen der DGV</b>	44
<b>Personelle und andere Veränderungen in den Instituten und Museen</b>	52
<b>Ankündigungen</b>	66

## Vorwort

Liebe DGV-Mitglieder,

die nächste DGV-Konferenz im Oktober 2013 in Mainz rückt in greifbare Nähe, und der Vorstand war in den letzten Wochen und Monaten intensiv mit den Vorbereitungen befasst. Die Plenarveranstaltungen, die verschiedene Aspekte des Rahmenthemas „Verortungen. Ethnologie in Wissenschaft, Arbeitswelt und Öffentlichkeit“ erkunden, haben Gestalt angenommen; Thomas Hylland Eriksen hat zugesagt, die Keynote bei der Eröffnungsveranstaltung zu halten; und sogar für das Rahmenprogramm haben wir bereits einen kleinen „Betriebsausflug“ unternommen und eine Idee entwickelt, die wir hier aber noch nicht verraten wollen. Alle Räume für die Tagung sind reserviert und vor allem: die Finanzierung scheint weitgehend gesichert. Bei der Universität Mainz konnten wir erreichen, dass das Forschungszentrum Social and Cultural Studies Mainz, in dem Carola Lentz und Matthias Krings aktiv sind, eine halbe Stelle für eine wissenschaftliche Mitarbeiterin bezahlt. Ab Januar wird Afra Schmitz die Geschäftsstelle bei den Tagungsvorbereitungen tatkräftig unterstützen. Der Antrag für die Finanzierung der Auslandsreferenten ist bei der DFG eingereicht, und wir hoffen natürlich auf einen positiven Entscheid. Außerdem ist es uns gelungen, für die DGV-Sommerakademie für DoktorandInnen „Mit Notizblock und Smartphone. Ethnologische Verortungen“ bei den Freunden der Universität Mainz e.V. Gelder einzuwerben (siehe unter Ankündigungen im Heft; Achtung: die Bewerbungsfrist läuft am 28. Februar 2013 ab!).

Unser in den letzten DGV-Mitteilungen veröffentlichter Call for Workshops für die Mainzer Konferenz ist auf starkes Interesse gestoßen, und wir freuen uns über die sehr große Zahl von Vorschlägen von Workshops – mit 62 Vorschlägen waren es 30% mehr als bei den Tagungen in Frankfurt und Wien. Es ist uns schwer gefallen, unter den vielen spannenden Angeboten eine Auswahl zu treffen. Wir wollten die Zahl der parallel laufenden Workshop-Sitzungen begrenzen, um einer allzu großen inhaltlichen und organisatorischen Zersplitterung der Konferenzarbeit entgegen zu steuern – ein Wunsch, den auch einige der Workshop-Anbieter selbst geäußert haben. Nach intensiven Beratungen haben wir schließlich 48 Workshops angenommen und sind zuversichtlich, dass sie für eine anregende thematische Vielfalt sorgen werden. Auch knapp fünfzig Workshops sind aber immer noch sehr viel, wenn man an die zur Verfügung stehenden insgesamt nur sieben Sitzungs-„Slots“ denkt. Um die Zahl von Parallelveranstaltungen nicht durch Workshops in die Höhe zu treiben, die über zwei Sitzungen laufen, haben wir uns außerdem entschlossen, die meisten Workshops auf nur eine Sitzung mit maximal vier Vorträgen zu begrenzen. Wir wissen, dass wir damit eine härtere Auswahlpolitik betreiben (und von den Workshop-Leitern betreiben lassen), als es die vergangenen Jahre üblich war. Wir hoffen auf Ihr Verständnis und

darauf, dass diese Politik unter anderem zu mehr ZuhörerInnen und intensiveren Diskussionen in den einzelnen Workshops führt. Wichtigster Inhalt dieser DGV-Mitteilungen sind denn auch die Workshop-Beschreibungen, und gemeinsam mit den Workshop-Leitern freuen wir uns auf Ihre rege Beteiligung mit Vortragsvorschlägen!

Nicht nur der Vorstand, auch die Arbeits- und Regionalgruppen waren in den vergangenen Monaten sehr aktiv. Es fand eine beachtliche Zahl von Tagungen und Workshops statt, für die finanzielle Unterstützung beantragt und bewilligt wurde. Schon jetzt steht fest, dass wir in der laufenden Amtszeit einen Rekord an abgerufenen AG/RG-Fördermitteln verzeichnen: Acht Anträge auf Regelförderung und ein Antrag auf außerplanmäßige Unterstützung wurden bereits gestellt und genehmigt.

Außerdem gibt es Erfreuliches von der *Zeitschrift für Ethnologie* zu berichten. Im Jahre 2009 begannen die Verhandlungen zwischen JSTOR und den Herausgebern mit dem Ziel, die ZfE online verfügbar zu machen. Inzwischen ist die Digitalisierung abgeschlossen, und wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, dass die *Zeitschrift für Ethnologie* nun mit allen Ausgaben seit ihrem ersten Erscheinen 1869 über den Link [www.jstor.org/action/showPublication?journalCode=zeithn](http://www.jstor.org/action/showPublication?journalCode=zeithn) erreichbar ist. Es handelt sich dabei um eine institutionelle Subskription; Zugriff auf die Volltexte haben Sie über Ihre Bibliotheken, sofern diese JSTOR abonniert haben. Die Ausgaben sind jeweils drei Jahre nach ihrer Erstveröffentlichung online zugänglich.

Schließlich können wir berichten, dass wir auch weiterhin neue Mitglieder gewinnen konnten und sich die Mitgliederzahl inzwischen auf 601 beläuft. Bitte helfen Sie mit, weitere Mitglieder zu gewinnen, damit wir trotz der unvermeidlichen Austritte bei der Tagung 2013 dann auch die Presse stolz auf unsere 600er-Stärke verweisen können! In der American Anthropological Association haben übrigens schon die meisten der über fünfzig Sektionen des insgesamt 10.000 Mitglieder umfassenden Verbandes eine Mitgliedschaft von 500 bis 600 (siehe dazu den Bericht von Carola Lentz über ihre Eindrücke der diesjährigen AAA-Tagung im Heft).

Last but not least möchten wir dem langjährigen Vorsitzenden und Ehrenmitglied der DGV Prof. em. Dr. Josef Franz Thiel zu seinem 80. Geburtstag gratulieren. Wir freuen uns, dass er sich kurz vor seinem Geburtstag zu einem Gespräch über die jüngere Geschichte der DGV bereit erklärte (siehe Interview im Heft).

Kurz vor Redaktionsschluss erreichte uns noch die traurige Nachricht vom Tod zweier geschätzter Kollegen: Am 7.12.2012 ist Prof. em. Dr. Rüdiger Schott verstorben und am 7.1.2013 Prof. Dr. Franz Benda-Beckmann (siehe Nachrufe im Heft).

*Carola Lentz (Vorsitzende der DGV)*  
*Matthias Krings (Stellvertretender Vorsitzender der DGV)*

## Call for Papers und Workshops

### Verortungen. Ethnologie in Wissenschaft, Arbeitswelt und Öffentlichkeit

Die Ethnologie erlebt seit geraumer Zeit einen Boom, mit anhaltend hohen Studierendenzahlen, neu geschaffenen Lehrstühlen und wachsender Nachfrage nach interkultureller Kompetenz und ethnologischer Expertise in vielen Bereichen. Was bedeutet das für die Verortungen des Fachs in Wissenschaft, Arbeitswelt und Öffentlichkeit? Will (und kann) die Ethnologie in einer postkolonialen Welt zur Leitwissenschaft werden, oder will sie Störwissenschaft sein, die eurozentrische Gewissheiten anderer Disziplinen unterminiert? Verschwindet mit dem postmodernen Ende einer eindeutig hierarchisierten Welt- und Wissensgesellschaft die Existenzberechtigung für eine Spezialwissenschaft für die globale Peripherie, die die Ethnologie lange Zeit war? Oder bieten sich hier ganz neue Chancen für das Fach, dessen Stärke im Umgang mit informellen Praktiken, doppelbödigen Realitäten und divergierenden Sinndomänen liegt? Was bedeutet die Ausweitung ethnologischer Forschungsfelder – von den Marginalisierten zu den Eliten, von den Rändern in die Zentren der Globalgesellschaft – für ethnologische Methoden und Theoriebildung? Wie gehen Ethnologinnen und Ethnologen mit der Spannung zwischen ihrer Forschungsmaxime nicht-wertenden Verstehens und Forderungen nach politischer Positionierung um? Inwieweit sollen und können sie sich für die Interessen der Beforschten einsetzen? Und welche Folgen hat das zunehmende Engagement von Ethnologinnen und Ethnologen in Tätigkeitsfeldern wie der Entwicklungszusammenarbeit, internationalen Firmen oder der Bundeswehr für ein Fach, das sich doch oft eher als „Sand“ denn als „Öl“ im Getriebe der eigenen Gesellschaft verstanden hat? Kann die Ethnologie unbequeme Wissenschaft sein und dennoch für diesen Arbeits-

markt ausbilden?

Diese ambivalenten Verortungen der Ethnologie in unterschiedlichen wissenschaftlichen und praktischen Kontexten will die DGV-Tagung 2013 ausloten. Wie positionieren sich das Fach und seine Vertreterinnen und Vertreter in Wissenschaft, außeruniversitärer Arbeitswelt und Öffentlichkeit selbst? Wie werden sie dort von anderen verortet? In *universitären Kontexten* arbeiten Ethnologinnen und Ethnologen immer häufiger im Rahmen interdisziplinärer Forschungs- und Lehrverbünde. Was bedeutet das für das Selbstverständnis und die Arbeitsweisen des Fachs? Taugt zum Beispiel „teilnehmende Beobachtung“ noch als Distinktionskriterium, nachdem einige Nachbarwissenschaften sie in ihr methodisches Repertoire integriert haben? Die meisten Ethnologie-Absolventen werden in *außeruniversitären Arbeitsfeldern* tätig. Was bringen sie aus ihrem Studium in die Arbeitswelt ein? Welche Anforderungen an das Studium erwachsen aus den Praxisfeldern, und welche neuen theoretischen Impulse wirken aus diesen wiederum auf die Ethnologie zurück? In *öffentlichen Debatten*, etwa zu Migration und Integration oder Bürgerkrieg und Völkermord, kommen Ethnologinnen und Ethnologen eher selten zu Wort. Sollte diese Zurückhaltung überwunden werden, und wie könnte eine „public anthropology“ aussehen?

**Im Folgenden finden Sie die Exposés der insgesamt 48 Workshops. Bitte beachten Sie, dass pro Person nur ein Vortrag auf der gesamten Tagung möglich ist. Schicken Sie bitte sowohl einen Text mit maximal 200 Wörtern als auch eine Kurzversion von nicht mehr als 30 Wörtern direkt an die Workshop-Leiterin bzw. den Workshop-Leiter.**

**Frist: 15.02.2013**

In der akademischen Ethnologie wird häufig verdrängt, dass die meisten Absolventinnen und Absolventen außerhalb der Universität arbeiten, die wenigsten Dozenten aber diese Berufswelt aus eigener Anschauung kennen. Zwar bieten viele Institute mittlerweile Veranstaltungen wie „Ethnologen im Beruf“ an, in denen Absolventen über ihre Berufspraxis berichten, doch fließen diese Erfahrungen kaum in die Lehre oder die theoretische Reflexion des Faches ein. Die außerakademische Praxis wird nur selten als *ethnologische Praxis* wahrgenommen.

Dabei haben sich in den letzten Jahrzehnten die Berufsmöglichkeiten für Ethnologen enorm erweitert. Der *cultural turn* prägt nicht nur die Theoriegeschichte, sondern auch die Berufswelt, z. B. in der Entwicklungszusammenarbeit, aber auch in verschiedenen Bereichen des kulturellen Diversitätsmanagements, von Migrantendiensten in Stadtverwaltungen über die Marktforschung bis hin zur Bundeswehr. Bei der Weltbank, aber auch in großen internationalen Firmen wie Google, arbeiten heute Hunderte von Ethnologen, weil ihre ethnographischen Kompetenzen und ihre Fähigkeiten zum genauen Hinhören und

Seit den 1990er Jahren hat die Rechtsethnologie einen Aufschwung erlebt. Nach Comaroff und Comaroff (2009) ist diese Entwicklung der kritischen Ausrichtung der Rechtsethnologie geschuldet, die bestens dafür geeignet sei, die mannigfaltige, oft allgegenwärtige Präsenz des Rechts in einer zunehmend vernetzten Welt zu problematisieren. Dieser Aufschwung fällt mit dem Ende des Kalten Krieges und des in der Entwicklungspolitik wieder aufkommenden Exports westlicher Rechtsvorstellungen zusammen, der die rechtspolitische Gestaltungsmacht des außereuropäischen Staates

## 1. Praktische Ethnologie

*Thomas Bierschenk, Sabine Klocke-Daffa und Susanne Spülbeck*

[biersche@uni-mainz.de](mailto:biersche@uni-mainz.de)

[sabine.klocke-daffa@ethno.uni.tuebingen.de](mailto:sabine.klocke-daffa@ethno.uni.tuebingen.de)

[susanne.spuelbeck@blickwechsel.net](mailto:susanne.spuelbeck@blickwechsel.net)

-sehen geschätzt werden. Unternehmen beauftragen zunehmend Institute, die sich auf die organisationsethnologische Analyse von Unternehmenskultur spezialisiert haben. Es scheint sich ein berufliches Profil im Spannungsfeld von *cultural engineering* und der kritischen Vermittlung kulturspezifischer Praktiken herauszubilden. Kulturingenieure versuchen, Produkten eine kulturangepasste Form zu geben, oder sie analysieren Kulturen mit dem Instrumentarium der Ethnologie, um Praktiken verständlich zu machen und ggf. verändern zu können. Gerade hier liegen Chancen der praktischen Ethnologie, Berufsfelder auch aus der Perspektive einer kritischen Wissenschaft anzugehen. Der geplante Workshop thematisiert diese Entwicklungen. Besonders erwünscht sind Beiträge, welche die theoretischen Konsequenzen für das Fach Ethnologie diskutieren.

## 2. Ethnologie und Recht – „außeruniversitär“. Neue Herausforderungen an die Rechtsethnologie

*Judith Beyer in Kooperation mit Markus Weilenmann*

[beyer@eth.mpg.de](mailto:beyer@eth.mpg.de)

[drmweilenmann@smile.ch](mailto:drmweilenmann@smile.ch)

in Frage stellt und zu einer Verrechtlichung entwicklungspolitischer Sozialbeziehungen (ver-)führt.

Wie sieht es aber mit der angewandten Rechtsethnologie aus? Gibt es diese überhaupt – etwa als rechtsethnologisch gefärbte Variante des *social engineering*? Welche Mög-

lichkeiten bestehen für rechtsethnologische Forschung und praktische Anwendung im außeruniversitären Kontext? Kann die Rechtsethnologie als wissenschaftliche Disziplin bei der Lösung von Problemen helfen, mit denen sich PraktikerInnen im Berufsalltag herumschlagen?

Erwünscht sind Beiträge, die sich mit eigenen Erfahrungen in der Anwendung von rechtsethnologischen Konzepten kritisch auseinandersetzen, sowie die Frage diskutieren, ob und inwieweit EthnologInnen Verantwortung für die möglichen Auswirkungen ihrer praktischen Arbeit übernehmen

men können und/oder sollen. Weiter wünschen wir uns Beiträge, die die Grenzen einer angewandten Rechtsethnologie ausloten oder sich mit der Frage beschäftigen, inwieweit Debatten in der Rechtsethnologie durch öffentliches und politisches Engagement angestoßen und vertieft werden können. Schließlich sind auch Beiträge willkommen, die sich mit der grundsätzlichen Herausforderung der Vermittlung rechtsethnologischen Wissens in der Öffentlichkeit befassen und sich mit der Bedeutung praxisorientierter rechtsethnologischer Arbeit in der universitären Lehre auseinandersetzen.

### 3. Situating medical anthropology: between the “ivory tower of science,” activist engagement, and ethical responsibility

*Thamar Klein and Hansjörg Dilger  
(AG Medical Anthropology)*

[klein@dr-thamar-klein.com](mailto:klein@dr-thamar-klein.com)  
[hansjoerg.dilger@berlin.de](mailto:hansjoerg.dilger@berlin.de)

The situated knowledge of “science” has in the last 30 years taken center stage in anthropology, with ethnographic and anthropological ways of knowing and doing research having been described as being inseparably linked to sociopolitical forces and practices. This idea went hand in hand with the development of “perspectival science” – the awareness that there is no “view from nowhere” – but that research is conditioned by the particular “cultural baggage” of the researcher and his/her subjectivity. That knowledge and social life forms are interdependent is also a well-established fact in critical medical anthropology, which has long been concerned with the production of knowledge in settings infused by power

and authority. Furthermore, as medical anthropology deals with existential questions of suffering, health and the human body, the field has a strong tradition of applied approaches and activism. Yet, despite these insights the opposition of academia toward activist-scholars persists and those anthropologists engaged in applied practice are often disregarded.

We welcome proposals for papers that address aspects of the relationship of activism, attempts to do “situated research,” and academic medical anthropology, including questions about the researcher’s subjectivity and the moral and ethical challenges that medical anthropologists face in positioning themselves within and beyond the field. Furthermore, we are interested in what the ethical and applied responsibilities of medical anthropologists are in shifting landscapes of health and suffering that have become increasingly marked by dynamics of exclusion/social stratification – as well as by new opportunities for the funding of “societally meaningful” research.



Der Begriff „Bildung“ bezeichnet ein reichlich komplexes Phänomen und umschreibt im weitesten Sinn die geistigen Fähigkeiten eines Menschen. Schlagworte wie „Allgemeinbildung“, „Bildungsauftrag“ oder „Bildungskanon“ begegnen uns täglich in den Medien, mit immer wieder unterschiedlicher Bedeutung und Intention.

Die AG Ethnologische Bildung präsentiert seit 2007 Einblicke in außeruniversitäre Vermittlungsarbeit. Die Mitglieder berichten regelmäßig von ihren Aufgaben im schulischen und außerschulischen Kinder- und Jugendbereich, in den Medien, im Museumsbereich sowie in der Erwachsenenbildung und Bildungsberatung.

Im Rahmen des Tagungsthemas befasst sich die AG Ethnologische Bildung mit ihrem Kernthema – der *Bildung*. Was bedeutet *ethnologische* Bildung? Wo und auf welchen institutionellen Ebenen können Ethnologen in den Bildungsbereich einsteigen? Gibt es

Ein Großteil der Ethnologinnen und Ethnologen wird nach dem Studium in außeruniversitären Arbeitsfeldern tätig, die sich für unser Fach erfreulicherweise zunehmend ausweiten und ausdifferenzieren. In vielen Bereichen ist mittlerweile auch die ethnologische Fachexpertise gefragt. Welche ethischen Herausforderungen bringt jedoch das zunehmende Engagement in Tätigkeitsfeldern wie nichtstaatliche aber auch staatliche Organisationen und (inter-)nationale Firmen mit sich? Ist es ethisch fragwürdiger (oder aus ethischen Erwägungen heraus gar gänzlich undenkbar) für die Bundeswehr oder eine Unternehmensberatung zu arbeiten als für eine Nichtregierungsorganisation? Wie kann das Fach Ethnologie offen über die ethischen Herausforderungen der neuen, nicht immer leicht einzuordnenden Arbeitsbereiche diskutieren, ohne dabei in

## 4. Ethnologische Bildung – Ethnologen in die Bildung?

Veronika Ederer (AG Ethnologische Bildung)  
und Sarah Fichtner

[veronika.ederer@mobile-kultur-paedagogik.de](mailto:veronika.ederer@mobile-kultur-paedagogik.de)

dabei regionale Unterschiede zu beachten? Wie können Ethnologen Bereiche der inter- und transkulturellen Bildung beeinflussen? Welche Stärken und Besonderheiten bringen ausgebildete Ethnologen mit, welche anderen Perspektiven können sie einnehmen? Welche Erkenntnisse und Potentiale der ethnologischen Bildungsforschung beeinflussen bereits inter- und transkulturelle didaktische Konzepte?

Diesen und anderen Fragestellungen soll in den Vorträgen und Diskussionsbeiträgen nachgegangen werden. Erwünscht sind Beiträge mit Praxisbezug, die auch für Studierende verschiedene Möglichkeiten der Berufswahl aufzeigen.

## 5. Ethik und außeruniversitäre Arbeitswelt. Welche Herausforderungen ergeben sich für die Ethnologie?

Maren Tomforde

[marentomforde@suedsinn.de](mailto:marentomforde@suedsinn.de)

simple Schwarz/Weiß-Kategorien zu verfallen und die Auseinandersetzung mit normativen Fragestellungen gänzlich den Einzelnen zu überlassen? Wie kann das Studium die Ethnologinnen und Ethnologen auch in ethischer Hinsicht adäquat auf den außeruniversitären Arbeitsmarkt vorbereiten, die sich unweigerlich in den meisten Tätigkeitsfeldern ergeben? Der Workshop soll zu einer offenen und reflektierten Diskussion über ethische Herausforderungen und Dilemmata anregen, die sich durch die Diversifizierung ethnologischer Arbeitsbereiche für die Individuen, aber auch für die Disziplin ergeben.

## 6. Ethik zwischen den Stühlen. Verortungen und Ambivalenzen in Wissenschaft, Entwicklungswelt und Öffentlichkeit

Frank Bliss (AG Entwicklungsethnologie)

[Bliss.Gaesing@t-online.de](mailto:Bliss.Gaesing@t-online.de)

Im Jahr 2001 hat die Arbeitsgemeinschaft Entwicklungsethnologie e.V. (AGEE) *Ethische Leitlinien* vorgelegt, die für ethnologische Kurz- und Langzeitfachkräfte in der Entwicklungszusammenarbeit einen Rahmen verantwortlicher Arbeit angesichts ethischer Dilemmata anbieten sollen. Auf zwei Fachtagungen 2002 und 2012 wurden die Leitlinien und zuletzt der Entwurf einer Erweiterung unter Beteiligung wichtiger in der EZ tätiger staatlicher Institutionen sowie von NRO und Fachwissenschaftlern diskutiert. 2009 hat auch die DGV nach einem mehrjährigen Prozess ethisches Verhalten von Ethnologen thematisiert und im Rahmen ihrer Frankfur-

ter Erklärung als eine Art von Leitlinie verabschiedet.

Während in der AGEE die Zustimmung zu den Ethischen Leitlinien einmütig erfolgte und das Echo auf die Leitlinien auch innerhalb der EZ überwiegend positiv war, gab es innerhalb der DGV aus unterschiedlichen Gründen erhebliche Bedenken gegen ein solches Papier. Neben Fragen der Praktikabilität wurden dabei besonders die fehlende Verbindlichkeit und die Unmöglichkeit der Sanktionierung als Probleme angeführt.

Die AGEE möchte in ihrem Workshop ethisch verantwortliches Handeln in Entwicklungsethnologie und „akademischer“ Ethnologie thematisieren, zum Erfahrungsaustausch über den Umgang mit ethischen Leitlinien einladen und dabei auch die Frage von Verbindlichkeit von Leitlinien und Möglichkeiten der Sanktionierung bei Verstößen gegen grundlegende ethische Prinzipien ansprechen.

## 7. Globale Klimapolitik und lokale Lebenswelten. Wo verortet sich die Ethnologie in der Debatte um den Klimawandel?

Arno Pascht und Michaela Haug  
in Kooperation mit Sara de Wit

[apascht@uni-koeln.de](mailto:apascht@uni-koeln.de)

[mhaug@uni-koeln.de](mailto:mhaug@uni-koeln.de)

[saradewit@gmail.com](mailto:saradewit@gmail.com)

Die Zahl der ethnologischen Forschungen, die sich mit Klimawandel beschäftigen, steigt rasant. Wir möchten in diesem Workshop einerseits Forschungen dazu aus dem deutschsprachigen Raum zusammenbringen. Andererseits möchten wir anregen, auf die mit dem Klimawandel in Verbindung stehenden politischen Prozesse stärker einzugehen – eine Thematik, die bisher relativ selten in den Mittelpunkt gestellt wurde.

Wir verstehen Klimawandel als Phäno-

men, das nicht nur die Beziehung zwischen Mensch und Umwelt betrifft, sondern darüber hinaus eine politische, rechtliche und ökonomische Dimension hat. Die existierende Literatur behandelt die „natürliche“ und die „soziale“ Dimension des Klimawandels häufig isoliert voneinander. Wir wollen eine Perspektive einnehmen, die das biophysische Klima bewusst mit Kultur verbindet, und unsere Aufmerksamkeit verstärkt auf Diskurse, Wissensproduktion und politische Prozesse richten, die den Umgang mit dem Klimawandel beeinflussen.

Es sind Präsentationen willkommen, die sich auf Wahrnehmung von Klimawandel, Klimaprognosen, lokales Wissen über Klima, Reaktionen auf Klimaveränderungen durch Anpassung, Migration, den Umgang mit Katastrophen, die Auswirkungen rezenter Anpassungs- und Mitigationsinstrumente wie

z.B. REDD+ oder auf „Klimagerechtigkeit“ konzentrieren. Wichtig ist uns dabei die Einbettung dieser Themen in einen größeren politischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Kontext auf regionaler, nationaler oder globaler Ebene.

Im Zusammenhang mit dem Tagungsthema möchten wir v.a. folgende Fragen diskutieren: Kann und soll die Ethnologie einen Beitrag leisten, um die öffentliche De-

batte um den „Klimawandel“ zu informieren? Kann und soll sie einen Beitrag leisten, um Klimapolitik zu beraten? Wie kann sie dies leisten, ohne sich vom dominanten Diskurs instrumentalisieren zu lassen? Wie könnte eine ethnologische Forschungsagenda zu Klimawandel aussehen, die sich von den dominanten naturwissenschaftlich geprägten Ansätzen unterscheidet?

Der Workshop widmet sich einem aktuellen ozeanistischen Thema, das zudem wichtige Fragen bezüglich der Verortung der Ethnologie in einem konfliktbehafteten Feld aufwirft. Viele pazifische Staaten sind heute von Einkommen aus Bodenschätzen abhängig. In Papua Neuguinea etwa dominiert der Abbau von Mineralien weite Teile der nationalen Wirtschaft und nimmt so erheblichen Einfluss auf die nationale und internationale Politik des Staates. In kleinen Staaten, in denen der Einfluss der Regierung vergleichsweise begrenzt ist, hat die Bergbauindustrie drastische Folgen für das (Über-)Leben der lokalen Bevölkerungen. Erwartungen z.B. hinsichtlich Einkommen oder Bildung, aber auch kulturelle Werte verändern sich – ein Prozess, der sich z.T. über mehrere Generationen fortsetzt.

Ethnologische Studien haben sich v.a. mit lokalen Strategien des Umgangs mit dem Phänomen Bergbau beschäftigt, mit dem dadurch ausgelösten Wandel sozialer Beziehungen und Geschlechterbeziehungen,

mit Landrechten und dem Zugang zu Ressourcen sowie mit den Folgen zunehmender Migration und damit zusammenhängenden Problemen wie z.B. Alkoholmissbrauch und Prostitution.

Das Phänomen Bergbau wirkt sich auch auf die ethnologische Arbeit aus. Ethnologen führen etwa Forschungen zu den Folgen von Bergbauprojekten durch oder werden als Berater und Gutachter tätig, sowohl für die multinationalen Bergbaufirmen als auch für deren Gegner. Daraus leiten sich wichtige empirische und theoretische Fragen ab – insbesondere hinsichtlich der Unterschiede zwischen akademischer und angewandter Forschung, aber auch hinsichtlich ethischer Aspekte des Umgangs mit und der Forschung über die lokalen Akteure.

## 8. Bergbau im Pazifik. Umstrittene Ressourcen, soziale Konflikte und die Rolle der Ethnologie

*Agnes Brandt und Bettina Beer (RG Ozeanien)*

[agnes.brandt@ethnologie.lmu.de](mailto:agnes.brandt@ethnologie.lmu.de)

## 9. Ethnologie und Soziale Arbeit. Fremde Disziplinen, gemeinsame Fragen?

*Magnus Treiber in Kooperation mit  
Nicolas Griebmeier und Christian Heider*

[magnus.treiber@uni-bayreuth.de](mailto:magnus.treiber@uni-bayreuth.de)  
[nicolas.griessmeier@gmx.de](mailto:nicolas.griessmeier@gmx.de)  
[heider@bluewin.ch](mailto:heider@bluewin.ch)

Trotz ähnlicher Ursprünge in der frühen Stadtforschung war das Verhältnis von Ethnologie und Sozialer Arbeit lange von Desinteresse geprägt, lagen doch Selbstverständnis, Aufgaben, Methoden und Einsatzorte weit auseinander. Heute sind Ethnologie vom Zwang zur Exotik und Soziale Arbeit aus einseitiger Abhängigkeit von Soziologie und Pädagogik befreit. Auch stellt die zusammengerückte Welt die akademische Arbeitsteilung in Frage. Fakultäten für Soziale Arbeit setzen auf kulturwissenschaftliche Schwerpunkte wie Inter- oder Transkulturalität und Migration. Ethnologische Masterstudiengänge qualifizieren Sozialarbeiter\_innen für den Arbeitsmarkt. Gleichzeitig steigen Ansprüche an beide Disziplinen, Lösungen für Probleme anzubieten, für die kulturell Andere verantwortlich gemacht werden. Grund genug also, sich (wieder) für einander zu interessieren.

Sicherlich kennt die Ethnologie keinen unmittelbaren Handlungsauftrag (wo ein solcher zugewiesen wurde, kam es selten zum gewünschten Ergebnis), während die Soziale Arbeit sich primär als Handlungswissenschaft versteht. Nichtsdestotrotz äußern Vertreter\_innen beider Disziplinen ein grundsätzliches Interesse daran, Ausgangslage und Lebensumstände ihrer meist benachteiligten Bezugsgruppen zu verbessern sowie die Bedingungen für Asymmetrien und Abhängigkeiten zu benennen und anzugehen. Theorie wird im konkreten Angesicht menschlichen Handelns, sozialer Ungleichheit und globaler Bezüge gebildet, beide Fächer sind so stark durch das existentielle Erfahren und Erleben ihrer Akteure geprägt. Die grundlegende Auseinandersetzung mit ethischen Fragen und Problemen des Handelns gehört daher zum Selbstverständnis beider Fächer.

Anhand empirischer Beispiele aus Forschung und Praxis wollen wir in unserem interdisziplinär organisierten Workshop derlei Fragen Raum gewähren, Möglichkeiten des Austausches suchen sowie geteilte Konzepte, Theoriehintergründe und die ethnographische Methode aus der jeweiligen Perspektive diskutieren.

## 10. Ethnologische Verortungen in Friedensprozessen und Friedensforschung. Theorie – Praxis – Lehre

*Birgit Bräuchler in Kooperation mit Sabine Mannitz*

[braeuchler@em.uni-frankfurt.de](mailto:braeuchler@em.uni-frankfurt.de)  
[mannitz@HSFK.de](mailto:mannitz@HSFK.de)

Ethnologen sind in verschiedensten Bereichen der Friedensarbeit tätig, bei weitem nicht mehr nur als Wissenschaftler: Sie lehren Konflikttheorien und erforschen Friedensprozesse, engagieren sich aber auch in der Entwicklungszusammenarbeit, im zivilen

Friedensdienst, als Wahlbeobachter oder Journalisten, als Angehörige internationaler Organisationen wie der Weltbank oder als Aktivisten in kleineren lokalen NGOs. In dem Workshop sollen ethnologische Beiträge in der Friedensforschung und in Friedensprozessen diskutiert werden in Bezug auf Theorie, Praxis und universitäre Lehre. Wir wollen uns nicht nur damit befassen, welche ethnologisch informierten Friedenstheorien entwickelt werden, sondern insbesondere auch mit der Frage, wie ethnologische Theoriebildung und Theoriefelder zur inter-

disziplinären Friedensforschung beitragen können. Unter dem Praxis-Aspekt geht es darum zu analysieren, wie Ethnologen in und zu Friedensprozessen forschen bzw. wie sie in den oben beispielhaft aufgeführten Funktionen zu Friedensakteuren werden und welche Herausforderungen diese Tätigkeiten für sie als Ethnologen darstellen. In einem dritten Themenbereich des Workshops soll

untersucht werden, wie man diesen neuen Herausforderungen und Themenfeldern in der universitären Lehre bei der Ausbildung einer neuen Ethnologengeneration gerecht werden kann. Es sind Beiträge willkommen, die sich einem dieser Aspekte oder auch der Verknüpfung von Theorie, Praxis und Lehre zuwenden. Eine anschließende Publikation wird angestrebt.

Die öffentliche Wahrnehmung des Faches Ethnologie scheint – gerade angesichts der eher seltenen Teilnahme von Ethnologen an öffentlichen, insbesondere in den Medien geführten Debatten – wesentlich durch ethnologische Museen geprägt. Dabei stellt sich die Frage: Wie können die Museen mit ihren historisch geprägten Sammlungen die Komplexität und vor allem die Aktualität des Faches heute vertreten? Und gegenüber wem eigentlich? Wen adressieren ethnologische Museen und ethnographische Sammlungen – Besucher vor Ort, diasporische Gemeinschaften, *source communities* der Herkunftsländer der Objekte – und wie?

Als Bewahrer kulturellen Erbes wännen sich manche Museen und Sammlungen auf „neutralem Boden“, jenseits aktueller sozialer und politischer Auseinandersetzungen. Doch welche Möglichkeiten – und wie viel Mut – haben Museen, an öffentlichen Debatten (etwa zu Migration, Rassismus, Völkermord) teilzunehmen, spezifisch eth-

In recent years, the discussion about the return of museum objects to their cultures of origin has become an important issue. Ethnographic museums in particular are affected and increasingly have to deal with claims raised by ethnic groups, bands or clans. Since 1990 the “Native American Graves Protection and Repatriation Act” of the

## 11. Die Verortung der Dinge. Ethnologische Museen zwischen Wissenschaft, Öffentlichkeit und Politik

*Larissa Förster und Barbara Plankensteiner  
(AG Museum)*

[larissa.foerster@uni-koeln.de](mailto:larissa.foerster@uni-koeln.de)  
[barbara.plankensteiner@ethno-museum.ac.at](mailto:barbara.plankensteiner@ethno-museum.ac.at)

nologische Perspektiven und insbesondere Perspektiven aus dem globalen Süden in Diskussionen einzubringen und stark zu machen? Welche Rolle können in diesem Zusammenhang Objekte spielen – als „bones of contention“, Zeugnisse, Argumente oder Gegenargumente?

Und schließlich: Wie positionieren sich Museen dabei im Spannungsfeld von Politik und Kunst(markt) – etwa wenn es um Debatten zu Provenienzforschung und Restitution geht? Können sie, wenn sie in brisanten Fragen Stellung beziehen, auch Impulse für die akademische Forschung und die akademische Ausbildung geben?

## 12. Cultural heritage: the question of repatriation and the role of cultural anthropology

*Markus Lindner and Susanne Jauernig  
(RG Indigenes Nordamerika)*

[m.lindner@em.uni-frankfurt.de](mailto:m.lindner@em.uni-frankfurt.de)  
[sukoerner1@aol.com](mailto:sukoerner1@aol.com)

United States has served as a legal basis for the reclamation and return of bones, grave goods, sacred objects and objects obtained by questionable means. However, beyond the United States there are no legally binding regulations to repatriation, and currently European museums cannot be forced to return problematic objects. Therefore, since March 2012, the "Association on American Indian Affairs" explicitly has been demanding that the United States should push for the international repatriation of objects according to the "United Nations Declaration on the Rights of Indigenous Peoples."

Repatriation is an example of indigenous self-determination concerning "cultural heritage," and the workshop will discuss the role

cultural anthropologists can or should play in this process. Might cultural anthropologists be uniquely suited to help mediate these disputes? To what extent can ethnological expertise in dealing with "informal practices" and "diverging meanings" be of use in the process? What opportunities and problems arise not only for the negotiating parties but also for cultural anthropology as a discipline? How critical can and must anthropologists be in discussions – both vis-à-vis indigenous peoples and European institutions?

The organizers of the workshop welcome papers about legally and ethically problematic practices of collecting in the history of anthropology in North America and beyond.

### 13. „Theorie – Praxis“. Entwicklungssoziologie und Sozialanthropologie zwischen Herrschaftskritik, gesellschaftlicher Verantwortung und Sozialtechnologie

*Wolfgang Gabbert*

*(Sektion Entwicklungssoziologie und Sozialanthropologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie)*

[w.gabbert@ish.uni-hannover.de](mailto:w.gabbert@ish.uni-hannover.de)

Entwicklungssoziologie und Sozialanthropologie befinden sich seit ihrer Herausbildung als wissenschaftliche (Teil-)Disziplinen im Spannungsfeld der theoretischen Reflexion gesellschaftlicher Gegebenheiten und den – selbst formulierten oder von außen an sie herangetragenen – Ansprüchen, die Wirklichkeit in die eine oder andere Richtung zu verändern. Dabei stellen sich eine Reihe grundlegender Fragen und praktische sowie ethische Probleme:

- Lassen sich theoretische Arbeit und Anwendungsbezug miteinander vereinbaren?
- Inwieweit muss entwicklungssoziologische und sozialanthropologische Forschung ihre möglichen gesellschaftlichen Folgen – jenseits des Informantenschutzes – berücksichtigen?

- Die Studienreformen der letzten Jahre haben in vielen sozialwissenschaftlichen Studiengängen zu einer starken Ausweitung der Methodenausbildung geführt. Ist dies ein Anzeichen einer notwendigen Professionalisierung oder Bestandteil einer Umwandlung der Fächer in Sozialtechnologien? Inwieweit müssen oder dürfen Entwicklungssoziologie und Sozialanthropologie entpolitisiert werden?

- Inwieweit hängen Veränderungen in Theorien und Konzepten mit gesellschaftlichen Entwicklungen zusammen? Lässt sich zum Beispiel die steile Karriere des „Aushandlungsbegriffs“ als konzeptioneller Reflex der Dominanz des Neoliberalismus deuten? Wie wirkmächtig sind ihrerseits entwicklungssoziologische und sozialanthropologische Theorien und Begriffe?

Der Workshop soll diesen und weiteren Fragen zum Theorie-Praxis-Verhältnis aus einer vergleichenden Perspektive betrachten. Willkommen sind sowohl stärker theoretisch orientierte Beiträge als auch empirische Fallstudien aus allen Teilen der Welt, soweit sie Ansätze für eine vergleichende Diskussion liefern.

In recent years, a discussion has arisen on the teaching of anthropology in different national contexts. In this workshop we wish to move beyond national contexts in order to consider the potential of anthropology in the internationalisation of European higher education.

*Teaching Anthropology:* What does “internationalisation” entail, and what role can anthropology play in supporting and examining that process? The workshop aims to think about the potential of anthropology in helping universities transcend national boundaries. What are the prospects of our discipline for European education/education in Europe?

*Teaching Anthropologically:* We aim to reflect on the ways anthropology enables our students to transcend national borders, both figuratively and literally. This entails a close consideration of the status of anthropology in current university curricula, especially at the undergraduate level. What does teaching

Nicht nur der *cultural turn*, auch die Modularisierung der Studiengänge hat dazu geführt, dass die Ethnologie an verschiedenen Universitäten als ein Themenschwerpunkt (oder Fach) innerhalb interdisziplinärer Studiengänge angeboten wird, etwa im Rahmen von Transkulturellen Studien, in der Kulturwissenschaft, in soziologisch geprägten Studiengängen oder in den Regionalwissenschaften. Dieser Workshop befasst sich damit, welche Auswirkungen diese Entwicklung hat auf 1. die didaktisch-konzeptionelle und thematische Gestaltung von Lehrveranstaltungen, 2. den Stellenwert ethnologischer Themen und Methoden in der (Weiter-) Entwicklung der Curricula, sowie 3. das Selbstverständnis von Ethnologen als Teil interdisziplinärer Gremien und bei hochschulweiten Projekten. Prämisse ist da-

## 14. Transcending borders: teaching anthropology and teaching anthropologically in Europe

*Martin Zillinger in collaboration with John Friedman*

[Martin.Zillinger@uni-siegen.de](mailto:Martin.Zillinger@uni-siegen.de)

anthropology entail? What does it mean to teach anthropologically? How might anthropology, as both discipline and method of learning, “internationalise” students themselves?

Teaching Anthropology in Germany: Whereas BA and MA programs have been successfully implemented in Germany, the quality of undergraduate education is under question. Given its focus on critical thinking, cross-cultural comparison, and inter-cultural communication, how could anthropology fulfil its potential in international undergraduate education? Or, more boldly stated, could anthropology serve as a core-discipline for a reformed undergraduate education in Germany?

## 15. Ethnologie als Teil interdisziplinärer Studiengänge

*Beatrix Hauser*

[beatrix.hauser@aau.at](mailto:beatrix.hauser@aau.at)

bei, dass sich inhaltliche Prioritäten (z.B. die Relevanz einer Fragestellung) immer auch in Abhängigkeit zu institutionellen Strukturen entwickeln.

Eingeladen werden Beiträge von Lehrenden auf methodisch-praktischer als auch auf reflexiv-theoretischer Ebene darüber, wie sich die Ethnologie in diesem Gefüge positioniert, beispielsweise zu Fragen wie:

- In welchen Kontexten entstehen Synergien zwischen Ethnologen und benachbarten Disziplinen, in welchen treten Reibungspunkte und Brüche hervor?
- Welche ethnologischen Themen rücken

im Rahmen interdisziplinärer Studiengänge in den Hintergrund, und welche Folgen hat das für die Auffassung von Ethnologie?

- Welche pragmatischen oder auch fundamentalen Gründe sprechen dafür, ein

ethnologisches Kulturverständnis gegenüber andersartiger Begriffsverwendung zu vertreten?

## 16. Geschichte der Ethnologie und Anthropologie in Museen, an den Universitäten und in der Öffentlichkeit

*Han F. Vermeulen und Udo Mischek in Kooperation mit Ingrid Kreide-Damani (AG Fachgeschichte)*

[vermeulen@eth.mpg.de](mailto:vermeulen@eth.mpg.de)  
[udo.mischek@theologie.uni-goettingen.de](mailto:udo.mischek@theologie.uni-goettingen.de)

Der Workshop der AG Fachgeschichte will das Verhältnis von Ethnologie und Öffentlichkeit in den unterschiedlichen Kontexten der Fachentwicklung, von ihren Anfängen im 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, untersuchen. Hierbei können Beispiele sowohl aus den Bereichen Museen als auch Universitäten herangezogen werden, um unter-

schiedliche Aspekte dieser Beziehung zu beleuchten. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie Fachgeschichtsforschung bislang betrieben wurde. Wie und mit welchen Methoden wurde gearbeitet und hatten die Ergebnisse – über das Fach hinaus – gesellschaftliche Relevanz? Wie werden diese Fragen in anderen Ländern diskutiert? Gerade auch die ethnologische Fachgeschichte sollte sich bemühen, ihre Ergebnisse nicht nur als nationale Fachhistorie zu begreifen, sondern international zu verorten. Neben diesem zentralen Thema, können im Workshop auch aktuelle Arbeiten vorgestellt werden, die nicht direkt mit dem Oberthema verbunden sind.

## 17. Of ethnographic imagination: participation and observation as complementary methods

*Till Förster in collaboration with Rita Kesselring*

[ethnologie@unibas.ch](mailto:ethnologie@unibas.ch)

Over the past three decades, scholars from many disciplines have borrowed from anthropology. Ethnographic approaches and in particular “participant observation” have become buzzwords in recent methodological debates – from political science to history and theology. Non-anthropologists often make use of the notion in a rather unspecific, intuitive way. To the surprise of many researchers from neighbouring disciplines, however, anthropologists have not reflected deeply on the epistemology of what is usu-

ally lumped together as “participant observation” either.

This workshop aims at disaggregating the loosely defined notion of participant observation and looks at participation and observation as two profoundly different but complementary methods. It starts from the assumption that participation offers a different kind of access to the life-worldly realities of others than observation, which largely builds on the positivist history of science in Western thought. Participation is about the involvement of the researcher in another lifeworld by sharing social practice with the other – while observation means to distance oneself from precisely this practice. The difference is, however, more than a switching between perspectives. Sharing social prac-



tice offers, for instance, insights into bodily performances that amount of observation can access. In contrast, seeing and observation help to map complex events such as rites and ceremonies that grow out of the interaction of many different actors.

It is dissatisfying that the epistemologies of the two methods remain largely unexplored. This workshop hence invites anthropologists as well as scholars from neighbour-

ing disciplines to reflect jointly on how they make use of participation and observation, how the two methods speak to each other and how they inform the ethnographic imagination. We try to bring different ethnographic experiences together and aim at a thorough reflection on the strengths and weaknesses of participation and observation.

Die Wirkung von virtuellen Netzwerken, insbesondere im Kontext von Migration und Mobilität, ist zu einem zentralen Thema sozialanthropologischer Forschung geworden. Virtuelle Medien wirken sich auf Raum- und Zeitvorstellungen aus und befördern Imaginationen, die Mobilitätsbestrebungen strukturieren. Virtuelle soziale Netzwerke können gesellschaftliche und individuelle Veränderungen in Gang setzen, aber auch homogenisieren und Identitätswechsel verhindern.

In unserem Workshop wollen wir zum einen neue empirische Einblicke und theoretische Verortungen sozialanthropologischer Forschungen zum Zusammenhang von virtuellen Netzwerken und Mobilität diskutieren. Zum anderen wollen wir eine methodische Reflektion anregen und diskutieren, inwieweit virtuelle Netzwerke die Forschungsmethodik und Forschungsethik beeinflussen. Wir freuen uns deshalb über Beiträge zu folgenden Fragen:

- Welche neuen Einblicke bietet sozialanthropologische Forschung in die Wechselwirkung von virtuellen Netzwerken und Mobilität?
- Inwiefern setzen virtuelle Medien die Bedeutung von Lokalität außer Kraft oder schaffen neue Formen der Lokalität?

## 18. Mediale Entgrenzung. Die Wechselwirkung zwischen virtuellen sozialen Netzwerken und Mobilität

*Carolin Leutloff-Grandits in Kooperation mit Sanna Schondelmayer*

[carolin.leutloff@uni-graz.at](mailto:carolin.leutloff@uni-graz.at)  
[sanna.schondelmayer@hu-berlin.de](mailto:sanna.schondelmayer@hu-berlin.de)

- Gibt es eine virtuelle Mobilität und wenn ja, kann virtuelle Mobilität geographische Mobilität ersetzen?
- Inwieweit setzen digitale soziale Netzwerke Grenzen zwischen Forschenden und „Beforschten“ außer Kraft bzw. verschieben diese?
- Welche ethischen Fragen stellen sich, wenn ForscherInnen durch die virtuelle Vernetzung Einblicke auch in andere als die erforschten Bereiche ihrer InformantInnen (und ihrer Freunde etc.) bekommen?
- Inwieweit wirken über Facebook etc. erlangte Informationen als *hidden agents* im Forschungsprozess und bei der Analyse des Materials?

## 19. Cross-scale dynamics in the governance of social-ecological systems: anthropological methods and models in an interdisciplinary field

*Michael Bollig and Katharina Schneider*

[michael.bollig@uni-koeln.de](mailto:michael.bollig@uni-koeln.de)

[Katharina.Schneider@eth.uni-heidelberg.de](mailto:Katharina.Schneider@eth.uni-heidelberg.de)

Questions about cross-scale dynamics in the governance of social-ecological systems have triggered lively debates in international fora, in neighbouring disciplinary fields and also in anthropology. Many case studies in this growing interdisciplinary field, which has been invigorated especially through the work of last year's nobel prize laureate Elinor Ostrom, are anthropologically informed. However, acknowledging the relevance of cross-scale dynamics for understanding social-ecological systems also poses challenges for anthropologists: How can we approach such linkages in a sound methodological way? Do we have appropriate methods to appreciate the input of e.g. global actors on the local level? And how do we tackle the time lag that usually exists between global activities and local adjustments?

With this workshop, we aim to engage these wider debates on cross-scale dynamics in social-ecological systems from an anthropological perspective. We explore the possibilities and challenges that questions about cross-scale governance open up for anthropological theorizing and comparison, as well as for the development of anthropological methods. We will also attempt to locate anthropology's specific contribution to interdisciplinary debates and intend to invite speakers or discussants from neighbouring disciplines.

We invite case studies demonstrating a variety of anthropological approaches to cross-scale dynamics of governance. Papers should include a discussion of methodological issues encountered, and innovative solutions.

The workshop will be concerned specifically with possibilities of modelling and theorizing cross-scale dynamics of governance. We invite contributions from anthropologists and others that explore such possibilities.

## 20. Der Wert von Lokalität und Pluralität. Fragen an die Ethnologie

*Paola Ivanov und Andrea Scholz*

[p.ivanov@smb.spk-berlin.de](mailto:p.ivanov@smb.spk-berlin.de)

[a.scholz@smb.spk-berlin.de](mailto:a.scholz@smb.spk-berlin.de)

Praktiken sind immer sozial organisiert und mit Vergangenheit beladen (Th. Schatzki). Dennoch erleben wir, mit der Erweiterung ethnologischer Forschung auf neue Felder einerseits (Städte, Eliten, Medien, Konsum, populäre Kultur u. a.) und der zunehmenden Beschäftigung der Nachbarwissenschaften mit „südlichen“ Gesellschaften andererseits, eine zunehmende Vereinheitlichung

des begrifflichen Instrumentariums. Darin kommt die Erkenntnis der Relationalität gesellschaftlicher Prozesse in einer globalisierten Welt zum Ausdruck. Demgegenüber erhebt die Ethnologie jedoch nach wie vor den Anspruch auf ein tieferes Verständnis der historisch begründeten Spezifität konkreter Gesellschaftsformationen.

Der Workshop fragt, ob diese Forderung auch angesichts einer ethnologischen Forschungspraxis, die sich von langen Aufenthalten an einzelnen Orten abwendet und sich stattdessen tendenziell übergreifenden Prozessen zuwendet, heute überhaupt noch aufrecht erhalten wird (bzw. werden kann)

und worin ihr Erkenntniswert besteht. Inwiefern schärft gerade das Beibehalten der besonderen ethnologischen Mikroperspektive den theoretischen Blick auf gegenwärtige Prozesse? Mit dieser Frage verbindet sich die Reflexion über Pluralität und differente Genealogien sozialer und kultureller Praktiken – auch innerhalb raumübergreifender Relationalitäten – und über deren adäquate Konzeptualisierung: Welche aktuellen ethnologischen Forschungsbeispiele zeigen unbe-

Wieviele *sites* kann man im Rahmen einer Forschung berücksichtigen, wenn es sich nicht um ein klassisches, stationäres Projekt handelt? Ambulante, also nicht örtlich gebundene Forschungen, *multi-sited ethnography* sowie „Jet-set“-Ansätze, die das Feld zwar wiederholt, aber für nur kurze Zeiträume besuchen, scheinen die traditionelle ethnologische Forschung abzulösen. Zugleich überschneidet sich der Forschungsgegenstand der Ethnologie zunehmend mit anderen Disziplinen. Wie lässt sich die dann vielleicht notwendige Zusammenarbeit in größeren Projekten mit anderen Disziplinen gestalten?

Welche Herausforderungen für die Forschung bringen Prozesse des Struktur-

Die teilnehmende Beobachtung gilt als zentrale Forschungsmethodik der Ethnologie. Immer wieder wurde sie reflektiert und verändert. So postulierte Spittler die „dichte Teilnahme“, um damit das Erfahrungswissen körperlicher Arbeit adäquat zu erfassen. Aufgrund der neuen Kommunikationstechnologien rücken die früher getrennten Kategorien *Feld* und *Nicht-Feld* weiter zusammen – Forscher können nun Migrations- und lebenszyklische Prozesse ihrer Informanten in Jetzt-Zeit verfolgen. Es entstehen soziale Be-

rücksichtigte nicht-westliche Modalitäten, sich in Bezug zum Anderen und zur Welt zu setzen, auf? Welche Möglichkeiten, eurozentrische Geschichts- und Gesellschaftskonzepte in Frage zu stellen, ergeben sich gerade aufgrund einer dezidiert „lokalen“ Perspektive?

Willkommen sind sowohl Beiträge, die sich aus empirischen Beispielen herleiten, als auch theoretische Auseinandersetzungen mit dem Thema.

## 21. Ethnologische Südasiestudien zwischen klassischer, ambulanter und „Jet-set“-Forschung

Ulrich Oberdiek (RG Südasiens)

[Ulrich.Oberdiek@t-online.de](mailto:Ulrich.Oberdiek@t-online.de)

wandels – besonders in Indien – seit der Liberalisierung mit sich und wie verlaufen gegenwärtig West/Ost-Feedbacks und -Einfüsse? Wie positionieren sich Ethnologen politisch und persönlich im Globalisierungskontext? Wie geht ethnologische Methodik mit diesen Problematiken um und welche Einsichten folgen daraus? Die Beiträge zum Workshop gehen diesen Fragen nach und geben Einblicke in gegenwärtige Forschungsrealitäten.

## 22. Verortungen im Feld. Teilnehmende Beobachtung, dichte Teilhabe und Involvement als Ressourcen des Erkenntnisgewinns

Erdmute Alber und Tabea Häberlein

[erdmute.alber@uni-bayreuth.de](mailto:erdmute.alber@uni-bayreuth.de)  
[tabea.haeberlein@uni-bayreuth.de](mailto:tabea.haeberlein@uni-bayreuth.de)

ziehungen und Rollenerwartungen, die sich als Erkenntnis fördernd erweisen können.

In unserem Workshop möchten wir über den ethnologischen Erkenntnisprozess an-

gesichts entstandener Beziehungen mit den Menschen unserer Forschungsfelder nachdenken. Die Ethnopsychoanalyse hat diesen Aspekt schon früh aufgegriffen. Einen anderen Weg beschritt die Aktionsethnologie. Doch wurden beide Arten des Nachdenkens über den Erkenntnisgewinn der Person und Rolle des Forschers in den letzten Jahren seltener thematisiert und kaum in die allgemeinen Diskussionen rückgekoppelt.

In unserem Workshop möchten wir den Überlappungsbereich zwischen forscherrischem und involvierten Handeln näher beleuchten: Was geschieht, wenn die Forschere-

rin an Freud und Leid teilnimmt, wenn sie bei Konflikten Partei ergreift oder jemanden ins Krankenhaus bringt? Was machen Ethnologen mit Liebesbeziehungen im Feld oder mit entstehenden Verwandtschaftsbeziehungen? Wann wird das im Wissenschaftsdiskurs oft verschwiegene Engagement für Menschen aus dem Feld wichtig für die eigenen Forschungserkenntnisse?

Wir freuen uns über Beiträge, die sich reflexiv und analytisch mit der eigenen Rolle im Feld auseinandersetzen und konkret zeigen, inwiefern sie zum Erkenntnisgewinn beitragen.

### 23. At eye level? Anthropological researchers and their research partners

*Kathrin Knodel and Ronja Metzger*

[kknodel@em.uni-frankfurt.de](mailto:kknodel@em.uni-frankfurt.de)  
[metzger@em.uni-frankfurt.de](mailto:metzger@em.uni-frankfurt.de)

Most of the research in extra-European contexts would not be possible without professional on-site research partners – research assistants, colleagues or local institutions. Yet it is often the researcher coming from Europe who receives the funding from his home country, gathers data and completes his work back at home in comparatively secure circumstances. The problems of our extra-European research partners are well known: their work situations are often more

challenging, their access to funding more restricted or dependent on a European research counterpart. In this workshop we wish to discuss current approaches to overcoming inequalities in these relationships. What institutionalized cooperation projects dealing with this problem have been established? What efforts are undertaken on an individual level? What projects which have confronted this problem have found innovative solutions? We especially welcome papers dealing with support programs, reports on experiences with cooperative research projects or critical reflections on the possibilities and limitations of institutionalized as well as individual research cooperations.

### 24. Vershobene Verantwortung? Ethische Herausforderungen postkolonialer Ethnologie

*Annette Hornbacher (AG Ethik)*

[Annette.Hornbacher@eth.uni-heidelberg.de](mailto:Annette.Hornbacher@eth.uni-heidelberg.de)

Ethische Fragen sind von zentraler Bedeutung für die Ethnologie: Zum einen weil ethnologische Forschung aus einem kolonialen

oder imperialistischen Kontext hervorgeht, zum andern weil Ethnologen sich mit ethischen Maßstäben ihrer Gastgeber und Informanten auseinandersetzen müssen, die u.U. erheblich von ihren eigenen abweichen.

Daraus folgt eine einzigartige Situation: Anders als andere akademische Disziplinen muss Ethnologie nicht nur eigene ethische Maßstäbe ausweisen, sie muss diese auch

im Kontext widerstreitender Normen kritisch überdenken – und eventuell modifizieren. Als Leitfaden galt dabei lange Zeit die primäre Verantwortung für die jeweils Erforschten, die als machtlos vorausgesetzt wurden. Der Workshop möchte dieses ethische Prinzip im Blick auf neue Forschungsfelder in einer globalen, postkolonialen Forschungssituation reflektieren, in der jene klaren Machthierarchien aufgelöst werden. Kann diese Regel noch gelten, wenn widerstreitende lokale In-

Die Erforschung der Vergangenheit des amerikanischen Kontinentes hat in den vergangenen Jahrzehnten umfangreiche Kenntnisse zu den kulturellen, politischen und sozialen Lebensbedingungen indigener Völker vor der europäischen Eroberung geliefert. Dieser Wissensgewinn spiegelt sich in zahlreichen Rekonstruktionen antiker Lebenswelten und ebenso in zeitgenössischen politischen und kulturellen Diskursen abseits der akademischen Welt wider. Beispielhaft sind hierfür die Einbeziehung archäologisch-historischer Komponenten in den aktuellen sozio-politischen Pan-Maya-Diskurs sowie die Neuinterpretation musealer Kulturgüter als Argumente in Gerichtsverfahren zu traditionellen Gebietsansprüchen.

Wir möchten Interessierte einladen, historische oder aktuelle Fallbeispiele vorzustellen, die Aneignungsprozesse und -bedingungen aufzeigen, in denen akademisches Wissen neu interpretiert wird und dabei als Ausdruckskriterium, Identitätsmarker, Symbol o.ä. in einem neuen kulturellen und/oder politischen Diskurs Verwendung findet. Dies schließt auch begonnene und

teressengruppen ethnologische Forschung für eigene Zwecke zu instrumentalisieren versuchen, wenn Forschung in machtvollen Institutionen, unter fundamentalistischen Gruppen oder im Rahmen von militärischen und paramilitärischen Organisationen erfolgt? Der Workshop versucht, diesen Fragen an Beispielen nachzugehen – und dabei die Tragfähigkeit der 2009 verabschiedeten Ethik-Erklärung der DGV in den Blick zu nehmen.

## **25. Die gesellschaftliche Rezeption ethnologisch-archäologischer Forschungsergebnisse in den Americas – Akteure, Prozesse und Folgen**

*Antje Gunsenheimer und Eveline Dürr  
(RG Mesoamerika)*

[antje.gunsenheimer@uni-bonn.de](mailto:antje.gunsenheimer@uni-bonn.de)

am Ende fehlgeschlagene Rezeptionsprozesse ein. Die Fallbeispiele sollten aus den Americas stammen, müssen sich aber nicht ausschließlich auf indigene Völker beziehen. Für die gemeinsame Diskussion der Beiträge dienen die folgenden Leitfragen: Wie vollziehen sich die gesellschaftlichen Transfer- und Rezeptionsprozesse? Welche Rolle üben WissenschaftlerInnen dabei bewusst oder unbewusst aus? Wer sind in diesen Rezeptionsprozessen die Akteure, Diskurseliten oder nur temporäre Interessensgruppen? Inwieweit dient die Rezeption der Abgrenzung gegenüber alten Eliten? Inwieweit handelt es sich bei diesen Aneignungsprozessen um Formen der Bemächtigung (*empowerment* und *agency*) und welche Reichweite haben diese?

## 26. Ethnologische Arbeitsfelder und Forschungen zu materieller Kultur

Hans Peter Hahn (AG Materielle Kultur)

[hans.hahn@em.uni-frankfurt.de](mailto:hans.hahn@em.uni-frankfurt.de)

„Materielle Kultur“ hat in der Ethnologie in den letzten zwei Dekaden einen überraschenden Boom erlebt. Immer mehr Professuren und Institute widmen sich diesem Arbeitsfeld, das sich in einem Prozess fortlaufender Neudefinition befindet. Im Sinne neuerer Studien geht es nicht mehr um die Einheit von Produktion, Verteilung und Gebrauch, wie es für Objekte der ethnographischen Sammlungen z.T. unterstellt wurde, sondern um die globale Zirkulation von Gütern und Technologien, um Fragen des Konsums und der Verwendung von knappen Mitteln sowie um die symbolische, soziale und insgesamt mediale Bedeutung materieller Kultur im weitesten Sinne. Mit Arjun Appadurai („social life of things“), Bruno Latour (Symmetrische Anthropologie) und Daniel Miller (Theorie des Einkaufens) sind nur einige wichtige Exponenten dieses neuen Zugangs genannt. Das Ziel der so gefassten Materielle-Kultur-Forschung ist es, den All-

tag weltweit ethnographisch zu erforschen, indem die Wahrnehmung der Dinge, ihre Bedeutungen und der Umgang mit ihnen fokussiert werden.

Mit diesen neuen Ansätzen einhergehen neue Arbeitsfelder angewandter Ethnologie, die von *workplace studies* über Fragen der Technikgeschichte und Innovation („science and technology studies“), Marketing und intelligentes Design bis hin zur Medizinethnologie reichen, um nur einige Beispiele zu nennen. Ethnologen mit dem Schwerpunkt materielle Kultur arbeiten heute für Microsoft und Nokia, sie sind Experten für Marktforschung und Kommunikation, Entwicklung und Armutsbekämpfung, oder sie untersuchen den Umgang mit medizinischen Geräten.

Ohne klassische Arbeitsfelder, z. B. das Museum, außer Acht zu lassen, möchten wir in diesem Workshop dazu einladen, von Arbeitsfeldern und Praxiserfahrungen in neuen Bereichen zu berichten. Es ist das Anliegen des Workshops, den außerordentlichen Beitrag neuer Themen der materiellen Kultur zur Erweiterung der Arbeitsfelder in der Ethnologie aufzuzeigen.

## 27. „Mediating media anthropology“. Medienethnologie und Visuelle Anthropologie in der Öffentlichkeit

Cora Bender und Thomas Reinhardt (AG Medien)

[Cora.Bender@uni-siegen.de](mailto:Cora.Bender@uni-siegen.de)

[Thomas.Reinhardt@ethnologie.lmu.de](mailto:Thomas.Reinhardt@ethnologie.lmu.de)

Wie vermitteln wir Medienethnologie? Die noch vor wenigen Jahren exotisch wirkende Subdisziplin der Ethnologie hat sich zu einem der wachstärksten ethnologischen Forschungs- und Arbeitsfelder gemausert. Dafür stehen eine konstant steigende Zahl an Tagungsbeiträgen und Publikationen

ebenso wie zahlreiche neue Professuren und andere Stellen mit medienethnologischem Fokus. Andererseits wandern medienethnologische Themen und Methoden aus dem überschaubaren Kreis der Disziplin hinaus und werden in anderen Zusammenhängen neu angeeignet – und verfremdet. Die Medienwissenschaften haben die Kinosäle verlassen und machen jetzt „Feldforschung“, ethnographische Filme werden in Kunstmuseen mit größerem Interesse rezipiert als in den Einführungsseminaren der Ethnologie, und in nicht wenigen interdisziplinären Graduiertenschulen, Exzellenzclustern und kul-

turwissenschaftlichen Handbüchern werden medienethnologische Themen und Begrifflichkeiten rigoros verhackstückt.

Diese Situation stellt uns vor eine Reihe neuer Probleme: Wie positionieren wir uns in akademischen Debatten rund um die Bedeutung von Kultur, Technik und Natur in der globalen Mediengesellschaft? Wie können wir Kompliziertes vereinfachen und andererseits das (scheinbar) Einfache komplex auffächern? Welche Vermittlungskonzepte haben sich in der Praxis bewährt? Was

In dem Workshop sollen verschiedene Formen der Zeugenschaft und ihre Bindung an das Medium Film diskutiert werden. Durch die Auseinandersetzung mit dem Thema, insbesondere mit der Frage nach der ethischen und politischen Dimension, soll der Workshop Anregungen liefern, wie eine Ethnologie aussehen könnte, die sich nicht indifferent gegenüber öffentlichen Debatten zu dringenden Fragen unserer Zeit verhält.

Ohne Zeugenschaft wären Rechtsprechung, Wissenschaft und Geschichtsschreibung unmöglich, da erst durch den Akt des Bezeugens Ereignisse und individuelle Erfahrungen für andere zugänglich werden. Der Begriff des Zeugnisses ist also mit der Weitergabe und Vermittlung von Erfahrung notwendig verbunden. Es gibt jedoch Erfahrungen, die jede Vorstellungskraft sprengen. Sie entziehen sich der Vermittlung und stellen somit die Möglichkeit von Zeugenschaft und jegliche Form von Darstellung radikal in Frage. Die Shoah hat ein Umdenken aller bis dahin gültigen Annahmen zu Zeugenschaft notwendig gemacht und gezeigt, dass ethische und epistemologische Aspekte nicht

bringt die interdisziplinäre Zusammenarbeit der Medienethnologie?

Der Workshop bietet Raum für den konstruktiven Erfahrungsaustausch und die Entwicklung neuer Konzepte. Gefragt sind Medienethnologinnen und Medienethnologen, die in interdisziplinären Zusammenhängen arbeiten, Filme machen, Methoden lehren, Ausstellungen konzipieren, für Zeitungen schreiben, Radiobeiträge produzieren oder sich vor Kameras stellen.

## 28. Zeugenschaft im Film

*Vanessa Marlog und Anne Rethmann  
(AG Visuelle Anthropologie)*

[vanmarlog@googlemail.com](mailto:vanmarlog@googlemail.com)  
[a.rethmann@gmx.de](mailto:a.rethmann@gmx.de)

getrennt behandelt werden können. Was bedeutet dies für die Darstellung? Liegt in der Fiktionalisierung die Möglichkeit des Zeugnisgebens, da dadurch erst – so Imre Kertész – das Unvorstellbare vermittelbar wird? Gleichzeitig liegt – wie Adorno zu bedenken gibt – gerade in der künstlerischen Gestaltung stets die Gefahr einer nachträglichen Sinnzuschreibung, die letztendlich den Eigenwert der Zeugenaussage negiert.

Ziel des Workshops ist, aktuelle und historische Formen von Zeugenschaft im und durch das Medium Film zu untersuchen und nach den Autorisierungsstrategien dieser Filme und deren gesellschaftliche Rezeption zu fragen. Die Beiträge können sich sowohl auf filmanalytisch-theoretischer Ebene mit dem Thema beschäftigen als auch das eigene Filmemachen als mögliche Form des Zeugnisgebens behandeln.

## 29. Kunstethnologie und Kunstgeschichte. Eine Ortsbestimmung

Christiane Brosius und Kerstin Pinther in Kooperation  
mit Cathrine Bublatzky und Tobias Wendl

brosius@asia-europe.uni-heidelberg.de  
Kerstin.Pinther@fu-berlin.de

Anders als an US-amerikanischen Universitäten, spiel(t)en Fragen der Kunst innerhalb der deutschsprachigen Ethnologie nur eine marginale Rolle. Dies erstaunt umso mehr, bedenkt man nicht nur die derzeit zu beobachtende „Kreolisierung der Künste“ und den „Boom der Biennalen“, sondern auch die daraus resultierenden neuen Schnittstellen zwischen Universitäten, Museen/Ausstellungshäusern und Künstlerinitiativen. Sowohl für die Kunstethnologie, die tendenziell eher synchronische Fragestellungen verfolgte, wie auch für die Kunstgeschichte, die in ihrer diachronischen Ausrichtung primär auf die Kunst Europas und der USA fixiert war, stellen sich in diesem Kontext neue theoretische und methodische Herausforderungen. Der Workshop widmet sich einer Bestandsaufnahme der historisch gewachsenen Kollaborationen und wechselseitigen

Transfers zwischen Kunst, Kunstgeschichte und Kunstethnologie. Beiträge, die Fragen von aktueller Recherchekunst, die oft mit (quasi-)ethnographischen Methoden arbeitet, behandeln, sind dabei ebenso von Interesse wie solche, die die aktuell diskutierte neue Rolle des Kurators als Ethnographen untersuchen. Darüber hinaus geht es uns um die Frage nach den sich abzeichnenden Synthesen und Neukonfigurationen der methodischen Zugänge im Schnittbereich der Disziplinen. Welchen Anforderungen muss eine transkulturell und zugleich historisch perspektivierte Kunstwissenschaft genügen? Dabei interessieren uns aktuelle Forschungen und Fallbeispiele über translokale Verknüpfungen im Bereich der modernen und zeitgenössischen Kunst, aber auch Beiträge, die Ähnlichkeiten und Differenzen zwischen künstlerischen, ethnografischen und kunsthistorischen Forschungspraktiken kritisch betrachten. Des Weiteren fragen wir, welche neuen Berufsfelder sich Kunsthistorikern und Ethnologen an Schnittstellen von Kunst und Wissenschaft eröffnen und welche (Neu-)Anforderungen an die akademische Ausbildung damit verbunden sind.

## 30. Ethnomusikologie und Ethnologie der Musik. Eine Standortbestimmung

Markus Verne

markus.verne@uni-bayreuth.de

Einst ein zentrales Element ethnologischer Theoriebildung und ethnographischer Berichte, verschwand die Erforschung von Musik mit dem Ende des kulturhistorischen Paradigmas weitgehend aus dem Blickpunkt der allgemeinen Ethnologie. Die Untersuchung musikalischer Phänomene wurde von nun an – in Deutschland, aber auch andernorts – innerhalb einer eigenen, weit-

gehend autarken Subdisziplin betrieben, die ethnologische und musikwissenschaftliche Zugänge miteinander in Beziehung zu setzen suchte: der Ethnomusikologie. Unter dem deutlichen Einfluss der *cultural studies* begann sich dies im Laufe der 1990er Jahre zu ändern: Die Ethnologie begann nun zusehends, sich populärkulturellen Phänomenen zuzuwenden, und je mehr sie dies tat, umso stärker rückten auch populäre Formen musikalischer Praxis ins Zentrum der Betrachtung. Bisher ist diese Auseinandersetzung allerdings sehr durch die gesellschaftspolitischen Zugänge der *cultural studies* be-



stimmt; was weitgehend fehlt, ist die Rezeption eher musikwissenschaftlich orientierter Debatten und Reflexionen.

Diese Lücke möchte der Workshop schließen, indem er ethnologische und ethnomusikologische Ansätze der Beschäftigung mit Musik zusammenführt und in ein Verhältnis zueinander bringt. Gebeten wird daher um

Beiträge, die sich aus (musik-)ethnologischer oder ethnomusikologischer Perspektive mit musikalischen Phänomenen weltweit auseinandersetzen oder die einen theoretischen Beitrag zur Standortbestimmung der beiden Fächer und ihres Verhältnisses zueinander leisten möchten.

In recent years, the study of advertising as a social and cultural practice in the public sphere has emerged as a new field in anthropology. Anthropologists have made the advertising agency their field of research; but at the same time, advertising and public relations are increasingly becoming job markets for graduates from anthropology programmes.

There are striking similarities in the concerns of anthropologists and advertising agents who both strive to understand the working of societies and the motivations of their social actors, although for different ends. In this workshop, we are interested in these new opportunities, above all in exploring the capacities of advertisement beyond those of conventional commercial advertising. Departing from a broad definition which conceptualizes advertising as attempted persuasive communication and as staging (“Inszenierung”), we are interested in an understanding of advertisement that includes a variety of related activities encompassing different domains of cultural,

### **31. Exploring the intersections between advertising, anthropology, and popular culture**

*Dominik Müller und Ute Röschenthaler*

[Dominik.Mueller@normativeorders.net](mailto:Dominik.Mueller@normativeorders.net)  
[roeschenthaler@em.uni-frankfurt.de](mailto:roeschenthaler@em.uni-frankfurt.de)

commercial, political, or religious life. What makes such forms of staging (in)effective? What concerns do they need to respond to in order to inspire a large crowd of people, so that new ideas and forms of behaviour are taken up and enter the domain of popular culture?

From this broad perspective, advertisement reaches far beyond commercial interests and helps to understand the multifaceted motivations behind popular movements. Our workshop particularly invites contributions that provide rich ethnographic case studies which explore advertising as a new research field in this broader understanding and/or the relationship between advertising and popular culture.

## 32. Kulinarisches Wissen und globales Ernährungsverhalten

*Bettina Mann, Anita von Poser und Daniel Kofahl  
(AG Kulinarische Ethnologie)*

[mann@eth.mpg.de](mailto:mann@eth.mpg.de)  
[anita.poser@fu-berlin.de](mailto:anita.poser@fu-berlin.de)  
[Kofahl@APEK-Consult.de](mailto:Kofahl@APEK-Consult.de)

Das Bedürfnis zu essen und zu trinken ist eine anthropologische Universalie, an die sich eine kulturabhängige Gestaltungskontingenz von Ernährungsweisen sowie eine Diversität von Wissensbeständen anschließt. Diese Gestaltungsvielfalt menschlicher Ernährung hat die Ethnologie bereits beschrieben. Auch in einer globalisierten Welt ist keineswegs eine durchgehende Standardisierung des Ernährungsverhaltens zu beobachten. Zudem gibt es eine Reihe von beruflichen Professionalisierungen, Ernährungsexperten und kulinarisch/diätetisch interessierten Laien, die sich verschiedentlich mit dem Essen auseinandersetzen und ein rhizomatisches, heterarchisches Netz kulinarischen Wissens um die Welt spannen.

## 33. Verortungen der ethnologischen Migrationsforschung

*Antje Krueger und Kristine Krause (AG Migration)*

[kruegerantje@gmx.net](mailto:kruegerantje@gmx.net)  
[krause@mmg.mpg.de](mailto:krause@mmg.mpg.de)

Zunehmend werden EthnologInnen in interdisziplinären Kontexten zurate gezogen, um transnationale Phänomene zu erklären oder als „KulturexpertInnen und KulturvermittlerInnen“ in psychosozialen, gesundheitsbezogenen, pädagogischen, aber auch ökonomischen und Umwelt-Feldern zu agieren. Trotz reflexiver Strategien um die Konflikthaftigkeit essentialisierender Kulturbegriffe und herrschaftskritischen Auseinandersetzungen um die Komplexität kultureller

Lokale Wissensbestände sind eine Ressource, die vor dem Hintergrund einer wachsenden Weltbevölkerung sowie alter und neuer Muster sozialer Ungleichheit und ökonomischer Verteilungskämpfe für die Bewältigung des Problems der globalen Ernährungssicherheit genutzt werden kann.

Der Workshop wird ausloten, ob ethnologische Forschungen vor dem Hintergrund der globalen Diversität des Essens einen gesellschaftsrelevanten und politischen Beitrag zu einem nachhaltigen Ernährungshandeln liefern können, ohne dabei in paternalistische Argumentationsmuster zu verfallen. Zudem stellt sich die Frage, inwieweit Initiativen, das Thema „Essen“ multidisziplinär – z.T. durch Dialog mit nicht-akademischen Professionen wie Köchen, Gastronomen, Lebensmittelproduzenten - zu behandeln, Möglichkeiten für eine partizipative Ethnologie bieten, die durch die Privilegierung einer größeren Pluralität von Wissensbeständen und Praktiken ihrerseits an Schärfe gewinnen könnte.

und sozialer Differenzen in Gegenwartsgesellschaften liegt der Fokus in diesen Praxisfeldern nach wie vor oft auf dem Umgang mit dem „migrantischen Anderen“, dem mit Theorien und Konzepten um Inter- und Transkulturalität begegnet werden soll.

Welche Dilemmata entstehen durch die an die Ethnologie herangetragenen Erwartungen als Spezialwissenschaft für das „kulturell Fremde“ und das eigene Fachverständnis? Wann wird sie zur „Migrantologie“, wann und wie kann sie postmigrantischen Phänomenen gerecht werden?

Für unseren Workshop suchen wir Beiträge, die eigene Erfahrungen aus Praxisfeldern vorstellen, aber auch Vorträge, die sich empirisch-ethnografisch oder theoretisch mit

Fragen im oben skizzierten Sinne beschäftigen, z.B.:

- Transnationalismusansätze in der Entwicklungs-, Integrations- und Sozialpolitik
- Bedeutung von kosmopolitanen Ansätzen und einem pluralistischen Verständnis von Citizenship für aktuelle Probleme
- Identitätskonstruktionen und die Krux vereinfachender Dichotomien

- postmigrantische Gesellschaft: postnationale und postethnische Ansätze?
- globale Verantwortungskultur(en): ethische Fragen (z.B. bei Gutachtertätigkeiten), Begründung von Menschenrechten, Feldforschung, politisches Engagement
- Modebegriffe aus sozialtheoretischer Sicht: Diversität, Transkulturalität, Interkulturalität

Motor roads, together with the rules and conventions for using them, are quite literally cultural constructions. In many regions across the globe, road-making and road use draw from North Atlantic models. It is clear, however, that beyond the mere adaptation to North Atlantic models lie large spaces of reinterpretation and modification of the motor road. Quotidian road users make use of these spaces in order to appropriate and reinterpret the spaces of the road and its roadsides in various creative ways. In this sense, the road regimes in large parts of the world are still under construction.

In this workshop, we seek to explore these newly emerging social orders on and alongside the motor road. We invite contributions that provide anthropological insights into the multifarious processes and practices of road making and use beyond the North

### 34. Anthropology of the road

*Kurt Beck and Michael Stasik in collaboration with Gabriel Kläger and Rami Wadelnour*

[kurt.beck@uni-bayreuth.de](mailto:kurt.beck@uni-bayreuth.de)  
[michael.stasik@uni-bayreuth.de](mailto:michael.stasik@uni-bayreuth.de)

Atlantic models. In particular, we welcome perspectives and inquiries to the following issues: road regimes, perceptions of the road, socio-technological orders of the road, road-related practices, road-related imaginaries and narratives, creativity and adaptation on and along the road, (newly) emerging orders of the road, road to roadside relations, travelling communities, roadside communities, alternatives to North Atlantic mobilities, the art/s of driving and travelling.

Papers are welcomed both in English and in German.

Technologies such as digital electronics in all its guises, just to name one example, have come to permeate everyday life on a global scale and at an accelerating pace. It is hardly surprising that these are therefore omnipresent in societal, political, economic, and artistic discourses. Anthropology has not been blind to this. In recent years more and more work has been done wherein technologies play decisive roles. Media anthropology meanwhile has become consolidated. In spite

### 35. Technology, society, and the scope of anthropology

*Alexander Knorr*

[alexander.knorr@lmu.de](mailto:alexander.knorr@lmu.de)

of this the anthropological voice continues to go largely unheard in public discourse (exceptions like David Graeber notwithstanding), a situation that is lamented by the profession. Ironically, an anthropological spill-over into the wider public sphere

seemingly is being prevented by the anthropologists themselves. At the same time there are proponents who wholeheartedly embrace our discipline and push it to the forefront. It is significant that Bruno Latour, whose work certainly is widely received, not only clearly communicates his fondness for anthropology, but has even suggested a fusion of anthropology and science and technology studies as a way of finally transcending the dichotomy between nature and culture/society, and the differentiations between pre-modern, modern, and postmodern. This would facilitate interpretations of our world

uncontaminated by “centrisms,” and thus would be of the highest value for discourses outside of academia. With the nexus technology, society, and culture as a point of departure the workshop’s aim is to discuss the unique potential of anthropology to 1) help to understand our technology-drenched world in global, local, and historical dimensions, 2) to communicate this knowledge and intervene in public discourses, and 3) to prepare students to embark on professional lives in this very world – within and outside of anthropology.

### 36. Ethnic minorities and the state in historical perspective

*Dittmar Schorkowitz*

[schorkowitz@eth.mpg.de](mailto:schorkowitz@eth.mpg.de)

To position anthropology in academic contexts means, among other things, to relate this subject to other disciplines as well as to examine the methods, fields, and issues of a specific research environment which are, in turn, the outcome of various interdisciplinary approaches. In this context, the historical dimension of anthropological research represents a traditional field of work of recurrent relevance. Rather than confining itself to revising or complementing presentist interpretations, such research gives important insights into issues such as path dependencies of human existence and processes of social organization; in addition, it refers to long-term cultural exchanges and sheds light on those social cohesive forces (trade, ideology, agencies) that work against the fragmentation of complex societies.

States do doubtlessly belong to that latter category of social cohesive forces; this is

particularly true for imperial formations of multi-ethnic composition with their dominant and subordinate groups, their hegemonic endeavours to unitize cultural diversity, their contrast between centre and periphery, as well as their political marginalization of ethnic minorities and the concomitant local forms of resistance. The workshop is intended to address the historical dimensions of these conditions – including their importance for the present –, to challenge government-controlled narratives as to the integration of ethnic groups, and to draw attention to the permanent tension between cultural homogenization and the preservation of identity. As far as large parts of Asia and Europe are concerned, these processes can be characterized as the result of continental colonialism featuring specific “frontiers” and forms of “internal colonialism.” Other regions, in contrast, have been additionally – or largely – imprinted by such forms of indirect rule as are typical of overseas colonialism.

Gender hat Konjunktur. Dies gilt für die akademische Geschlechterforschung ebenso wie für die rhetorische Modernisierung von Arbeitszusammenhängen, die *gender mainstreaming* einführen, geschlechtersensibel coachen oder auf Diversity-Jobportalen „hippe queers“ akquirieren. Theoretische Grundgedanken von Gender-Studien und Queer-Theorie gehören zum Rüstzeug kritischer Debatten.

Die Ethnologie kann auf eine lange eigenständige Auseinandersetzung mit Geschlechterfragen zurückblicken. Dennoch sind die Gender-Studien interdisziplinär angelegt. Die institutionelle Verortung der Geschlechterforschung an den Universitäten zeigt dies deutlich. Während Forderungen nach Transdisziplinarität der Sprung von der Antragsprosa in die Forschungspraxis häufig nicht gelingt, entstehen seit Jahren Graduiertenkollege und Studienangebote, die disziplinenübergreifend den wissenschaftlichen Nachwuchs ausbilden. Sind die in der Geschlechterforschung tätigen Ethnolog\*innen exotische Farbtupfer oder wachsame Ethnozentrismusbeauftragte, die ständig auf die kulturelle Verfasstheit von vergeschlechtlichem Selbst und Begehren verweisen, ohne Vorlagen für romantisie-

Südostasien gilt als eine Region, die von großer religiöser Vielfalt gekennzeichnet ist. Doch auf welchem Begriff von Religion basiert dieser Eindruck? Wie ist diese Vielfalt zu verstehen? Analog zu Abu-Lughods einflussreicher Kritik am Kulturbegriff widmet sich dieser Workshop einer empirisch fundierten Reflexion des Konzepts von Religion, das bislang von distinkten und differenten Entitäten ausgeht, die friedlich koexistieren oder kooperieren, sich marginal überschneiden oder bekämpfen.

Wie aber lässt sich Religion und religiöse Vielfalt in Südostasien verstehen, wenn wir statt von einer Differenzlogik von Kontinui-

### 37. Zwischen den Stühlen oder vorneweg? Gegenwärtige Orte und Bezüge ethnologischer Geschlechterforschung

Janika Gaßner und Susanne Schmitt  
(AG Ethnologische Geschlechterforschung)

Janika.Gassner@gmx.de  
susanne.schmitt@soziologie.uni-muenchen.de

trag liefert aktuelle ethnologische Forschung zur Theorieentwicklung von Geschlechterforschung und Queer-Theorie? Und wie lassen sich die in der ethnographischen Forschung gewonnenen Erkenntnisse in politische oder künstlerische Interventionen und angewandte Kontexte transferieren?

Was wäre die Geschlechterforschung ohne Ethnologie, und was wäre die Ethnologie ohne Geschlechterforschung?

Wir laden die Teilnehmenden des Workshops ein, diese und andere Verortungsfragen gemeinsam zu erörtern. Ausdrücklich dient der Workshop dabei auch einer Bestandsaufnahme aktueller Forschungen und dient der Vernetzung der im Bereich der ethnologischen Geschlechterforschung Tätigen und Interessierten.

### 38. „Writing against religion“. Überlegungen zu einem anderen Religionsbegriff in der Ethnologie

Karin Klenke und Volker Gottowik

dorisea@uni-goettingen.de (K. Klenke)  
gottowik@em.uni-frankfurt.de

täten, Verbindungen und Gemeinsamkeiten ausgehen und mit dem Fokus auf *connections* Orte, Riten, Symbole, Praxen und Kosmologien in den Blick nehmen? Wie ändert sich das Bild, wenn wir Differenzen, Vielfalt und Konflikte nicht primär zwischen, sondern innerhalb von Religionen thematisieren? Welchen Blick auf Religion erlauben

„ethnographies of the particular“, in denen explizit multireligiöse Orte, ökumenische Praxen und synkretistische Weltbilder zum Gegenstand der Forschung werden? Bietet der Fokus auf *practices* mit der Betonung von Widersprüchen, Missverständnissen und Verknüppelungsprozessen das Potential, Religion zu de-zentrieren und Erfahrungsdimensionen von Gemeinsamkeit zu erschließen? Dieser Blick reflektiert auch die Position der

forschenden Person, die sich in einem von Differenz und Gemeinsamkeit strukturierten religiösen Feld selbst verortet - und verortet wird.

Erwünscht sind Beiträge zum Religionsbegriff, die sich der Frage widmen, wie Vorstellungen von Differenz und Kontinuität, Gemeinsamkeit und Vielfalt disloziert werden können.

### 39. Finanzkrisen ohne Ethnologie des Geldes? Die Position der Wirtschafts-ethnologie in Deutschland

Mario Schmidt und Sebastian Schellhaas

[mariosch@em.uni-frankfurt.de](mailto:mariosch@em.uni-frankfurt.de)  
[sebastian@schellhaas.net](mailto:sebastian@schellhaas.net)

Während David Graeber die deutschen ebenso wie die amerikanischen Feuilletons 2012 mit seinem Buch „Debt – The first 5000 years“ im Sturm eroberte und französische Ethnologen und Archäologen noch 2011 ein Symposium zum Thema „Monnaie antique, monnaie moderne, monnaies d’ailleurs... Métissages et hybridations“ organisierten, verbleibt die deutschsprachige Ethnologie stumm und überlässt Kulturwissenschaftlern (Christina von Braun) und Wirtschaftswissenschaftlern das Feld der theoretischen Beschäftigung mit Geld.

Dies ist besonders bedauerlich vor dem Hintergrund der ethnologischen Tradition der Beschäftigung mit wirtschaftlichen Phänomenen, die sich durch eine Vielzahl von Beiträgen ökonomisch ausgebildeter Wissenschaftler auszeichnet (Raymond Firth, George Dalton, Karl Polanyi). Es gilt, an diese Tradition wie auch an die Historische

Schule der Nationalökonomie anzuknüpfen, die es ebenfalls für selbstverständlich erachtete, wirtschaftswissenschaftliche und kulturwissenschaftliche Erkenntnisse miteinander zu verbinden. Einer derartigen Neuverortung der Geldethnologie könnte es gelingen, sowohl den aus kritischer, jedoch wirtschaftswissenschaftlich uninformativer Perspektive stammenden Finanzpessimismus der Kulturwissenschaftler ebenso wie den unkritischen, jedoch mit Verweis auf wirtschaftswissenschaftliche Methoden sich rechtfertigenden Finanzoptimismus der Wirtschaftswissenschaftler zu umschiffen.

Der Workshop soll als Plattform zur Präsentation verschiedener neuer Forschungen zum Thema Geld im weitesten Sinne dienen. Es sollen neben auf Feldforschung in außereuropäischen Kulturen ebenso wie in Banken oder an der Börse beruhenden Ergebnissen auch an Re-Lektüren interessierte Studien ihren Platz finden, die aus dem reichen Korpus der ethnologischen Beschäftigung mit „primitivem“ Geld vielleicht so etwas wie kritische Gegenstimmen bergen und so einen produktiven, jedoch ideologiefreien Beitrag zur Debatte um Geld und Finanzen liefern könnten.

Ethnologen haben in jüngster Zeit viele neue Forschungsfelder abseits der klassischen Pfade entdeckt, die neue Perspektiven (auch im und auf das Fach selbst) aufgezeigt haben. Sport gehört in der deutschsprachigen Ethnologie nicht zu diesen Feldern. Zwar lassen sich in älteren Monographien Verweise auf indigene Spiele und sportliche Praktiken finden, genuin ethnologische Annäherungen durch extensive Feldforschung und teilnehmende Beobachtung sind aber bis heute Mangelware. Während sich seit den 1980er Jahren im anglophonen Raum eine „anthropology of sport“ etabliert hat, die vielfältige soziale Phänomene durch die Auseinandersetzung mit sportlichen Praktiken und Ökonomien untersucht, bleibt (neben vereinzelt Aufsätzen und Dissertationen) ein vor rund zehn Jahren publizierter Sammelband zu Ethnologie und Sport ein rares Beispiel für eine systematische Annäherung an Sport in der neueren deutschsprachigen Ethnologie. In diesem werden aber weniger moderne soziale Auseinandersetzungen mit und durch den Sport diskutiert, als vielmehr explizit „traditionale Bewegungskulturen“ vor dem Hintergrund der „Bewahrung lokalen Wissens“ fokussiert.

Das Leben der Menschen ist eng mit den Pflanzen verbunden. Kenntnis, Umgang und Nutzung der Pflanzen stellen zentrale kulturelle Aktivitäten zu allen Zeiten in nahezu allen Ethnien und Gruppen dar. Die *Ethnobotanik* bildet eine Brücke zwischen den verschiedenen Vorgehensweisen, sich mit diesem zentralen menschlichen Thema wissenschaftlich zu befassen, während die Botanik in der Pflanze in erster Linie ein Objekt der naturwissenschaftlichen Betrachtung sieht. Dabei wird in der Ethnobotanik als einem den Kulturwissenschaften verpflichteten Arbeitsgebiet mehr untersucht

## 40. Die Wahrheit liegt auf dem Platz. Perspektiven einer Ethnologie des Sports

*Rolf Husmann in Kooperation mit Christian Ungruhe*

[rolf.husmann@sowi.uni-goettingen.de](mailto:rolf.husmann@sowi.uni-goettingen.de)

[christian.ungruhe@uni-bayreuth.de](mailto:christian.ungruhe@uni-bayreuth.de)

In Zeiten einer annähernd globalen Perception von Sport werden in anderen Disziplinen insbesondere auch soziale Transformationen durch Sport sowie moderne Phänomene wie Spielertransfers oder Großereignisse untersucht – in der Regel ohne einen ethnographischen Fokus, der sowohl die Akteurs- als auch strukturelle Ebene beleuchtet. Eine Ethnologie des Sports sollte daher den Blick weiten und im Zentrum wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Auseinandersetzung mit gegenwärtigen sozialen Fragen stehen, die auch Disziplin übergreifend neue Perspektiven aufzeigen könnte. Dieser Workshop will einen Beitrag leisten, Sport in der deutschsprachigen Ethnologie (neu) zu verorten und seine vielfältigen Bedeutungen für aktuelle gesellschaftliche Prozesse herausstreichen. Willkommen sind Beiträge, die sich diesen Prozessen im und durch den Sport widmen.

## 41. Die Ethnobotanik in öffentlichen Diskursen um Heilmittel

*Ekkehard Schröder*

[ee.schroeder@t-online.de](mailto:ee.schroeder@t-online.de)

als die bloße Frage nach der Nützlichkeit der verschiedenen Pflanzen: die Bedeutung der Pflanze als ästhetisches Objekt, als heiliges Geschöpf oder Medium, als Signifikat und als Signatur in Kommunikationsprozessen und so weiter. Ethnobotanik als ein interdisziplinäres Forschungsgebiet im Arbeitsfeld Ethnologie und Medizin kann unsere Sicht auf die Pflanzen als Nahrungsmittel,

Rohstoff für Werkstoffe, Kultobjekt, Zaubermittel und letztlich pflanzliche Arzneidroge sowohl relativieren wie auch erweitern. Konkret werden zum Beispiel bei pharmakologischen Untersuchungen wirksame Heilmittel aus ökonomischen Gründen nicht zu Heilmitteln entwickelt und finden keinen Eingang in die Therapeutik, jedoch etwa in der Kosmetik, weil diese nach anderen ökonomischen Gesichtspunkten kalkuliert (z.B. Aloe Vera). Die Medizinethnologie und die Medizingeschichte können hier anknüpfen und entsprechende Studien aus sogenann-

ten traditionellen Heilweisen in Gegenwart und Geschichte untersuchen. Sie können Bestandsaufnahmen im Rahmen des heutigen ausgeprägten nicht richtungsbestimmten Transfers von Fragmenten entsprechender „Kultur“-techniken (Stichwort Globalisierung) machen, das Schicksal solcher Kulturtechniken und ihrer heutigen Anwender verfolgen und insbesondere kritisch den Zusammenhang mit der zunehmenden Ökonomisierung des Alltags analysieren (Stichwort Neoliberalismus und „critical medical anthropology“).

## 42. Ethnographien gegenwärtiger Schönheitspraktiken

*Claudia Liebelt*

[claudia.liebelt@uni-bayreuth.de](mailto:claudia.liebelt@uni-bayreuth.de)

Die Beschäftigung mit gegenwärtigen Schönheitspraktiken ist geprägt von Debatten um eine zunehmende Kommodifizierung menschlicher Körper bzw., im Zuge der Globalisierung, ihrer wachsenden Standardisierung. Viele feministische Arbeiten betrachten insbesondere von Frauen praktizierte ästhetische Körpermodifikationen als Teil einer patriarchalen Unterdrückung und öffentliche Debatten gehen oft gleichermaßen normativ von „harmful cultural practices“ aus. Auch in diesem Bereich kommen Ethnologinnen und Ethnologen, die die öffentliche Debatte jenseits von Exotisierungen bereichern könnten, eher selten zu Wort. Dabei bieten Orte und Themen wie Schönheitssalons, Schönheitswettbewerbe oder die ästhetische Chirurgie exzellente Untersuchungsfelder für die Analyse sozialer Machtverhältnisse, Körperbilder, Konsum sowie Imaginationen von Modernität und Moral im nationalstaatlichen und globalen Kontext. Ethnographische Arbeiten zeigen,

dass ästhetische Körpermodifikationen in hohem Maße variabel und spezifisch sind, was kulturpessimistischen Annahmen einer im Zuge der Globalisierung zunehmend verwestlichten und damit standardisierten Körperkultur zuwiderläuft. Andererseits weisen diese Arbeiten jedoch auch darauf hin, dass lokale Schönheitspraktiken von hegemonialen Medienbildern, -debatten und Schönheitsvorstellungen geprägt werden.

Dieser Workshop möchte auf ethnographischer Forschung beruhende Beiträge zu gegenwärtigen Schönheitspraktiken zusammen bringen, um insbesondere den Zusammenhang zwischen ästhetischen Körpermodifikationen, Verwandtschafts- und Freundschaftsnetzwerken, Sexualität und Lebenslauf vergleichend zu diskutieren. Wir möchten fragen, welche Rolle Schönheitspraktiken im Alltagsleben von Menschen in verschiedenen Lebenslagen, sozialen Schichten und in sogenannten multikulturellen Gesellschaften spielen? Inwieweit hängen bestimmte ästhetische Praktiken mit gesellschaftlichen Machtverhältnissen zusammen, unterwandern diese bzw. sind Ausdruck von Normativierungen?



Das Ende des Kommunismus in Osteuropa, der gewaltsame Zerfall Jugoslawiens und nicht zuletzt die jüngsten revolutionären Umbrüche in Nordafrika und im Nahen und Mittleren Osten sind Ereignisse der letzten 25 Jahre, die mit einem radikalen und plötzlichen Wandel der Lebensumstände einzelner sozialer Akteurinnen und Akteure einhergingen und -gehen. Auch die sozialpolitischen Konsequenzen der globalen „Finanzkrise“ bringen, v.a. in den Ländern des Mittelmeerraumes, unmittelbar lokal spürbare Auswirkungen mit sich.

In diesem Workshop wollen wir uns mit Formen der Reorganisation sozialer Bindungen und Strukturen befassen, die aus solchen politischen Umbruchsituationen im Mittelmeerraum resultieren. Dabei steht die Frage im Vordergrund, auf welche Netzwerke Akteurinnen und Akteure in Krisen und Umbruchssituation zurückgreifen und/oder welche lokalen Reserven – seien sie kultureller, religiöser, ökonomischer, technologischer, körperlicher, sozialer, ideologischer, imaginativer oder symbolischer Natur – sie

Der Workshop fokussiert auf religiöse UnternehmerInnen in Afrika und soll vor allem empirische Beiträge zu einer Akteurskategorie zusammenbringen, die gerade auch im Zusammenhang mit politischen und Wirtschaftsreformen in Afrika relevant wird.

Dabei wollen wir diese Kategorie zunächst bewusst weit offen halten, so dass hier z.B. auch Wanderprediger, Koranschulbetreiber, religiöse Heiler, Missionsradio-Betreiber, Produzenten und Verleger von religiösen DVDs, Büchern, Zeitschriften oder Werbung, Hospizbetreiber oder Teleprediger mit eingeschlossen sein könnten, auch wenn entsprechende Einkommen nicht den gesamten Lebensunterhalt ausmachen.

### 43. „Ties that matter“. Welche Bindungen und Strukturen greifen in politischen Umbruchsituationen?

*Michaela Schäuble (RG Mittelmeerraum)*

[michaela.schaeuble@ethnologie.uni-halle.de](mailto:michaela.schaeuble@ethnologie.uni-halle.de)

als Handlungspotentiale mobilisieren (Hauschild 2003; 2008). Welche Vorräte, welches Wissen und welche Beziehungen werden für eine ungewisse Zukunft aufgehoben oder greifen ganz konkret im Fall des Zusammenbruches? Welche Auswirkungen haben ökonomische Krisen oder gesellschaftliche Umbruchsituationen auf Vorstellungen von Familie und Verwandtschaft, Gender-Rollen und Geschlechterbeziehungen oder auf wirtschaftliche (Tausch-) Beziehungen? Und welche neuen bzw. revitalisierten rituellen wie politischen Praxen können daraus entstehen?

Diese und ähnliche Problemstellungen sollen anhand ethnologischer Fallstudien und Mikroanalysen im Mittelmeerraum und den turbulenten Peripherien Europas (und darüber hinaus) diskutiert werden.

### 44. Religiöse UnternehmerInnen in Afrika. Projekte, Karrieren, Selbsteutungen

*Tilo Grätz und Gregor Dobler (RG Afrika)*

[tilo.graetz@fu-berlin.de](mailto:tilo.graetz@fu-berlin.de)

[gregor.dobler@ethno.uni-freiburg.de](mailto:gregor.dobler@ethno.uni-freiburg.de)

Zunächst ist zu klären, inwiefern die Bezeichnung *Unternehmer*, die in der Sozialanthropologie oft auch in einem sehr weiten Sinn, meist zur Kennzeichnung von handlungsrationalen Akteuren verwendet wird, hier eine sinnvolle Anwendung finden kann. Anschließend soll diskutiert werden, ob hier spezifische unternehmerische Strategien, aber auch moralische Ökonomien zum Tragen kommen.

Im Workshop könnten folgende Fragen diskutiert werden: Wie positionieren sich religiöse Unternehmer im Gesamtkontext liberaler Wirtschaftspolitik in Afrika? In welcher Art und Weise setzen sie religiöse Infrastrukturen, Techniken und Technologien ein?

Inwiefern ergänzen oder widersprechen sich religiöse Normen und wirtschaftliche Tätigkeiten? Wie sehen die Beteiligten selbst ihre Aktivitäten, wie werden sie von Glaubensanhängern und anderen beurteilt?

## 45. Grenzen und Grenzüberschreitungen

*Jutta Lauth Bacas, Stéphane Voell und Tatiana Thelen  
(RG Europa)*

[bacas@academyofathens.gr](mailto:bacas@academyofathens.gr)

Zwischenstaatliche Grenzen innerhalb Europas und an den östlichen Außengrenzen der EU unterliegen einem ständigen Prozess der Umdefinierung, der Neuevaluierung und der Durchsetzung von geänderten Ordnungssystemen, welche auch die sozialen Beziehungen der Menschen in den jeweiligen Grenzregionen laufend beeinflussen. Die EU-Erweiterungen nach 2007 und die damit einhergehende Neudefinierung der Bedeutung von „Außengrenzen“ durch die EU sind dafür nur ein Beispiel. Die partielle Reform des Schengener Abkommens im Juni 2012 und die Wiedereinführung von Grenzkontrollen innerhalb der EU (trotz des formellen Bekenntnisses zu „offenen Grenzen“) sind dafür ein anderes Beispiel. Bewohner und Bewohnerinnen von Grenzregionen erleben diese Veränderungen teilweise als

Ausschließungen, in anderen Fällen als neue Chancen für intensivere Formen sozialer und ökonomischer Kontakte über Staatsgrenzen hinweg. Der Workshop der RG Europas will diese komplexen Interaktionen über die Grenzen in den Mittelpunkt der Diskussion stellen, um die aktuellen Entwicklungen innerhalb der EU und in Relation zu den osteuropäischen Nachbarstaaten der EU auf der Basis von empirischen Untersuchungen kritisch zu reflektieren. Dabei soll der ethnografisch fundierte Blick auf die regionalen und lokalen Verhältnisse im Besonderen die Sichtweisen der Akteure „vor Ort“ verdeutlichen, die den „großen“ geopolitischen Transformationen ihre eigenen Perspektiven, Strategien und Bedeutungszuschreibungen entgegenstellen. Gerne erwartet die RG Europa Beiträge von EthnologInnen (auch NachwuchswissenschaftlerInnen), die Forschungen in EU-Mitgliedsstaaten oder in postsozialistischen Nachbarstaaten der EU rund um die Problematik der „anderen Grenzen“ durchgeführt haben.

## 46. Ethnologische Verortungen in den Zirkumpolargebieten und in Sibirien

*Verena Traeger, Gertrude Eilmsteiner-Saxinger und  
Aline Ehrenfried (RG Zirkumpolargebiete und Sibirien)*

[zirkumpolargebiete-sibirien@dgv-net.de](mailto:zirkumpolargebiete-sibirien@dgv-net.de)

Ethnologische Expertise und interkulturelle Kompetenz legen heute zunehmend die fundamentale Basis für außeruniversitäre

Projekte und Betätigungsfelder sowie interdisziplinäre Forschungsansätze in Sibirien und den Zirkumpolargebieten. Von der Kulturvermittlung außerhalb der Region bis zur archäologischen Ausgrabung in der Arktis und Subarktis selbst spannt sich der Bogen kultur- und sozialanthropologischer Beteiligung. Aktuelle Themen wie Klimawandel, Umweltverschmutzung, indigene Waljagd,

Dekolonialisierung in allen Bereichen, indigene Selbstbestimmung und Ressourcenkontrolle ebenso wie Arbeitsmigration in Satellitenstädten treten aus der regionalen Problematik heraus und greifen in globale Interessenskonflikte ein. Diese komplexen Themenbereiche verlangen nach kultur- und sozialanthropologischer Expertise und ethnologischen Standpunkten in öffentlichen Debatten und Foren.

Den Eröffnungsvortrag des Workshops hält Erich Kasten, ehemaliger Mitarbeiter des Max-Planck-Instituts für ethnologische Forschung in Halle. Er wird aus der Praxis seiner 2010 im deutschen Fürstenfeld gegründeten „Kulturstiftung Sibirien“ sprechen, deren Stif-

Im Laufe der vergangenen Dekaden mauserte sich die Afroamerikaforschung vom Stiefkind zum Pionier innerhalb Ethnologie. Die zunächst als störend empfundenen „klassischen“ afroamerikanistischen Themen, Konzepte und Terminologien wie *blackness*, „Kreolisierung“, „Hybridisierung“ oder „Multikulturalismus“ wurden schon bald in anderen Forschungsfeldern aufgegriffen, angewandt, umgedeutet oder ausgeweitet. Doch nicht nur in der Wissenschaft, sondern auch in populärkulturellen Feldern wurden diese Begriffe zum Trend erklärt und in Gemeinde- und Freizeitzentren, Museen oder Kinos, auf Festivals, Schönheitswettbewerben oder in Kunstgalerien auf- und angenommen. Und seit einiger Zeit gelten sie für die Akteure auch als religiöse, politische oder legale Ressource, die sie in ihre Identitätspolitik und Rechtsansprüche einbringen, wobei sie sich nicht selten auf ethnologische Materialien und Daten beziehen.

Ethnologinnen und Ethnologen sehen sich angesichts der Ausweitung und Einverleibung, der Vermarktung oder Instrumentalisierung von ehemals „fluiden“ Konzepten mitunter neuen Herausforderungen gegen-

tungszweck der Erhalt indigener Sprachen und ihres darin liegenden ökologischen Wissens sowie die Weiterentwicklung künstlerischer und handwerklicher Traditionen des indigenen Sibiriens ist. Die zusammen mit Indigenen entwickelten Lehrmaterialien sowie die umfangreiche digitale Bibliothek und Datenbank sollen dazu beitragen, dem Verlust kultureller Vielfalt und der Auflösung lokaler Identitäten entgegenzuwirken. Sein Einstiegs-vortrag ist als „Hands-on-Beitrag“ von der Theorie in die Praxis gedacht.

Der Workshop richtet sich an ForscherInnen und Studierende, die an aktuellen Forschungsthemen aus dem Regionalgebiet interessiert sind.

#### 47. Ästhetik oder Ethik? Herausforderungen ethnographischer Annäherungen an *blackness* zwischen Markt und Politik

Heike Drotbohm und Ingrid Kummels (RG Afroamerika)

[heike.drotbohm@ethno.uni-freiburg.de](mailto:heike.drotbohm@ethno.uni-freiburg.de)  
[kummels@zedat.fu-berlin.de](mailto:kummels@zedat.fu-berlin.de)

über: Wie reagieren wir auf essentialisierende Identitätspolitik, die das „Hybride“ fixieren und eindeutig gegenüber anderen Kategorien abgrenzen wollen? Wie verhalten wir uns gegenüber „emischen Genealogien“, die das „Afroamerikanische“ in den öffentlichen Sphären etablieren, visualisieren und vielleicht auch zementieren wollen? Wie agieren wir in der juristischen Sphäre, wenn das „afrikanische Erbe“ gegenüber „dem Indigenen“ aufgewertet und Besitz- und Rechtsansprüche gegenüber anderen kulturellen Minderheiten formuliert werden?

Wir freuen uns über Vortragsvorschläge von Ethnologinnen und Ethnologen, die sich in ihrer wissenschaftlichen Praxis, ihren beratenden Tätigkeiten, ihrer musealen Arbeit oder in der Vermarktung von „Kultur“ mit diesen Themen befassen und sie kritisch reflektieren wollen.

## 48. Kulturerbe zwischen Zentren und Peripherien in Südostasien

*Guido Sprenger (RG Südostasien)*  
[sprenger@eth.uni-heidelberg.de](mailto:sprenger@eth.uni-heidelberg.de)

Kulturerbe gehört derzeit zu den mächtigsten kulturellen Instrumenten, mit denen lokale Identitäten auf globale Skalen vermittelt werden. Die Ethnologie steht dabei vor einer ambivalenten Aufgabe: Lässt sie sich in den Dienst hegemonialer Positionen stellen, die ihre Version von lokaler und nationaler Kultur und Identität durch Transfer auf die globale Ebene auch intern stärken wollen? Oder engagiert sie sich für die vermeintlich stumme Peripherie, immer auf die Gefahr

hin, sich eine Stimme anzumaßen, welche die lokalen Artikulationen nur verzerrt wiedergeben kann? Diese Fragen sind in Südostasien von besonderer Relevanz, da die Spannung zwischen städtischen und religiösen Zentren einerseits und Peripherien jenseits zentralisierter Kontrolle andererseits die Geschichte und die Gesellschaften der Region langfristig geprägt hat. In der aktuellen Dynamik von Zentralisierung und Dezentralisierung spielt die Artikulation des Wertes „Kulturerbe“ oft eine bedeutende Rolle. Der Workshop lädt ein, die Identitätsbildung mit Hilfe einer globalisierten Kulturrhetorik und die Rolle der Ethnologie dabei auf vielfältige Weise zu reflektieren.

**Im Internet finden Sie den Call for Papers unter:**

[www.dgv-net.de/tl\\_files/dokumente/DGV-Tagung\\_2013\\_Cfp.pdf](http://www.dgv-net.de/tl_files/dokumente/DGV-Tagung_2013_Cfp.pdf) (deutsch)

[www.dgv-net.de/tl\\_files/dokumente/GAA\\_Conference\\_2013\\_Cfp.pdf](http://www.dgv-net.de/tl_files/dokumente/GAA_Conference_2013_Cfp.pdf) (englisch)

## Keynote- und Plenarveranstaltungen auf der DGV-Tagung 2013

**Keynote zur Eröffnung:**

**Complex answers to complex questions:  
challenges for anthropology in the public sphere**  
*Thomas Hylland Eriksen*

**Plenarveranstaltung I:**

**Kontaktzonen. Ethnologie im interdisziplinären Forschungs- und Lehrbetrieb**  
*Matthias Krings*

**Plenarveranstaltung II (Podiumsdiskussion):**

**Empört euch, aber bitte öffentlich! Ethnologie als Störwissenschaft**  
*Cassia Kilian*

**Plenarveranstaltung III:**

**Neue Orte – neue Wege?**  
*Jan Budniok & Eva Spies*

**Plenarveranstaltung IV:**

**Engagement on whose terms? Anthropology, media, and public debates**  
*Hauke Dorsch*

### **Bericht von der 111. Jahreskonferenz der American Anthropological Association (AAA) „Borders and Crossings“**

14.-18.11. 2012 in San Francisco

Weil ich bei einem Treffen des World Council of Anthropological Associations (WCAA) die DGV repräsentieren wollte und mit Blick auf unsere bevorstehende Tagung im nächsten Jahr neugierig war, wie „die Amerikaner“ ihre Ethnologen-Tagung organisieren, habe ich im November an der Jahreskonferenz der American Anthropological Association (AAA) in San Francisco teilgenommen. Für diejenigen unter unseren DGV-Mitgliedern, die schon auf einer AAA-Tagung waren, bietet mein Bericht von meinen Eindrücken vielleicht nicht viel Neues. Doch für Ethnologinnen wie mich, die bisher nur an europäischen Ethnologentreffen teilgenommen haben, war diese erste AAA-Konferenz doch ziemlich überwältigend. Ein großes Hotel und alle umliegenden Cafés und Restaurants vollgestopft mit Tausenden von Ethnologinnen und Ethnologen aller Altersstufen: Das ist schon ein besonderes Erlebnis. Wie viele Teilnehmer eigentlich da waren, vermochte niemand so genau zu sagen, aber um die 5.000 bis 6.000 dürften es gewesen sein (ungefähr die Hälfte der über 10.000 AAA-Mitglieder). Fünf volle Tage lang wurde von morgens um 8 Uhr bis abends um 22 Uhr – wenn man alle Empfänge durch Verlage und AAA-Sektionen dazurechnet – getagt; mit insgesamt mindestens zwanzig Zeitslots von je 105 Minuten und jeweils zwischen 30 und 40 parallel stattfindenden Workshops kommt man auf eine stattliche Zahl von etwa 700 bis 800 Workshop-Sitzungen und um die 3.000 oder mehr Vorträgen. Dazu kommen dann noch Mitgliederversammlungen der Sektionen und Arbeitsgruppen, Podiumsdiskussionen und Film-Vorführungen sowie Buchpräsentationen und Preisverleihungen.

Allein das Programmheft mit allen Vortrags-titeln umfasst mehrere Hundert Seiten, und am besten orientiert man sich am Computer durch Eingabe von thematischen Stichwörtern oder Namen in die Suchmaske des Online-Programms. Plenumsitzungen, wie wir das bei unseren DGV-Tagungen gewohnt sind, gibt es übrigens nicht, auch wenn manche Round-Table-Diskussionen eine größere Runde von Teilnehmern anzogen (während ich in einem Workshop, an dem ich teilnahm, eine Weile die einzige ZuhörerIn war, bis später noch zwei, drei weitere Teilnehmer dazu kamen).

Diese Unübersichtlichkeit macht es trotz des übergroßen Angebots schwieriger, für sich selbst etwas wirklich Neues zu entdecken, weil man dazu tendiert, sich anhand von Namen und Themen zu orientieren, die man schon kennt, und weil die Organisationsstruktur niemals die Aufmerksamkeit aller auf ein bestimmtes Thema bündelt. Darum hat man auch, wenn man bekannte Kollegen trifft, selten eine gemeinsame inhaltliche tagungsbezogene Diskussion, weil man kaum in derselben Sitzung gesessen hat. Dass die AAA-Tagung den Titel „Borders and Crossings“ trug, machte sich im Programm auch nicht sonderlich bemerkbar. Übrigens schlug der Call for Papers dabei Fragen vor, die dem, was wir bei der DGV-Tagung 2013 erkunden wollen, nicht unähnlich sind: „We dedicate this meeting to recognizing our discipline’s borders and those borders’ permeability to relevant transgressions. We want to acknowledge the structures, genealogies and technological changes that continue to shape our research questions, methodological choices, and subsequent

interventions in the fields of archaeology, linguistics, physical anthropology and sociocultural anthropology. With respect to disciplinary exclusions and inclusions, the institutional and discursive constraints that shape what we can and cannot do are ours to own and ours to overcome.“ ([www.aaanet.org/meetings/Annual-Meeting-Theme.cfm](http://www.aaanet.org/meetings/Annual-Meeting-Theme.cfm)) Doch lediglich das Instrument der Etikettierung als „invited session“, mit dem einige der Workshops herausgehoben wurden, schuf im Programm eine gewisse Aufmerksamkeit für das Rahmenthema. Aber natürlich geht es bei den AAA-Tagungen wie auch sonst bei solchen großen Zusammenkünften nur teilweise um die thematische Arbeit; die Konferenzen sind gerade in den USA gleichzeitig auch eine zentrale Jobbörse (in den Hotelzimmern finden zahllose Bewerbungsvorträge und Auswahlgespräche statt) und eine Plattform für „Autor-sucht-Verleger“-Begegnungen sowie weitere „business meetings“.

Als DGV-Vorsitzende interessierte mich natürlich besonders, wie ein so riesiges Programm organisiert wird. Bei einer der typischen abendlichen Einladungen von einem kleineren Kreis von Kollegen in ihre Hotelsuiten erklärte mir Carolyn Rouse, die „executive program chair“, die für den AAA-Vorstand das Konferenzprogramm koordinierte, dass die Auswahl der Workshops in den allermeisten Fällen von den Sektionen getroffen wird, in denen die AAA organisiert ist. Ähnlich wie in der DGV erfolgt die grundlegende thematische Arbeit in der AAA in ungefähr fünfzig „societies“ oder „associations“ (die, um als offizielle AAA-Sektionen anerkannt zu werden, bestimmten Organisationsstatuten folgen müssen). Ihnen wird proportional zur Zahl ihrer Mitglieder eine bestimmte Zahl von Workshops (bzw. Zeiteinheiten für Workshops) zugestanden. Die Bandbreite dieser AAA-Sektionen reicht von Arbeitsgruppen zur visuellen Ethnologie, Archäologie, Migrationsstudien oder Afrikaforschung bis zur Association of Indigenous Anthropologists und der Association of Senior Anthropologists, in der die mei-

sten Mitglieder die siebzig gut überschritten haben dürften. Workshop-Vorschläge einzelner Ethnologen werden direkt bei den Sektionen eingereicht, die dann selbstständig und ohne weitere Einmischung des AAA-Vorstands eine Auswahl treffen (sowie eine ebenfalls festgelegte maximale Zahl von „invited workshop“-Etiketten vergeben dürfen). Ein zweistufiges Verfahren von „call for workshops“ und „call for papers“ wie bei uns gibt es nicht; wer sich als Außenstehender mit einem Einzelvortrag bewerben will, ohne direkt von einem Workshop-Veranstalter eingeladen worden zu sein, sich an seinem Workshop-Vorschlag zu beteiligen, hat schlechte Chancen. Darum fiel auch etwa mein eigenes Vortragsangebot „durch“, das ich inhaltlich auf das allgemeine Tagungsthema abgestimmt und dem zentralen Organisationsteam und einer der größeren Sektionen geschickt hatte; ohne Vorabgespräche mit amerikanischen Kollegen, die den AAA-Betrieb kennen, geht es offenbar nicht. Der „executive program chair“ und sein Team plant und entscheidet selbst nur über einen kleinen Ausschnitt des Gesamtprogramms. Dieses Jahr hat er seinen Handlungsspielraum genutzt, um ein neues Veranstaltungsformat auszuprobieren, die sogenannten Salons, von denen auch ich dann einen organisieren durfte: Ein „senior anthropologist“, wie es in der Einladung hieß, wählt einen ethnologischen oder anderen wichtigen, aber vielleicht vergessenen Text aus, und die Teilnehmer, die sich für den Salon angemeldet und den Text vorab erhalten haben, treffen sich dann in einem schönen Café oder einer Bar, um sich über diesen Text auszutauschen. Mir hat dieses Format viel Spaß gemacht und mich mit Kolleginnen in Kontakt gebracht, die ich sonst sicher nie kennengelernt hätte – vielleicht eine Anregung, so etwas auch einmal auf einer DGV-Tagung zu erproben.

Ich verzichte hier darauf, Inhaltliches von der Konferenz zu berichten, denn bei der geschilderten Organisationsstruktur erlebt jeder Teilnehmer sowieso seine ganz eigene

Tagung. Wer eine Vorstellung von der thematischen Vielfalt bekommen will, kann am besten selbst im Online-Programm surfen (<http://aaa.confex.com/aaa/2012/webprogram/preview/start.html>). Stattdessen lieber noch ein paar Eindrücke von einem Frühstückstreffen der Vorsitzenden ethnologischer Vereinigungen, das die Präsidentin der AAA, Leith Mullings, am letzten Morgen der Tagung in ihrer Hotelsuite im Hilton ausrichtete.

Ein wichtiges Thema bei diesem Erfahrungsaustausch der Repräsentanten von Ethnologenverbänden aus gut einem Dutzend Ländern war der „open access“. Besonders in Großbritannien, aber auch einigen anderen Ländern (wie etwa bei uns) zeichnet sich der Trend ab, dass Forschungsförderungsinstitutionen Publikationen in „open access“-Verfahren fordern. Dabei ist vielfach noch unklar, wer dafür bezahlen soll (der Autor, die Drittmittelgeber, die Universität, der Staat...) und welche Konsequenzen eine solche Politik für andere Zeitschriften und für Autoren hat, die nicht in „open access“ publizieren wollen oder können. Einige Verlage jedenfalls haben das „open access“-Prinzip längst als neue Einnahmequelle für sich entdeckt und experimentieren mit etlichen hybriden Veröffentlichungsformen.

Ein zweites spannendes Thema beim Präsidenten-Frühstück war die Frage nach dem Einfluss der Ethnologen und ihrer Fachverbände auf die öffentliche Diskussion und die Politik. Mich hat überrascht, dass sich die Amerikaner darüber beklagten, dass sie eigentlich völlig marginalisiert wären und es keine von den Medien wahrgenommenen „public anthropology“ gebe. Die Vorsitzende des brasilianischen Ethnologenverbands, Bela Feldman-Bianco, berichtete dagegen, dass ihre Vereinigung stark in Landkonflikte

und Indianerangelegenheiten eingebunden sei, sich deutlich zu Fragen von Menschenrechten positioniere und nicht nur in den Medien gehört, sondern auch von der Regierung und NROs als Berater angefragt würde. Beim japanischen und den meisten europäischen sowie dem australischen Ethnologenverband schien die Lage eigentlich eher so wie in den USA. Eine Ausnahme aber bildete Norwegen: Das Norsk Antropologisk Forening (NAF) habe gut 5.000 Mitglieder, zu denen nicht nur die universitären Ethnologen gehörten, sondern auch zahlreiche außerhalb der Wissenschaft tätige Kollegen; der Verband würde sehr oft zu öffentlichen Belangen befragt und um politischen Rat gebeten, nicht zuletzt, weil etwa im Entwicklungsministerium die Hälfte der Belegschaft einst ein Ethnologie-Studium absolviert habe; einmal im Jahr organisiere das NAF ein großes Treffen, bei dem sich außeruniversitär berufstätige Ethnologen treffen und von norwegischen und internationalen ethnologischen Wissenschaftlern über die neuesten Trends und Debatten im Fach informieren werden.

Wir dürfen also gespannt sein, was unser norwegischer Keynote-Sprecher Thomas Hylland Eriksen, der in der NAF eine führende Rolle gespielt hat und noch spielt, auf der DGV-Tagung im Oktober 2013 über seine Erfahrungen mit der öffentlichen Rolle der Ethnologie berichten wird. Interessanterweise planen übrigens auch die schwedische Ethnologenvereinigung und die AAA, ihre nächsten Tagungen dem Thema „engaged anthropology“ zu widmen – die DGV-Tagung 2013 liegt mit ihrem Rahmenthema also voll im Trend!

Carola Lentz

## Interview mit Professor emeritus Dr. Josef Franz Thiel

Ein dörflich anmutender Stadtteil von Frankfurt am Main. Ein warmer Septemberrnachtsmittag im Garten des Hauses von Professor Thiel. Zwei Wochen vor seinem 80. Geburtstag am 18. September 2012. Es gibt selbst gebackenen Apfelkuchen – herrlich dünner Boden mit saftigen Äpfeln, dessen Rezept Herr Thiel nach dem Gespräch verrät. In dem Interview, das Anne Brandstetter am 3. September 2012 führte, sollte es vor allem um die jüngere Geschichte der DGV und der deutschsprachigen Ethnologie im allgemeinen gehen, mit der Josef Franz Thiel zunächst von 1979 bis 1981 als stellvertretender Vorsitzender und dann von 1993 bis 1997 als Vorsitzender und Ehrenmitglied der DGV bestens vertraut ist. Am Ende erzählte er noch von seinem aktuellen Projekt: Er will seine über 125 Bänder mit weit über 400 Stunden Aufnahmen aus der Forschung im Kongo dem Frobenius-Institut vermachen. Dazu hat er vor einigen Monaten angefangen, die Interviews auf den Bändern, die in Kiyansi, Kikongo und teilweise auch in Französisch sind, zu transkribieren und zu übersetzen.

Wer mehr über den Jubilar erfahren möchte, dem empfehlen wir seinen autobiografischen Beitrag „Von der Mission zur Ethnologie“, der in *Paideuma* (51 (2005): 7-71) erschienen ist, sowie das ausführliche Interview, das Dieter Haller am 31. März 2009 mit ihm führte und das unter der Adresse [www.germananthropology.com/video-interview/interview-josef-franz-thiel/90](http://www.germananthropology.com/video-interview/interview-josef-franz-thiel/90) auf der Seite des Projekts *Interviews with German Anthropologists: Video Portal for the History of German Anthropology post 1945* zu sehen und nachzulesen ist.

Wir drucken hier einen Auszug aus unserem Interview ab, freigegeben durch J.F. Thiel am 21. Januar 2013.

**Anne Brandstetter: Herr Thiel, Sie waren lange Vorsitzender der DGV und haben vor allen Dingen Netzwerke aufgebaut.**

Ja gut, ich hab das mit den Museen begonnen, aber gestört hat mich eigentlich schon früher in den Vorlesungen an der Universität, dass die Ethnologen an den Instituten, die wichtige Funktionen haben in der Ethnologie in Deutschland, den Studenten nicht bekannt sind. Im Museum ist es genauso. Man hat nicht gewusst, wer in Berlin Direktor ist. Auch die Kustoden haben nie einen gekannt von den anderen Kustoden. Dann kam einmal Gisela Völger aus Köln vorbei und sagte: „Ach, Herr Thiel, Frankfurt liegt doch so zentral. Könnten Sie nicht einmal alle Direktoren nach Frankfurt einladen?“<sup>1</sup> Dann habe ich gesagt: „Das mache ich gerne. Ich koche gerne...“ Dann hab ich auch gekocht, Gulaschsuppe. Und es gab auch immer noch etwas anderes zu essen. Wir hatten auch etwas Geld im Museum. Getränke gab es auch. So hat das dann angefangen.

**Das ist auf großes Interesse gestoßen bei den Direktoren?**

Auf sehr großes. Die sind sehr gerne gekommen, aus der Schweiz, aus Österreich und aus Deutschland. Aber wir konnten nur etwa 25 Leute unterbringen. Da waren die Direktoren oder die Stellvertreter dann da. Man hat vieles besprechen können, zum Beispiel über Einfuhr von Objekten und wie man das macht mit dem Zoll oder Verträge mit Leihgebern und so weiter. Viele Probleme sind so besprochen worden. Es entstanden vor allem auch Bekanntschaften. Wenn man eine Ausstellung gemacht hat und es hat noch irgendetwas gefehlt, dann hat man die Direktoren direkt angesprochen. Es war hoch interessant, und es sind immer möglichst alle gekommen. Diese Treffen gibt es bis heute.

---

<sup>1</sup> Von 1985 bis zu seiner Emeritierung war J.F. Thiel Direktor des Museums für Völkerkunde, heute Weltkulturen Museum in Frankfurt/M.



Dann kommt eines Tages Herr Münzel, der ja bei uns [am Museum] war, bevor er nach Marburg gekommen ist. Ich sage zu ihm: „Herr Münzel, das Problem gibt es ja bei den Instituten genauso. Auch die Institutsleiter kennen sich nicht und kommen nicht zusammen und überlegen nicht, wie man etwas gemeinsam angehen könnte; jeder wurstelt vor sich hin, man könnte doch da gemeinsam etwas in die Wege leiten.“ „Ja“, sagte er, „ich mach das gerne in dieser Mühle außerhalb von Marburg.“<sup>2</sup> Dann kam auch Frau Far-Hollender [Ehrenmitglied der DGV und damals in der Deutschen Forschungsgemeinschaft u.a. für die Ethnologie zuständig] dazu. Ich bin auch immer dabei gewesen, obwohl ich am Museum war, weil ich das in die Wege geleitet habe.

### **Es gab also bis dahin keinen systematischen Austausch unter den Museumsdirektoren?**

Nein. Die haben sich nicht einmal richtig gekannt. Aber auch die Ordinarien haben sich nicht richtig gekannt; die haben sich natürlich irgendwo mal auf einer Tagung getroffen. Aber vielfach sind ja die Ordinarien oder die Direktoren gar nicht zu den Tagungen gegangen. Und deswegen habe ich, als wir damals in Wien tagten [DGV-Tagung 1995], eine Plenarveranstaltung vorbereitet und nur Ordinarien oder Professoren eingeladen. ... Museumsdirektoren sind lange Zeit überhaupt nicht zur DGV-Tagung gekommen.

Die Museen sind eine schwierige Sache, das hab ich immer beklagt. Ich wollte, dass jeder Kustos auch Vorlesungen hält, damit sie auch nah an den Studenten sind und merken, dass Studenten andere Fragen stellen an Objekte ..., dass ein Objekt immer nur die Antworten gibt auf die Fragen, die man an das Objekt stellt; und jede Zeit stellt auch andere Fragen an das Objekt. Da habe ich gemerkt, dass an den Museen die Theorie der Ethnologie eigentlich keine so

<sup>2</sup> Die ersten Treffen fanden in der Dammmühle bei Marburg statt; das war in der Zeit, als J.F. Thiel von 1993 bis 1997 Vorsitzender der DGV war.

große Rolle spielt, weil sie gar nicht gefordert sind diesbezüglich. Anfangs habe ich selbst einmal in der Woche mit den Kustoden ein Kolloquium organisiert: Einer musste einen Vortrag halten und dann wurde diskutiert.

### **Es gab ja schon einmal einen Versuch, ein Netzwerk aufzubauen, zumindest im Rhein-Main-Gebiet von Frankfurt über Mainz und Bonn bis Köln.**

Ja, da war ich '69 auch dabei. Das ist dann zerbrochen. Das war ja kurz vor der Revolution in Göttingen. Im Sommer haben wir uns, d.h. die Mainzer, die Münsteraner, die Bonner und die Kölner, in Nordrhein-Westfalen auf einer Burg getroffen.<sup>3</sup> Dann waren aber die Gegensätze schon so radikal, dass sie gesagt haben, dass es unter diesen Umständen keinen Sinn hat, sich weiter zu treffen.

Ja, diese rheinische Sache, da hab ich die letzte Tagung mitgemacht. Das war die letzte, dann hat das aufgehört. Dann bin ich anschließend nach Göttingen. Dort habe ich mit dem Müller, also nicht Ihrem Müller, sondern mit dem hiesigen Klaus Müller<sup>4</sup>, und mit dem Ordinarius von München im gleichen Hotel gewohnt. Die waren ganz entsetzt, was da abgegangen ist.<sup>5</sup>

Ich bin gerade von Paris gekommen und sagte, das ist ja doch harmlos. In Paris war's viel schlimmer. Die Studenten sind in unser Institut rein, das Institut von Balandier und so weiter, das im zweiten Stock lag mit dem

<sup>3</sup> J.F. Thiel kam im Sommer 1969 an das Anthropos-Institut in St. Augustin (bei Bonn), um seine Doktorarbeit fertig zu schreiben. Im November 1969 wurde er dann Redakteur der Zeitschrift *Anthropos*.

<sup>4</sup> Von 1971 bis 2004 war Klaus E. Müller Professor für Ethnologie an der Goethe-Universität Frankfurt.

<sup>5</sup> Auf der DGV-Tagung im Oktober 1969 kam es zu einem Eklat zwischen Professoren und Studenten über Rolle und Verantwortung der Ethnologie; der Konflikt eskalierte bei der Mitgliederversammlung, und die Tagung wurde abgebrochen. Nachträglich wurde Ernst W. Müller aus Mainz als Vorsitzender gewählt. Nach kleineren informellen Treffen fand 1975 in Coburg die nächste Tagung der DGV statt; ausführlicher dazu, siehe Dieter Haller, *Die Suche nach dem Fremden. Geschichte der Ethnologie in der Bundesrepublik Deutschland 1945-1990*. Frankfurt/M. 2012, S. 203-13).

Fenster auf die Rue Saint Jacques, und haben alle Doktorarbeiten, alles, in die Rue Saint Jacques geworfen. Als ich noch mal dort war, kam der Balandier und sagte, er war so entsetzt. Damals fiel auch seine Vorlesung aus, es war im Mai '68, es fiel alles aus, und im Herbst '69 fing es erst wieder an. Er hat damals 120 Arbeiten am Laufen gehabt, das war verrückt, verrückt. Viele Studenten mussten jahrelang warten, bis sie mal mit ihm reden konnten. Dann hat er ganz radikal reduziert, und es wurde ein Studentenrat gewählt. Da ich einer der älteren war, weil's für mich das Zweitstudium war, wurde ich gewählt als Verbindungsmann von den Studenten zu dem Chef. Dann hat er nur mehr 50 Doktorarbeiten gehabt oder so, und es wurde besser. Damals war er halt der große Mann und der Gegenpol zu Lévi-Strauss.

**Gab es denn, als Sie angefangen haben, die Treffen der Institutsleiter zu organisieren, sofort Zustimmung?**

Nein, das glaube ich nicht, dass alle die Idee begrüßten, aber sie haben schnell gemerkt,

dass es sinnvoll ist. Zum Beispiel wenn Frau Far-Hollender gekommen ist oder Themen wie Prüfungen und Vereinheitlichungen in den Studiengängen besprochen wurden. Dann sind mit der Zeit doch praktisch alle gekommen, sie wollten doch nicht abseits stehen. Einige sind, soviel ich weiß, kaum mal gekommen, ... aber es ist immer jemand aus dem Institut gekommen.

Ich habe mich bemüht, die Museumsleute etwas mehr an die Universität heranzuführen. Wenn ich nicht immer Vorlesungen gehalten hätte, ich hätte viele Zeitschriften nicht durchgelesen, ich hätte manche Literatur nicht gelesen. Und die Studenten drängen schon drauf, und wenn man Arbeiten hat, die man durchschauen, und Gutachten, die man schreiben muss, ich habe etwa 500 für die DFG geschrieben und noch eine ganze Reihe für die VolkswagenStiftung, für Universitäten und so weiter, also dann müssen Sie auch ein bisschen in der Materie drinnen sein.



## Nachrufe

### Professor emeritus Dr. Rüdiger Schott (10.12.1927 – 7.12.2012)<sup>1</sup>

Am 7. Dezember 2012 ist Prof. em. Dr. Rüdiger Schott, Gründer und langjähriger Direktor des Instituts für Ethnologie an der Universität Münster, kurz vor Vollendung seines 85. Lebensjahres in seiner Geburtsstadt Bonn verstorben.

Rüdiger Schott wuchs in Bonn auf und besuchte dort von 1938 bis 1944 das Beethoven-Gymnasium, das er kurz vor Kriegsende verlassen musste, um als Luftwaffenhelfer bis 1945 Militärdienst zu leisten. 1946 legte er in Osterode die Reifeprüfung für Kriegsteilnehmer ab. Im Wintersemester 1947/48 schrieb Schott sich im Hauptfach Völkerkunde mit den Nebenfächern Geographie, Vor- und Frühgeschichte, Psychologie und Philosophie sowie Vergleichende Religionswissenschaft an der Universität Bonn und später auch Göttingen ein. Wegweisend für Rüdiger Schott waren seine Studien bei seinem späteren Doktorvater Hermann Trimborn. 1951 wurde ihm die Höchstbegabtenförderung der Studienstiftung des Deutschen Volkes zuteil. 1954 wurde Schott mit seiner Dissertation zur Wirtschaftsordnung und Nahrungsverteilung bei Wildbeutervölkern promoviert und arbeitete bis 1958 in einem Forschungsprojekt zur Frühgeschichte des Eigentums. Danach ging Schott an die London School of Economics and Political Science, wo er mit den Professoren Isaac Schapera und Raymond Firth in Kontakt kam. Nach einer Referententätigkeit für Ethnologie am Arnold-Bergstraesser-Institut in Freiburg und der Arbeit an der Enzyklopädie des kulturellen und sozialen Wandels der Gegenwart beim Herder-Verlag erhielt Schott mit einer Habilitation über interethnische Sozialbeziehungen in Südafrika 1964 die Venia Legendi der Philosophischen

Fakultät der Universität Bonn. Zum Sommersemester wurde Schott dann auf den neubegründeten Lehrstuhl für Ethnologie an die Universität Münster berufen und zum Direktor des neu geschaffenen Seminars für Völkerkunde (heute Institut für Ethnologie) ernannt, dessen Leitung er bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1993 innehatte. 1972 wurde Rüdiger Schott zum Ordentlichen Mitglied der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften ernannt.

Durch seine Tätigkeit als Universitätsprofessor und Wissenschaftler trug Rüdiger Schott maßgeblich zum Aufbau der Ethnologie in Deutschland bei. Dabei war ihm der Austausch mit den Nachbardisziplinen, insbesondere der Soziologie, Rechtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaft und Religionswissenschaft ein wichtiges Anliegen. Früh richtete sich Schotts Forschungsinteresse auf den Überschneidungsbereich von Recht und Religion und die rechtlichen Grundlagen sozialer Beziehungen insbesondere im Hinblick auf den Wandel traditioneller Gesellschaften und Rechtsauffassungen in Konflikt mit staatlicher Rechtsprechung. Als einer der ersten Ethnologen befasste sich Schott mit der Bedeutung des ethnologischen Wissens für die Entwicklungszusammenarbeit und förderte bereits in den 1970er Jahren Untersuchungen zur sozialen und wirtschaftlichen Stellung von Frauen in Westafrika. Schott führte eine Vielzahl seiner Schülerinnen und Schüler zu erfolgreichen akademischen Abschlüssen, wobei er stets großen Wert auf die ethnologische Feldforschung und teilnehmende Beobachtung als wichtigste fachspezifische Methode legte. Seinen regionalen Schwerpunkt legte Schott auf Gesellschaften der westaf-

---

<sup>1</sup> Wir danken Helene Basu und Josephus Platenkamp vom Institut für Ethnologie der Universität Münster für die Genehmigung, den Nachruf in den Mitteilungen abdrucken zu dürfen.

rikanischen Savannenzone, wo er seit den 1960er Jahren wiederholt bei den Balsa in Ghana sowie bei den Lyela in Burkina Faso zu langfristigen Forschungsaufenthalten lebte. Schott hat sich besonders um die Oralliteratur afrikanischer Gesellschaften verdient gemacht und den wohl umfangreichsten Korpus oraler Literatur einer afrikanischen Gesellschaft in Deutschland zusammengetragen und in mehreren Buchpublikationen analysiert und zugänglich gemacht. Für ihn stellten die Erzählungen, Lieder, Sprichwörter und Mythen einen wertvollen Fundus dar, aus dem er im Rahmen eines DFG-Projekts

zur „Motivanalyse afrikanischer Erzählungen“ bis zu seiner Emeritierung in Münster und auch danach noch viele Jahre in Bonn produktiv schöpfte.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für Ethnologie der Universität Münster werden das Andenken Prof. Schotts stets in Ehren halten.

Im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für Ethnologie

Josephus D.M. Platenkamp  
und Helene Basu

### **Professor Dr. Franz Benda-Beckmann (1941-2013)**

Prof. em. Dr. Franz von Benda-Beckmann ist verstorben. Das MPI für ethnologische Forschung trauert um einen angesehenen Wissenschaftler und geschätzten Kollegen.

Unerwartet verstarb am 7.1.2013 in Amsterdam Franz von Benda-Beckmann im Alter von 71 Jahren. Er war einer der einflussreichsten und international am weitesten anerkannten deutschen Wissenschaftler auf dem Gebiet der Rechtsethnologie. Als herausragender Kollege und akademischer Lehrer war er bis zuletzt in der Forschung ak-

tiv. Als Leiter der Projektgruppe ‚Rechtspluralismus‘ prägte er den Aufbau der rechtsethnologischen Forschung am MPI nicht nur in wissenschaftlicher Hinsicht, sondern auch durch seine gewinnende und kollegiale Persönlichkeit. Der Verlust des begeisterten Forschers erschüttert uns tief.

Im Namen aller Kolleginnen und Kollegen des Instituts Günther Schlee, Chris Hann und Marie-Claire Foblets

# Berichte der Arbeits- und Regionalgruppen der DGV

## AG Ethnologische Bildung

*Sprecherin:*

**Veronika Ederer**

Nordamerika Native Museum

[veronika.ederer@zuerich.ch](mailto:veronika.ederer@zuerich.ch)

[veronika.ederer@mobile-kultur-paedagogik.de](mailto:veronika.ederer@mobile-kultur-paedagogik.de)

*Stellvertreterin:*

**Rose Haferkamp**

[Haferkamp.Rose@web.de](mailto:Haferkamp.Rose@web.de)

### Mitglieder

Zur Zeit besteht die AG Ethnologische Bildung aus ca. 60 Mitgliedern, hauptsächlich Nachwuchswissenschaftlern (Stand Oktober 2012), darunter 14 DGV-Mitglieder.

### Sprecherinnen

Die AG Ethnopedagogik hat sich während des Treffens auf der DGV 2007 neu konstituiert und in AG Ethnologische Bildung umbenannt. Auf der DGV-Tagung 2011 wurden die Sprecherin und der Vorstand einstimmig bestätigt.

### Aktivitäten

Die AG Ethnologische Bildung traf sich zu einer Arbeitssitzung auf der DGV 2011 in Wien, auf der Informationen zu Berufsmöglichkeiten an interessierte Studierende weitergegeben wurden. Am 6. und 7.10.2012 hielt die AG eine Interimstagung in Heidelberg ab, auf der beschlossen wurde, ein Positionspapier der AG und eine Liste aller Mitglieder zu entwerfen, die im Bereich der ethnologischen Bildung arbeiten. Diese sollte die Vernetzung von Forschung und Kontakten fördern.

Die AG Ethnologische Bildung wird sich auf der DGV 2013 in Mainz zu einem Workshop treffen (siehe Workshop Nr. 4).

## AG Kognitive Ethnologie

*Sprecherin:*

**Andrea Bender**

Universität Freiburg,  
Institut für Psychologie  
Cognition • Emotion • Communication

[bender@psychologie.uni-freiburg.de](mailto:bender@psychologie.uni-freiburg.de)

*Stellvertreterin:*

**Birgitt Röttger-Rössler**

Freie Universität Berlin  
Cluster of Excellence  
«Languages of Emotion»  
Ethnologie / Social Anthropology

[Birgitt.Roettger-Roessler@fu-berlin.de](mailto:birgitt.roettger-roessler@fu-berlin.de)

### Mitglieder

Der AG Kognitive Ethnologie gehören derzeit rund 80 Mitglieder an. Sie ist offen für alle, die sich mit kognitiven Themen beschäftigen oder dafür interessieren.

### Aktivitäten

Bei der letzten DGV-Tagung 2011 in Wien war die AG mit einem Workshop zu „Kognitiven Perspektiven auf geteilte Kultur“

vertreten, in dessen Zentrum die kulturelle Konsensusanalyse stand. Dafür war ursprünglich geplant, mit Prof. John Gatewood (Lehigh University, USA) einen renommierten Fachmann für die Konsensusanalyse einzuladen, dessen Hauptvortrag in Ko-Referaten theoretisch diskutiert und durch eine methodische Einführung ergänzt werden sollte. Da die Reisekosten für den Referenten nicht übernommen wurden, musste der praktische Teil verschoben werden. Andrea Bender übernahm die Aufgabe, die Konsensusanalyse vorzustellen, die in Ko-Referaten und freien Beiträgen diskutiert wurde.

Der eigentliche Methodenworkshop fand dann vom 21. bis 22.6.2012 am Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) in Bielefeld statt. Veranstaltet wurde er von der AG gemeinsam mit der ZiF-Forschungsgruppe „Cultural constitution of causal cognition:

Re-integrating anthropology into the cognitive sciences“. Eingeladen war vor allem der wissenschaftliche Nachwuchs aus der Ethnologie; mit 33 Teilnehmern war die Veranstaltung ausgebucht. Der Workshop bestand aus zwei Teilen: (i) einer Einführung in Hintergrund, Grundlagen und Anwendungsbeispiele für die Konsensanalyse sowie (ii)

einer praktischen Übung der wichtigsten Methoden und Auswertungsverfahren. Das ZiF stellte die Infrastruktur zur Verfügung und sorgte für Verpflegung sowie eine nette und konstruktive Atmosphäre. Ein kurzer Abschlussbericht ist in den *ZiF-Mitteilungen* 3/2012 veröffentlicht.

## Mitglieder

20 Mitglieder

## Aktivitäten

Die AG Kulinarische Ethnologie bereitet derzeit einen Workshop „Kulinarisches Wissen und globales Ernährungsverhalten“ für die DGV-Tagung 2013 in Mainz vor (siehe Workshop Nr. 32).

## Mitglieder

Die AG hat zur Zeit ca. 40 Mitglieder. Es gibt dazu einen Emailverteiler, der von [hans.hahn@em.uni-frankfurt.de](mailto:hans.hahn@em.uni-frankfurt.de) gepflegt wird.

## Aktivitäten

Die AG hat sich im Januar 2012 konstituiert. Seitdem wird ein reger Austausch über einschlägige wissenschaftliche Ereignisse zum Thema gepflegt. Dazu gehören Beteiligungen von Mitgliedern der AG an Konferenzen: Materialität und Produktion, (Düsseldorf, Juli 2012), Kulturen der Ökonomie

(Hamburg September 2012), Things that connect (Heidelberg, Oktober 2012), Eigensinn der Dinge (Frankfurt, Oktober 2012).

Im Oktober fand in Frankfurt ein Treffen der AG Mitglieder statt, an dem Prioritäten für die zukünftige materielle Kultur-Forschung erörtert wurden.

## AG Kulinarische Ethnologie

*Sprecherin:*

**Bettina Mann**

Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung  
Halle/Saale

[mann@eth.mpg.de](mailto:mann@eth.mpg.de)

*Stellvertreterin:*

**Anita von Poser**

Institut für Ethnologie,  
Freie Universität Berlin

[anita.poser@fu-berlin.de](mailto:anita.poser@fu-berlin.de)

## AG Materielle Kultur

*Sprecher:*

**Hans Peter Hahn**

Institut für Ethnologie,  
Goethe-Universität  
Frankfurt a. M.

[hans.hahn@em.uni-frankfurt.de](mailto:hans.hahn@em.uni-frankfurt.de)

*Stellvertreter:*

**Gerhard Boeck**

IO-Web

[gboeck@io-web.de](mailto:gboeck@io-web.de)

## AG Medical Anthropology

*Sprecher:*

**Bernhard Hadolt**

Institut für Kultur- und Sozialanthropologie, Universität Wien

[bernhard.hadolt@univie.ac.at](mailto:bernhard.hadolt@univie.ac.at)

*Stellvertreterin:*

**Thamar Klein**

Independent Researcher

[klein@dr-thamar-klein.com](mailto:klein@dr-thamar-klein.com)

*Schatzmeisterin:*

**Yvonne Adam**

AMIKO/Freiburg

[Yvonne.Adam@amiko-freiburg.de](mailto:Yvonne.Adam@amiko-freiburg.de)

### Mitglieder

Nach Revision hat die AG Medical Anthropology derzeit 61 Mitglieder.

### Aktivitäten

Das *special issue* der Zeitschrift *Curare* ist unter dem Titel „Wa(h)re Medizin: Zur Authentizität und Kommodifizierung von Gesundheit und Heilung“ in Druck. Das *special issue* ist aus einem Panel hervorgegangen, das die

AG, vertreten durch Gabriele Alex und Bernhard Hadolt, gemeinsam mit Bettina Beer im Rahmen der DGV-Tagung 2011 in Wien veranstaltete.

Anlässlich des 15jährigen Bestehens der AG Medical Anthropology fand vom 29.11. bis 1.12.2012 in Wien eine internationale Konferenz mit dem Titel „Beyond Boundaries: Interstices in Medical Anthropology“ statt. In thematischen Panels lag der Fokus auf „Zwischenräumen“ in der Medical Anthropology statt auf vertrauten Grenzen und binären Strukturen. Diese Zwischenräume wurden dabei nicht als leer – zwischen Regionen voller Struktur, Bedeutung und Tätigkeiten – verstanden, sondern als Räume, die neues Wissen, Praktiken sowie Diskurse erzeugen.

Vortragende kamen neben Deutschland und Österreich (in alphabetischer Reihenfolge) aus Brasilien, Frankreich, Indien, Israel, Italien, Kanada, Niederlande, Polen, Portugal, Rumänien, Tschechien, Türkei, Uganda, UK, Ungarn und USA. Nähere Angaben zur Konferenz können auf der Homepage <http://agma2012.univie.ac.at/> eingesehen werden. Ausgewählte Konferenz-Beiträge sollen veröffentlicht werden.

## AG Migration

*Sprecherin:*

**Antje Krueger**

[kruegerantje@gmx.net](mailto:kruegerantje@gmx.net)

*Stellvertreterin:*

**Kristine Krause**

[krause@mmg.mpg.de](mailto:krause@mmg.mpg.de)

### Mitglieder

Zurzeit besteht die AG Migration aus 32 Mitgliedern. Neue Mitglieder sind jederzeit herzlich willkommen!

### Aktivitäten

Seit Erscheinen der letzten Ausgabe des Newsletters haben wir uns mit der Konzeption eines Workshops für die nächste DGV-Tagung in Mainz 2013 beschäftigt und freuen uns sehr, dass unser Vorschlag angenommen wurde. Unter dem Titel „Verortungen der ethnologischen Migrationsforschung“ möchten wir uns mit unterschiedlichen theoretischen Fragestellungen beschäftigen, die aus der ethnologischen Auseinandersetzung mit Migrationsthemen resultieren, aber auch gemeinsam Praxiserfahrungen reflektieren, die EthnologInnen in (interdisziplinären) migrationsbezogenen Berufsfeldern gesammelt haben (siehe Workshop Nr. 33).



## Sprecherinnen

Nach zwei Jahren sehr engagierter Arbeit für die erst 2009 wiederbelebte AG gaben Stefan Eisenhofer und Karin Guggeis den Stab an zwei neue Sprecherinnen weiter: Larissa Förster, Universität zu Köln, und Barbara Plankensteiner, Museum für Völkerkunde Wien (Wahl auf der Tagung 2011 in Wien).

## Mitglieder

Die Zahl der Mitglieder wuchs bis Juni 2012 auf 90 an. Eine ganze Reihe von EthnologInnen, teils Mitglieder der DGV und teils nicht, ließen sich neu in den digitalen Verteiler der AG aufnehmen, über den mittlerweile auch einschlägige Mitteilungen und Ausschreibungen aus dem Bereich der Museumsethnologie versandt werden.

## Aktivitäten

Aktuelle Tendenzen und Entwicklungen in der deutschen Museumslandschaft aufgreifend, wurde im April 2012 ein Call für die

Zwischentagung der AG am 29. und 30.11.2012 an der Universität zu Köln verschickt zu dem Thema „Eine alte Institution neu gedacht: Neuaufstellungen ethnologischer Sammlungen in jüngster Zeit“. Mit der Tagung möchte die AG dazu anregen, über die Neu-Positionierung einiger jüngst wiedereröffneter ethnologischer Museen ausführlicher zu diskutieren – nicht zuletzt mit Blick auf die derzeit größte geplante Neuaufstellung im Humboldt-Forum in Berlin.

Die AG Museum möchte in den nächsten Jahren versuchen, universitäre und Museumsethnologie wieder stärker in Dialog zu bringen, an aktuelle Fragen der Museum Studies/Material Culture Studies sowie laufende kultur- und museumspolitische Debatten anzuschließen.

## AG Museum

*Sprecherin:*

**Larissa Förster**

Universität zu Köln

[larissa.foerster@uni-koeln.de](mailto:larissa.foerster@uni-koeln.de)

*Stellvertreterin:*

**Barbara Plankensteiner**

Museum für Völkerkunde  
Wien

[barbara.plankensteiner@ethno-museum.ac.at](mailto:barbara.plankensteiner@ethno-museum.ac.at)

## RG Afroamerika

*Sprecherin:*

**Heike Drotbohm**

IGK „Arbeit und Lebenslauf in globalgeschichtlicher Perspektive“, HU Berlin

[Heike.drotbohm@ethno.uni-freiburg.de](mailto:Heike.drotbohm@ethno.uni-freiburg.de)

*Stellvertreterin:*

**Ingrid Kummels**

Lateinamerika-Institut, FU Berlin

[kummels@zedat.fu-berlin.de](mailto:kummels@zedat.fu-berlin.de)

diesen gleichzeitig DGV Mitglieder sind, ist uns nicht ersichtlich.

### Aktivitäten

Die folgenden Informationen hätten eigentlich im letzten Newsletter erscheinen müssen. Aufgrund eines Missverständnisses wer-

### Mitglieder

Bei der letzten DGV-Tagung (in Wien) nahmen 10 Personen an der Mitgliederversammlung teil. Die RG nutzt einen Email-Verteiler, über den regelmäßig etwa 60 Personen mit Informationen aus dem Bereich Afroamerika angeschrieben werden. Wie viele von

den sie der DGV erst jetzt mitgeteilt.

Am 5. und 6.12.2011 fand am Lateinamerika-Institut der FU Berlin die Tagung „Afro-Indigenous Cultural Heritage: Current Debates on Origins, Multiculturalism and Consumerism in Latin America“ statt, in die Mitglieder der RG Afroamerika der DGV involviert waren. Diese wurde von der Thyssen-Stiftung finanziert.

Eine interdisziplinäre Gruppe von Sozial- und Kulturanthropologen, Geschichtswissenschaftlern, Soziologen, Religionswissenschaftlern und Musikethnologen nutzte diese Tagung, um sich mit dem gegenwärtigen Zusammenspiel von indigen und afro-amerikanisch oder auch als afro-indigen imaginierten Identitäten, institutionalisierter Kulturpolitik und der Positionierung von „ursprünglichen Völkern“ (pueblos originarios), „Minderheiten“ bzw. „Nationen“ innerhalb der lateinamerikanischen Nationalstaaten zu befassen.

## RG Europa

*Sprecher:*

**Stéphane Voell**

Philipps-Universität Marburg  
Institut für Vergleichende Kulturforschung  
FG Kultur- und Sozialanthropologie

[voell@uni-marburg.de](mailto:voell@uni-marburg.de)

*Stellvertreterin:*

**Tatjana Thelen**

Universität Wien  
Fakultätszentrum für Methoden der Sozialwissenschaften

[tatjana.thelen@univie.ac.at](mailto:tatjana.thelen@univie.ac.at)

### Mitglieder

Die RG Europa hat zurzeit 50 Mitglieder. Viele Ethnologinnen und Ethnologen aus den Gründerjahren der RG stehen leider nicht mehr auf unserer Liste. Wir hoffen, dass wir einige von ihnen dafür begeistern können sich wieder bei der ehemaligen AG Sozialanthropologie Europas zu melden. Auch über die Forscherinnen und Forscher mit einem Schwerpunkt

auf den ehemals sozialistischen Ländern Europas würden wie uns als neue Mitglieder sehr freuen.

### Aktivitäten

Die RG Europa wird anlässlich der DGV-Tagung 2013 in Mainz eine Workshop mit dem Titel „Grenzen und Grenzüberschreitungen“ organisieren, den Jutta Lauth-Bacas (in Zusammenarbeit mit Stéphane Voell und Tatjana Thelen) anbieten wird (siehe Workshop Nr. 45).

Während der DGV-Tagung 2013 in Mainz wird es eine Mitgliederversammlung der Regionalgruppe geben. Wir laden alle Mitglieder und Interessierte dazu ein. Es werden u.a. neue Sprecher für die RG Europa gesucht. Wir freuen uns auch hier auf Vorschläge.

## Mitglieder

Die Zahl der Mitglieder liegt bei etwa 30, wobei ein größerer E-Mail-Verteiler existiert.

## Aktivitäten

Am 10.11.2012 organisierten Sylvia Kasprzycki und Susanne Jauernig den Workshop „Mission erfüllt? Theologische, historische und ethnologische Perspektiven auf die Christianisierung des indigenen Nordamerika“ an der Goethe-Universität Frankfurt am Main.

## Mitglieder

Derzeit sind 47 MesoamerikanistInnen in der Regionalgruppe organisiert.

## Aktivitäten

Die RG Mesoamerika bereitet derzeit zwei Workshops für das Jahr 2013 vor. Auf der Konferenz „Las Américas: Tendiendo puentes entre las Américas de hoy y ayer“, dem 6. Deutschsprachigen Treffen der Südamerika-, Mesoamerika- und Karibik-Forscherinnen (23.-26.5.2013, Bonn) wird die RG Mesoamerika mit dem Panel „Mesoamerika im Fokus der Forschung“ wieder ein offenes Forum für aktuelle Forschungsberichte anbieten. Zudem beteiligen sich etliche Mitglieder an der Organisation thematisch fokussierter Workshops, die sich dem Brückenschlag von Mittel- nach Südamerika widmen. Ein detail-

lierteres Programm wird ab Januar 2013 auf der Seite der RG wie auch auf der Homepage der Abteilung für Altamerikanistik, Universität Bonn ([www.iae.uni-bonn.de](http://www.iae.uni-bonn.de)) zu finden sein.

Des Weiteren bereitet die RG Mesoamerika für die DGV-Tagung 2013 in Mainz den Workshop „Die gesellschaftliche Rezeption ethnologisch-archäologischer Forschungsergebnisse in den Amerikas – Akteure, Prozesse und Folgen“ vor (siehe Workshop Nr. 25)

## RG Indigenes Nordamerika

*Sprecher:*

**Markus Lindner**

Goethe-Universität  
Institut für Ethnologie

[m.lindner@em.uni-frankfurt.de](mailto:m.lindner@em.uni-frankfurt.de)

*Stellverteterin:*

**Susanne Jauernig**

[sukoerner1@aol.com](mailto:sukoerner1@aol.com)

## RG Mesoamerika

*Sprecherin:*

**Antje Gunsenheimer**

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn  
Institut für Archäologie und Kulturanthropologie  
Abteilung für Altamerikanistik

[antje.gunsenheimer@uni-bonn.de](mailto:antje.gunsenheimer@uni-bonn.de)

*Stellvertreterin:*

**Eveline Dürr**

Ludwig-Maximilians-Universität München  
Institut für Ethnologie

[Eveline.Duerr@ethnologie.lmu.de](mailto:Eveline.Duerr@ethnologie.lmu.de)

## RG Mittelmeerraum

*Sprecher:*

**Martin Zillinger**

[martin.zillinger@uni-siegen.de](mailto:martin.zillinger@uni-siegen.de)

*Stellvertreterin:*

**Michaela Schäuble**

[michaela.schaeuble@ethnologie.uni-halle.de](mailto:michaela.schaeuble@ethnologie.uni-halle.de)

### Mitglieder

Die Regionalgruppe Mittelmeerraum hat derzeit 22 Mitglieder.

### Aktivitäten

- Filmabend: La Potenza degli spiriti – Filme von Luigi di

Gianni (Mittwoch 21.11. 2012, Filmclub 813, Köln): Der neapolitainische Filmemacher Luigi Di Gianni, begann als Dokumentarist ethnologischer Expeditionen ins italienische Hinterland, wo er sich als Künstler der bürgerlichen Magie, der Trancebesessenheit oder dem Aufkommen neuer synkretistischer Kulte widmete. Di Gianni war bei diesem Filmabend anwesend.

Kontakt: [Anja.Dreschke@uni-siegen.de](mailto:Anja.Dreschke@uni-siegen.de)

- Workshop: „Restructuring Religious Spaces. Media, Mediation and Religious Communi-

ties in the Mediterranean“, Bochum, Zentrum für Mittelmeerstudien, 23.11. 2012.

In the last decades, Mediterranean »topographies of grace« are increasingly translated into transnational space: Migration and the use of digital media have restructured social spaces and geographical places. As Horden and Purcell demonstrated in their seminal "Study of Mediterranean History" (2000), the conceptualization of space concerns the divine. Media practices play a pivotal role for both, newly emerging cults that re-localize religious communities in the different landscapes along the Mediterranean shores and for the proliferation of "invented traditions" that address new publics while they are operationalized as "cultural", "national" or "religious heritage".

Speakers: Ghada Al-Akhdar (Kairo-Essen), Tarek el-Ariss (Texas-Berlin), Glenn Bowman (Kent), Katia Boissevain (Marseille), Angie Heo (Göttingen), Mohammed Nawawy (Charlotte), Martin Zillinger (Siegen). Kontakt: [Martin.Zillinger@uni-siegen.de](mailto:Martin.Zillinger@uni-siegen.de)

## RG Ozeanien

*Sprecher:*

**Arno Pascht**

Institut für Ethnologie,  
Universität Köln

[arnopascht@yahoo.de](mailto:arnopascht@yahoo.de)

*Stellvertreterin:*

**Agnes Brandt**

Institut für Ethnologie,  
Ludwig-Maximilians-Universität München

[agnes.brandt@ethnologie.lmu.de](mailto:agnes.brandt@ethnologie.lmu.de)

### Mitglieder

89

### Aktivitäten

Vom 12. bis 13.10. 2012 fand am Institut für Ethnologie an der Ludwig-Maximilians-Universität in München eine Tagung der Regionalgruppe statt. Sie war offen für alle aktuellen For-

schungen in der Region Ozeanien. Dementsprechend behandelten die Vorträge thematisch und regional eine große Bandbreite:

Beispiele sind Klimawandel in Mikronesien, indigene Hochschuleinrichtungen in Neuseeland und den USA und Betrachtungen zu Keulen aus Neuseeland und Fiji. Ein Teil der Präsentationen bezog sich auf „work in progress“, ein anderer Teil behandelte bereits abgeschlossene Forschungsprojekte. Ein weiterer Programmpunkt war die Führung durch die Ozeanien-Ausstellung des Staatlichen Museums für Völkerkunde in München. Auf der Mitgliederversammlung wurden die Sprecher der RG gewählt sowie die neusten Informationen über die Lage der Ozeanistik im deutschsprachigen Raum ausgetauscht. Außerdem informierten die Sprecher über die Planung des Workshops der RG bei der DGV-Tagung in Mainz 2013 (siehe Workshop Nr. 8).

## Mitglieder

31 (= Mailingliste; nicht alle sind DGV-Mitglieder)

## Aktivitäten

Es handelt sich nicht um eine ‚Aktionsgruppe‘ oder thematisch verbundene Gruppe, die eine gemeinsame Agenda verfolgt, sondern um einzelne Südasien-Spezialisten. Treffen oder Aktivitäten außerhalb der DGV-Tagung gab es in den letzten Jahren nicht. Üblicherweise melden sich zur Tagung diejenigen,

die ein Referat vortragen wollen – und zwar zu diversen Themen. Regionale, sprachliche und thematische Spezialisierungen liegen meist weit auseinander. Deshalb ist es auch schwierig, die Vortragenden auf ein Thema festzulegen (siehe Workshop Nr. 21).

## Mitglieder

40 Mitglieder

## Aktivitäten

Seit Sommer 2012 läuft die interne RG Kommunikation zwischen den Mitgliedern und mit dem Koordinationsteam über die neu eingerichtete Mailingliste: *DGV Zirkumpolar-Sibirien LISTE*. Wir nutzen so die technische Möglichkeit, die die DGV ihren RGs zur Verfügung stellt. Die Liste dient uns zum direkten und raschen Informationsaustausch über DGV und RG Interna, aktuelle Ausschreibungen, Wissenschafts-News, Kulturveranstaltungen und andere interessante Infos, die unser Regionalgebiet betreffen. An die-

ser Mailing Liste können derzeit nur Mitglieder der RG Zirkumpolargebiete und Sibirien teilnehmen.

Bei der DGV Tagung 2013 in Mainz wird die RG mit dem Workshop „Ethnologische Verortungen in den Zirkumpolargebieten und in Sibirien“ vertreten sein. Dr. Erich Kasten wird den Workshop eröffnen und aus der Praxis seiner 2010 in Fürstenfeld gegründeten „Kulturstiftung Sibirien“ sprechen (siehe Workshop Nr. 46).

## RG Südasien

*Sprecher:*

**Ulrich Oberdiek**

Institut für Ethnologie,  
Universität Heidelberg

[Ulrich.Oberdiek@t-online.de](mailto:Ulrich.Oberdiek@t-online.de)

*Stellvertreter:*

**Daniel Münster**

Universität Halle

[daniel.muenster@ethnologie.uni-halle.de](mailto:daniel.muenster@ethnologie.uni-halle.de)

## RG Zirkumpolargebiete und Sibirien

*Sprecherinnen:*

**Verena Traeger**

**Gertrude Eilmsteiner-Saxinger**

**Aline Ehrenfried**

Universität Wien  
Institut für Kultur- und  
Sozialanthropologie

[zirkumpolargebiete-sibirien@dgv-net.de](mailto:zirkumpolargebiete-sibirien@dgv-net.de)

**Eine vollständige Liste aller Arbeits- und Regionalgruppen  
finden Sie auf der DGV-Homepage:**

[www.dgv-net.de/arbeitsgruppen.html](http://www.dgv-net.de/arbeitsgruppen.html)

## Personelle und andere Veränderungen in den Instituten und Museen

Editorische Notiz: Aufgeführt sind hier alle Institute und Museen, die uns eine Rückmeldung gegeben haben, auch wenn sie keine personellen Veränderungen zu vermelden hatten.

### Institute

#### Universität Bayreuth

##### Fachgruppe Ethnologie / Sozialanthropologie

Universität Bayreuth / GW II  
Fakultät für Kulturwissenschaften  
D-95440 Bayreuth  
Tel. + 49 (0) 921-554134  
Fax + 49 (0) 921-554136

[www.ethnologie.uni-bayreuth.de](http://www.ethnologie.uni-bayreuth.de)

#### IWALEWA-Haus

##### Afrikazentrum der Universität Bayreuth

Münzgasse 9  
D-95444 Bayreuth  
Tel. + 49 (0) 921-554600  
Fax + 49 (0) 921-554602

[www.iwalewa.uni-bayreuth.de](http://www.iwalewa.uni-bayreuth.de)

**Prof. Dr. Georg Klute** ist seit Juni 2012 Vorsitzender der VAD e.V., **Prof. Dr. Erdmute Alber** ist stellvertretende Vorsitzende.

**Dr. Paola Ivanov**, seit 2006 wissenschaftliche Mitarbeiterin im DFG-Forschungsprojekt, „Das Äußere im Inneren: Konsum von Importgütern, Identitäts- und Personbildung in der weiblich-häuslichen Sphäre in Sansibar“, ist als Kuratorin der Sammlung Afrika an das Ethnologische Museum in Berlin (Staatliche Museen zu Berlin) gewechselt.

#### Dr. Markus Verne

hat im November 2012 ein zweijähriges Marie Curie Outgoing Fellowship for Career Development (IOF) beendet und ist auf seine Stelle als Akademischer Rat auf Zeit am Lehrstuhl Ethnologie (Prof. Dr. Kurt Beck) zurückgekehrt.

#### Tabea Häberlein, M.A.

ist seit November 2012 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl Sozialanthropologie und im DFG-Forschungsprojekt „Innerfamiliäre Ressourcenflüsse und Generationenbeziehungen in Westafrika“ (Leitung: Prof. Alber).

#### Dr. Claudia Liebelt,

Akademische Rätin am Lehrstuhl Sozialanthropologie, ist seit August 2012 im Mutterschutz und Erziehungsurlaub.

**Prof. Dr. Urte Undine Frömming**

hat ab Oktober 2012 für zwei Jahre eine Gastprofessur in Norwegen am Department of Archaeology and Religious Studies Norwegian University of Science and Technology, Trondheim angenommen und wird dort im Bereich Visual arts, Indigenous Religion in Climate Change tätig sein. Prof. Frömming wird parallel weiterhin als Juniorprofessorin am Institut für Ethnologie tätig sein.

**Die vakante W2-Professur Sozial- und Kulturanthropologie (Nachf. Luig) wird voraussichtlich zum Sommersemester 2013 besetzt. Ein Ruf ist ergangen.**

**PD Dr. Tilo Grätz**

übt die Vakanzprofessur Luig für ein weiteres Semester (bis 30. 3. 2013) am Institut aus.

**Bettina Wenzel M.A.**

ist seit 8.10.2012 wissenschaftliche Mitarbeiterin im BMBF-Projekt Barometersicherheit (Prof. Voss).

**Andrea Jungmann M.A. und Kristina Sievert M.A.**

sind seit 1.8.2012 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen im BMWi-projekt Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand“ (Prof. Voss).

**Kani Tuyala M.A.**

ist seit 15.10.2012 wissenschaftlicher Mitarbeiter im EU-Projekt „Writer“ (Prof. Frömming).

**Preise**

**Judith Schühle,**

Absolventin unseres Instituts, erhielt am 6.2.2012 den Rudolf-Virchow-Förderpreis der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte für Ihre Magisterarbeit „Medicine Murder in Tanzania: An Inquiry into the Beliefs of the Wealth-Bringing Potency of the Bones of People with Albinism“ (Betreuer: Prof. Dr. Hansjörg Dilger, Dr. Jochen Seebode).

**Michaela Brosig,**

Absolventin unseres Instituts im Jahr 2010, erhielt für Ihre Magisterarbeit „Neukölln Unlimited?“ Lebenswelten und Handlungsstrategien junger Frauen und Mädchen mit Migrationshintergrund“ (Betreuer: Prof. Hansjörg Dilger, Dr. Julia Eksner) im Juni 2012 den mit 1500 Euro dotierten Förderpreis des Forum Interkulturelles Leben und Lernen in Augsburg (FILL e.V.)

## Ruhr Universität Bochum

### Lehrstuhl für So- zialanthropologie in der Sektion Sozialpsychologie/- anthropologie

Gebäude GB, Ebene 04,  
Raum 147  
D-44780 Bochum  
Tel. + 49 (0) 234-322897  
Fax +49 (0) 234-3214915

[www.sowi.ruhr-uni-bochum.de/sozanth/](http://www.sowi.ruhr-uni-bochum.de/sozanth/)

Im SoSe 2013 wird  
**Prof. Dr. Dieter Haller**  
durch PD Dr. Heidrun  
Friese vertreten.

**Dr. David Berchem,**  
ist seit WiSe 2012/13  
Lehrbeauftragter am  
Lehrstuhl.

## Universität Bremen

### Institut für Ethnologie und Kulturwissen- schaft Fachbereich 9

Universität Bremen  
Postfach 330 440  
D-28334 Bremen  
Tel. + 49 (0) 421-218-67600  
Fax + 49 (0) 421-218-9867609

[www.kultur.uni-bremen.de](http://www.kultur.uni-bremen.de)

### Vertretungsprofes- sur

**Prof. Dr. Michi Knecht**

### Lektorinnen

**Dr. Silke Betscher**  
**Dr. Martina Grimmig**

## Johann Wolfgang Goethe - Universität Frankfurt am Main

### Institut für Ethnologie

Grüneburgplatz 1  
D-60323 Frankfurt a. Main  
Tel. +49 (0) 69-798-33064  
Fax + 49 (0) 69-798-33065

[www2.uni-frankfurt.de/42991918/ie](http://www2.uni-frankfurt.de/42991918/ie)

### Preise/Förderungen

**Dr. des. Dominik  
Müller**

erhielt den For-  
schungsförderungs-  
preis der Frobenius-  
Gesellschaft 2012 für  
die mit *summa cum  
laude* bewertete Dis-  
sertation „Islamism,

Youth and the Contestation of Normative  
Orders: A study of Dewan Pemuda PAS, the  
youth wing of the Islamic Party of Malaysia  
(PAS)“.

### **Dr. des. Dominik Müller**

erhält eine Förderung durch das Präsidium  
der Universität Frankfurt im Rahmen des  
Programms „Nachwuchswissenschaftler/  
innen im Fokus“ (Förderlinie A), Bewilli-  
gung von Post-Doc Coaching-Program-



men und Reisemitteln für Forschungsreisen nach Malaysia, Brunei Darussalam, und in die Niederlande.

**Sonia Zayed, M.A. (Doktorandin, Betreuung: Prof. Schröter)**

erhielt eine universitäre Förderlinie „Kleine Genderprojekte“; Thema: „Gender und Moderne: NGO- Aktivistinnen in Palästina als Katalysatoren des kulturellen und sozialen Wandels!“

**PD Dr. Elfriede Hermann**

trat am 15.6.2012 die Professur für „Allgemeine Ethnologie mit Schwerpunkt im asiatisch-pazifischen Raum (Asia-Pacific)“ an.

**Preise/Habilitationen**

**Joseph Long,**

Mitarbeiter des Sibirienzentrums am MPI, erhielt den J.B. Donne Essay Prize on the Anthropology of Art des Royal Anthropological Institute für seinen Artikel „The Buryat circle dance and the aesthetics of belonging: meaning to perform and performing to mean in Southern Siberia“.

**Dr. Tatjana Thelen**

hat sich mit einer Habilitationsschrift zum Thema „Care. Konstruktion, Reprodukti-

**Aktuelles**

- Juni 2012: Abschluss eines Kooperationsvertrags mit der Faculty of Arts and Social Sciences (FASS), University of Brunei Darussalam (UBD) (Gadong, Negara Brunei Darussalam)

- Oktober 2012: Abschluss eines Kooperationsvertrags mit dem Department of Anthropology der University of the Philippines (UP) (Diliman, Philippinen)

**Georg-August-Universität Göttingen**

**Institut für Ethnologie und Ethnologische Sammlung**

Theaterplatz 15  
D-37073 Göttingen  
Tel. +49 (0) 551-39-7892  
Fax +49 (0) 551-39-7359  
[www.uni-goettingen.de/de/28822.html](http://www.uni-goettingen.de/de/28822.html)

**Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung**

Postfach 11 03 51  
06017 Halle (Saale)  
Tel. +49 (0) 345-2927-0  
Fax +49 (0) 345-2927-502  
[www.eth.mpg.de](http://www.eth.mpg.de)

on und Auflösung bedeutsamer Bindungen“ an der Philosophischen Fakultät I der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg habilitiert. Sie hat einen Ruf auf die Professur „Methoden der empirischen Sozialforschung: Ethnographische Methoden und Analyse sozialer Netzwerke“ am Fakultätszentrum für Methoden der Sozialwissenschaften an der Universität Wien angenommen.

## Dr. Florian Mühlfried

hat sich mit einer Habilitationsschrift zum Thema „Being a State and States of Being in Highland Georgia“ an der Philosophischen Fakultät I der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg habilitiert.

## Aktuelles

- In Fortsetzung der Arbeiten zu Themen im Bereich der Wirtschafts-ethnologie startete im September 2012 die neue Forschungsgruppe ‚Industry and Inequality in Eurasia (Abteilung ‚Resilienz und Transformation in Eurasien‘) unter der Leitung von Chris Hann, Catherine Alexander (University of Durham) und Jonathan Parry (London School of Economics). Ziel der Arbeit der Gruppe von Postdoc-Forschern ist es, die Auswirkungen industriellen Lebens in verschiedenen Regionen Asiens und Europas zu untersuchen. Im Zentrum des Projekts werden große Unternehmen der Stahlindustrie und des Bergbaus stehen.

- Mit einem Vortrag von Stephen Shennan zu „Patterns of Long-Term Change in the European Neolithic“ wurde am 15. Oktober 2012 die neue International Max Planck Research School for the Anthropology, Archaeology and History of Eurasia (IMPRS ANARCHIE) eröffnet. Im Rahmen der IMPRS kooperiert die Abteilung „Resilienz und Transformation in Eurasien“ des MPI mit Kollegen und Kol-

leginnen der Archäologie und Geschichtswissenschaft der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Die IMPRS widmet sich der Erforschung diachroner Prozesse in Gesellschaften und Kulturen Eurasiens, die in einem vergleichenden transnationalen Rahmen untersucht werden

- Mit der Gründung eines „Zentrums für ethnologische Studien zu Zentralasien“ starten die Abteilung „Integration und Konflikt“ am MPI (Günther Schlee) und das Ethnologische Seminar an der Universität Zürich (Peter Finke) eine neue Zusammenarbeit. Das neue Zentrum basiert auf einer bereits langjährigen Kooperation. Das erste gemeinsame Projekt „Ethnic Differentiation, Interethnic Relations and Conflict in Central Asia: The Case of the Uzbeks in Kyrgyzstan, Afghanistan, Tajikistan and Kazakstan“ wird vom Schweizerischen Nationalfond und der Deutschen Forschungs-gemeinschaft mitfinanziert. Das Projekt wird gemeinsam mit dem Graduate Institute for International and Development Studies, Geneva (vertreten durch Alessandro Monsutti) sowie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (vertreten durch Jürgen Paul) durchgeführt.

Weitere Informationen zu Veranstaltungen, Vorträgen sowie aktuellen Publikationen finden Sie auf unserer Homepage: [www.eth.mpg.de](http://www.eth.mpg.de)

## Universität Hamburg

### Institut für Ethnologie

Edmund-Siemers-Allee 1 -  
Flügelbau West (ESA W)  
D-20146 Hamburg  
Tel. +49 (0) 40-42838-4182  
Fax +49 (0) 40-42838-6288

[www.ethnologie.uni-hamburg.de/de](http://www.ethnologie.uni-hamburg.de/de)

keine personellen  
Veränderungen seit  
Juli 2012

## Aktuelles

Von Oktober 2012 bis September 2013 ist **Prof. Dr. Thomas G. Kirsch** Fellow des Kulturwissenschaftlichen Kollegs Konstanz, Forschungsthema „Fractals and Scales. Dis/Integration as Discursive Practice“.

Im Wintersemester 2012/2013 wird er von **Dr. Heike Drotbohm** vertreten.

## Prof. Ursula Rao

hat zum 1.10.2012 den Lehrstuhl Ethnologie und die Leitung des Instituts für Ethnologie an der Universität Leipzig übernommen.

## Wolfgang Liedtke (†)

Am 16. Juli 2012 ist in seinem Wohnort Zeitz, südlich von Leipzig, der langjährige Mitarbeiter und Hochschullehrer Dr. Wolfgang Liedtke nach langer und schwerer Krankheit verstorben. Der am 10. April 1937 in Schlesien geborene Ethnologe war nach seinem 1955 aufgenommenen Studium 1959 Assistent von Prof. Eva Lips geworden und hatte sich auch unter deren Nachfolgern Dietrich Treide und Bernhard Streck große Verdienste um die auf Wirtschaftsethnologie basierende Lehre und Forschung an der Universität Leipzig erworben. Seine Schwerpunkte waren Kolonialgeschichte, tropische Landwirtschaft, Nutzpflanzenforschung und Genossenschaftswesen; wesentliche Punkte seines Profils wurden in der 2002 herausgebrach-

ten Festschrift „Wirtschaften“ (hg. v. Anke Reichenbach, Christine Seige und Bernhard Streck) sichtbar gemacht. Viele Generationen von in Leipzig ausgebildeten Ethnologiestudenten werden Wolfgang Liedtke mit seinem enzyklopädischen Wissen, seinem hintergründigen Humor und seiner großen Hilfsbereitschaft in dankbarer Erinnerung halten.

## Preise

### Manfred Stoppok

erhielt 2012 für sein Buch „Maggi in Guinea-Bissau. Über das Brühwürfelphänomen in Westafrika“ (Leipzig: Leipziger Universitätsverlag, 2011) den Preis der Fakultät 2011 für Geschichte-, Kunst- und Orientwissenschaften.

## Universität Konstanz

### Lehrstuhl für Ethnologie und Kulturanthropologie

Fachbereich Geschichte und Soziologie  
Fach 38  
D-78457 Konstanz  
Tel. +49 (0) 7531-88-2400  
Fax +49 (0) 7531-88-3088

[www.uni-konstanz.de/anthro/](http://www.uni-konstanz.de/anthro/)

## Universität Leipzig

### Institut für Ethnologie

Schillerstraße 6  
D-04109 Leipzig  
Tel. +49 (0) 341-97-37220  
Fax +49 (0) 341-97-37229

[www.uni-leipzig.de/~ethno/](http://www.uni-leipzig.de/~ethno/)

## Universität Luzern

### Ethnologisches Seminar

Frohburgstrasse 3  
Postfach 4466  
CH-6002 Luzern  
Tel. +41 41-229-55-71

[www.unilu.ch/deu/kultur-und-sozialanthropologie\\_167802.html](http://www.unilu.ch/deu/kultur-und-sozialanthropologie_167802.html)

Seit 1. September 2012 ist **Peter Bille Larsen** PhD als Oberassistent am Ethnologischen Seminar (Lehrstuhl Prof. Beer) angestellt.

Regionale Interessen: Peruanischer Amazonas, Südostasien (Vietnam), globale Prozesse

Thematische Interessen: Theorie und Praxis nachhaltiger Entwicklung, Umweltschutzpolitik, Instituti-

onen und Praxis. Indigene Völker und Rechte-basierte Ansätze. Rohstoffgewinnung und -management. Theorie und Praxis sozialer Inklusion.

### Ehrungen

#### Prof. Dr. Bettina Beer

ist „Leibniz-Chair“ am Leibniz Zentrum für Marine Tropenökologie (ZMT, Bremen). Diese Auszeichnung ist Grundlage enger Kooperationen zwischen dem ZMT und dem Ethnologischen Seminar der Universität Luzern.

## Johannes Gutenberg-Universität Mainz

### Institut für Ethnologie und Afrikastudien

Forum Universitatis 6  
D-55099 Mainz  
Tel. +49 (0) 6131-3922798  
Fax +49 (0) 6131-3923730

[www.ifeas.uni-mainz.de](http://www.ifeas.uni-mainz.de)

**Prof. Dr. Carola Lentz** ist von Oktober 2012 bis Juli 2013 für ein Forschungsjahr am Internationalen Geisteswissenschaftlichen Kolleg „Arbeit und Lebenszyklus in globalgeschichtlicher Perspektive“ an der HU Berlin. Sie wird vertreten von **PD Dr.**

**Ute Rösenthaler**, Goethe-Universität Frankfurt.

#### Dr. Cassis Kilian

ist von April 2012 bis Februar 2013 Mitarbeiterin am Mainzer Institut. Nachfolgerinnen auf Cassis Kilians Stelle sind ab April 2013 **Konstanze N'Guessan M.A.** und **Mareike Späth M.A.**.

#### Dr. Sarah Fichtner

verließ das Institut Ende Februar 2012 und hat im Mai 2012 am CEAN Bordeaux eine Post-Doc-Stelle angetreten in einem deutsch-französischen Forschungsprojekt zu Bildungspolitik in Afrika. Ihre Nachfolgerin ist **Christine Fricke M.A.**, die seit Juli 2012 Mitarbeiterin in Mainz ist.

#### Yamara-Monika Wessling M.A.

wird ab Januar 2013 als wissenschaftliche Mitarbeiterin (1/2 Stelle) zusammen mit Dr. Anne Brandstetter die Kooperation zwischen der JGU Mainz und der Nationaluniversität von Ruanda betreuen.

#### Marie-Christin Gabriel M.A.

wird ab April 2013 ihre Arbeit als Mitarbeiterin in einem von Carola Lentz geleiteten Forschungsprojekt zu afrikanischen Nationalfeiern in der interdisziplinären Forschergruppe „Un/doing differences. Praktiken der Humandifferenzierung“ (gefördert von der DFG) aufnehmen.

### Preise

Den Sulzmann-Preis 2012 für herausragende Abschlussarbeiten mit Afrikabezug erhielten **Marlene Altebockwinkel M.A.** („Der Ausdruck von Eigenschaftskonzepten im Dii (Adamawa, Kamerun)“, **Afra Schmitz M.A.** („Politics is a dirty game: Wahlkampfstrategien und Wählerverhalten im Kontext der Parlamentswahlen 2008 in Nordwestghana“) und **Hendrik Specken M.A.** („This is not our homeland: Die alltägliche (Re-) Produktion von Nation in einem saharaischen Flüchtlingslager“).

## Annette Töpfer, M.A.

ist seit Dezember 2012 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsprojekt „Naturkatastrophe und Politik: der Attabad-Bergsturz in Gojal/Nordpakistan“ (DFG) (Leiter: Prof. Dr. Martin Sökefeld).

## Aktuelles

- Neuer **Masterstudiengang**: Nachdem im Sommersemester 2012 die erste Kohorte den BA-Studiengangs Ethnologie abgeschlossen hat, startet zum Wintersemester 2012/13 der Masterstudiengang Ethnologie mit zehn Studierenden. Es ist ein forschungsorientierter Studiengang, in dessen Zentrum eigenständige Projekte der Studierenden stehen. Im Rahmen des Masterstudiengangs ist eine Spezialisierung in visueller Anthropologie möglich.  
- Neues **Promotionsprogramm** unter Beteiligung des Instituts: Unter Beteiligung der Ethnologie startet das strukturierte Promo-

## Preise

Förderungspreis für Wissenschaft und Volksbildung der Stadt Wien für das interdisziplinäre ÖAW DOC-team-Forschungsprojekt „Die Türken vor (und in) Wien‘. Zur Vermittlung und Vergegenwärtigung von

## Prof. Dr. Shalini Randeria

ist dem Ruf an The Graduate Institute of International and Development Studies (Genf) gefolgt.

Als **GastprofessorInnen** waren im FS 2012 **PD Dr. Thomas Zitelmann** aus Berlin und **Prof. Dr. Peter Berger** aus Groningen (NL)

tionsprogramm „ProAmHist: Amerikanische Geschichte - Geschichte der Americas“ im WS 2012/13 am Amerika-Institut der LMU. Promotionsmöglichkeiten bestehen zu zentralen Aspekten der Geschichte, Kulturen, Medien, Politik und Gesellschaft der USA sowie zu anderen Regionen der Americas. Das Programm ist international und interdisziplinär ausgerichtet. Weitere Informationen sind unter [www.graduatecenter-lmu.de/proamhist](http://www.graduatecenter-lmu.de/proamhist) erhältlich.

- Weitere Informationen im Newsletter des Instituts: [www.ethnologie.uni-muenchen.de/ueber\\_uns/newsletter/index.html](http://www.ethnologie.uni-muenchen.de/ueber_uns/newsletter/index.html)

Geschichtsbildern der ‚osmanischen Bedrohung‘ in Österreich“ (Silvia Dallinger, Judith Pfeifer, Johanna Witzeling).

tätig, im HS 2012 waren dies **Dr. Kerstin Hadjer** aus Köln und **Dr. Thomas Hüskens** aus Bayreuth.

## Ludwig-Maximilians-Universität München

### Institut für Ethnologie

Oettingenstr. 67  
D-80538 München  
Tel. +49 (0) 89-2180-9601  
Fax +49 (0) 89-2180-9602

[www.ethnologie.uni-muenchen.de](http://www.ethnologie.uni-muenchen.de)

Das Programm ist international und interdisziplinär ausgerichtet. Weitere Informationen sind unter [www.graduatecenter-lmu.de/proamhist](http://www.graduatecenter-lmu.de/proamhist) erhältlich.

- Weitere Informationen im Newsletter des Instituts: [www.ethnologie.uni-muenchen.de/ueber\\_uns/newsletter/index.html](http://www.ethnologie.uni-muenchen.de/ueber_uns/newsletter/index.html)

## Österreichische Akademie der Wissenschaften

### Institut für Sozialanthropologie

Apostelgasse 23, 2. Stock  
A-1030 Wien  
Tel. +43 1-515-81-6455  
Fax +43 1-515-81-6460

[www.oeaw.ac.at/sozant/](http://www.oeaw.ac.at/sozant/)

## Universität Zürich

### Ethnologisches Seminar

Andreasstrasse 15  
CH-8050 Zürich  
Tel. +41 44-635-22-11  
Fax +41 44-635-22-19

[www.ethno.uzh.ch](http://www.ethno.uzh.ch)

## Museen

### Museum der Kulturen Basel

Münsterplatz 20  
CH-4051 Basel  
Tel. +41 61-266-56-00  
Fax +41 61-266-56-05

[www.mkb.ch](http://www.mkb.ch)

keine personellen  
Veränderungen seit  
Juli 2012

### Ethnologisches Museum Berlin

Staatliche Museen zu  
Berlin – Stiftung Preußischer  
Kulturbesitz

Animallee 27  
D-14195 Berlin  
Tel. +49 (0) 30-8301438  
Fax +49 (0) 30-8301506

[www.smb.museum/em](http://www.smb.museum/em)

#### Aktuelles

Mit der Vorbereitung des Humboldt-Forums wird das Ethnologische Museum ab 2013 auf Sonderausstellungen verzichten. Dafür be-

teilt es sich an dem von der Bundeskultur-  
stiftung geförderten Humboldt Lab Dahlem,  
das als Probebühne für die Arbeit im Hum-  
boldt-Forum Projekte zu unterschiedlichsten  
Ausstellungs- und Vermittlungsformen ent-  
wickelt und durchführt.

### Museum Europäischer Kulturen Berlin

Staatliche Museen zu  
Berlin – Stiftung Preußischer  
Kulturbesitz

Im Winkel 6-8  
D-14195 Berlin  
Tel. +49 (0) 30-266-4268-02  
Fax: +49 (0) 30-266-4268-04

[www.smb.museum/mek](http://www.smb.museum/mek)

Der Stiftungsrat der  
Stiftung Preußischer  
Kulturbesitz hat auf  
seiner Sitzung am  
3.7.2012 einstimmig  
**Dr. Elisabeth Tiet-  
meyer** zur neuen Di-  
rektorin für das Mu-  
seum Europäischer  
Kulturen der Staatli-  
chen Museen zu Ber-

lin - Preußischer Kulturbesitz bestimmt. Sie  
ist seit Oktober 2000 bereits Stellvertretende  
Direktorin dieses Museums und wird Prof. Dr.  
Konrad Vanja, der Ende des Jahres 2012 in

den Ruhestand geht, unmittelbar nachfol-  
gen. Sie tritt ihr Amt zum 1.1.2013 an.

#### Ehrungen

##### Prof. Dr. Konrad Vanja

wurde in den Stiftungsrat des Schle-  
sischen Museums zu Görlitz berufen und  
in den Vorstand der Deutsch-Polnische  
Stiftung Kulturpflege und Denkmalschutz  
Görlitz/Warschau.

In Anwesenheit des Präsidenten der  
Humboldt Universität zu Berlin, Prof.  
Dr. Jan-Hendrik Olbertz, wurde **Prof. Dr.  
Konrad Vanja**, Museum Europäischer  
Kulturen – Staatliche Museen zu Berlin an-

lässlich der Eröffnung der Ausstellung „200 Jahre Universität Breslau – Uniwersytet Wrocławski 1811-2011“ am 20.6.2012 in

Berlin die Gedenkmedaille der Universität Wrocław zur 200-Jahrfeier durch Prof. Dr. Dr. h.c. Jan Harasimowicz verliehen.

keine personellen Veränderungen seit Juli 2012

### **Bonner Altamerika-Sammlung**

Abteilung Altamerikanistik  
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität  
D-53111 Bonn

[www.iae.uni-bonn.de/sammlung](http://www.iae.uni-bonn.de/sammlung)

### **Yvette Mutumba**

ist seit März 2012 Forschungskustodin für den Sammlungsbereich Afrika am Weltkulturen Museum, der zuvor unter Leitung von Christine Stelzig betreut wurde. Neben der Betreuung der 14.000 Objekte umfassenden ethnographischen Sammlung zählt zu ihren Aufgaben die inhaltliche Unterstützung der Künstler, Designer, Wissenschaftler und Schriftsteller, die sich im Weltkulturen Labor mit Artefakten der Sammlung auseinandersetzen. Ein Forschungsschwerpunkt von Yvette Mutumba liegt zudem auf der Bearbeitung der ca. 3.000 Werke umfassenden Sammlung zeitgenössischer Kunst aus Afrika.

### **Vanessa Julia von Gliszczynski**

Bereits seit Juni 2011 ist Vanessa Julia von Gliszczynski am Museum der Weltkulturen als Forschungskustodin für Südostasien tätig. Entsprechend der Sammlung liegt der Schwerpunkt hierbei auf Indonesien. Ein besonderes Interesse liegt dabei auf Ostindonesien und den Molukken. Darüber hinaus liegt ein Schwerpunkt auf den Musikkulturen und der urbanen Popkultur Indonesiens. Dabei ist von Interesse, in wie

fern Elemente der traditionellen Kulturen im Rahmen des urbanisierten Nationalstaates wiederbelebt werden.

### **Alice Pawlik**

Als Nachfolgerin von Herbert Wagner leitet Alice Pawlik seit April 2012 das Bildarchiv des Weltkulturen Museums. Als erste ethnografische Institution im deutschsprachigen Raum hat das Weltkulturen Museum in Frankfurt in der Villa am Schaumainkai 37 ein neues Forschungslabor an der Schnittstelle zwischen Ethnologie und Kunst eingerichtet. Hier werden Objekte, Filme und Fotografien aus der Sammlung des Museums neu interpretiert und Ausstellungen vorbereitet. Im Erdgeschoss der Gründerzeitvilla befindet sich das Bildarchiv, das neu sortiert wurde und mit über 120.000 Fotografien und 500 ethnografischen Filmen von 1880 bis heute ausgestattet ist.

Alice Pawlik begleitete die Neusortierung des Film- und Fotomaterials seit Oktober 2010. Besonders betont wurde

### **Weltkulturen Museum Frankfurt**

Schaumainkai 29-37  
D-60594 Frankfurt am Main  
Tel. +49 (0) 69-212-45115  
Fax +49 (0) 69-212-307-04

[www.weltkulturenmuseum.de](http://www.weltkulturenmuseum.de)

dabei die Rolle der Film- und Fotosammlung als wichtige Ressource für den wissenschaftlichen wie auch für den künstlerischen Forschungsprozess. Das Bildarchiv steht nun der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung.

### **Stephanie Endter**

Stephanie Endter leitet seit Oktober 2011 die Bildung und Vermittlung des Weltkulturen Museums, für die zuvor Denise Mawila verantwortlich zeichnete. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Konzipierung von zielgruppenspezifischen Ver-

mittlungsformaten für Kinder, Jugendliche sowie Erwachsene, die eine intensive thematische und kritische Auseinandersetzung erlauben. Ihr Interesse gilt dem Aufbau langfristiger Bildungspartnerschaften mit Schulen, außerschulischen Gruppen und Partnerinstitutionen.

Seit Herbst 2011 wurde mit der Weltkulturen Abendschule ein neues non-formales Bildungsprogramm für Erwachsene entwickelt, bei dem Themen wie Kochen, Schreiben oder Musik in einer Kombination aus theoretischen Seminaren und praktischen Workshops beleuchtet werden.

### **Rautenstrauch-Joest-Museum – Kulturen der Welt, Köln**

Cäcilienstr. 29-33  
D-50667 Köln  
Tel. +49 (0) 221-221-31356  
Fax +49 (0) 221-221-31333

[www.museenkoeln.de/rjm](http://www.museenkoeln.de/rjm)

### **TanzKulturen der Welt „Social Movement“ 3.-16. Dezember 2012**

TanzKulturen der Welt „Social Movement“ ist ein generationsübergreifendes Projekt

mit Kölner Bürgerinnen und Bürgern und beinhaltet mehrtägige Aktionen rund um soziales Netzwerken in Köln, Verflechtungen von Öffentlichem und Privatem, Alltag und Kunst. „Social Movement“ thematisiert individuelle Beziehungen zu eigener und fremder Kultur im urbanen Raum und stellt persönliche Blickweisen auf diese aus. Diese Aktionen ereignen sich zum Teil innerhalb des Rautenstrauch-Joest-Museums bzw.

erfolgen in individuellen Führungen durch Köln. Das Projekt entsteht in Zusammenarbeit mit den ChoreographInnen Claudia Heu (Wien), Vera Sander (Köln) und Martin Sonderkamp (Berlin/Köln) sowie unter Mitwirkung der Studierenden des Zentrums für Zeitgenössischen Tanz der Hochschule für Musik und Tanz, Köln.

### **Thementage**

Von Oktober 2012 bis April 2013 finden im Rautenstrauch-Joest-Museum – Kulturen der Welt wieder jeweils an einem Sonntag im Monat die publikumswirksamen und stark besuchten Thementage statt, die ergänzend zum Parcours Schwerpunkte in den Regionen legen. Ausführliche Informationen zu den Thementagen findet sich auf der Homepage des RJM: [www.museenkoeln.de/rjm](http://www.museenkoeln.de/rjm).



keine personellen Veränderungen seit Juli  
2012

**Staatliches Museum  
für Völkerkunde  
München**

Maximilianstraße 42  
D-80538 München  
Tel +49 (0) 89-210-136-122  
Fax +49 (0) 89-210-136-247

[www.voelkerkundemuseum-muenchen.de](http://www.voelkerkundemuseum-muenchen.de)

keine personellen Veränderungen seit Juli  
2012

**Naturhistorische  
Gesellschaft Nürn-  
berg e.V.**

**Naturhistorisches  
Museum**

Marientorgraben 8  
D-90402 Nürnberg  
Tel. +49 (0) 911-22-79-70  
Fax: +49 (0) 911-24-47-441

[www.nhg-nuernberg.de](http://www.nhg-nuernberg.de)

keine personellen Veränderungen seit Juli  
2012

**DLM Deutsches  
Ledermuseum/  
Schuhmuseum  
Offenbach**

Frankfurter Str. 86  
D-63067 Offenbach/Main  
Tel. +49 (0) 69-8297980  
Fax +49 (0) 69-810900

[www.ledermuseum.de](http://www.ledermuseum.de)

## Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen

GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig

Museum für Völkerkunde Dresden

Völkerkundemuseum Herrnhut

Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen

GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig

Johannisplatz 5-11

D-04103 Leipzig

Tel. +49 (0) 341-973-1900

Fax +49 (0) 341-973-1909

[www.ses-sachsen.de](http://www.ses-sachsen.de)

## Preise

Preisträger 2012/13:  
LernStadtMuseum in Sachsen - Schüler entdecken Museen

Preis des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus und Sächsische Landesstelle für Museumswesen

## Historisches und Völkerkundemuseum Sankt Gallen

Museumstr. 50

CH-9000 St.Gallen

Tel. +41 (0) 71-242-06-42

[www.hvmvg.ch](http://www.hvmvg.ch)

## Aktuelles

Seit August ist das Historische und Völkerkundemuseum St. Gallen eine Teil-Bau-stelle. Es wird in den nächsten eineinhalb

Jahren für 6,9 Mio. Franken saniert. Der Fokus liegt auf der energetischen Verbesserung und der Erhöhung der Sicherheit – das Gebäude ist bald 100 Jahre alt. Dazu kommt die Verlegung des Warenliftes in den Innenhof, wodurch zwei wertvolle Ausstellungsräume wiedergewonnen werden.

## Linden-Museum Stuttgart

Hegelplatz 1

D-70174 Stuttgart

Tel. +49 (0) 711-2022-444

Fax +49 (0) 711-2022-590

[www.lindenmuseum.de](http://www.lindenmuseum.de)

keine personellen Veränderungen seit Juli 2012

## **Nikolaus Putnik**

ist neuer Kommunikationsverantwortlicher.

## **Aktuelles**

Voraussichtlich wird es Ende des Jahres 2013 zu Umbauarbeiten kommen, aber der genaue Zeitplan sowie das Ausmaß der Baumaßnahmen stehen zum derzeitigen Zeitpunkt noch nicht fest.

## **Museum für Völkerkunde Wien**

Neue Burg  
A-1010 Wien  
Tel. +43 1-525-24-5052/3  
Fax +43 1 525-24-5199

[www.ethno-museum.ac.at](http://www.ethno-museum.ac.at)

## **Aktuelles**

Das Museum bleibt wegen umfangreicher Umbauarbeiten bis voraussichtlich Mai 2013 geschlossen.

## **Archiv- und Museumsstiftung der VEM - Völkerkunde- museum Wuppertal**

Missionsstr. 9  
D-42285 Wuppertal  
Tel. +49 (0) 202-89004-841  
Fax +49 (0) 202-89004-805

[www.vemission.org/museumarchive](http://www.vemission.org/museumarchive)

## Ankündigungen

Auswahl von Veranstaltungen und Ausstellungen bis zum Erscheinen der nächsten DGV-Mitteilungen im Juni 2013

### Tagungen Konferenzen Workshops

#### **Disturbing Pasts: Memories, Contro- versies and Creati- vity**

Konferenz des Museums für Völkerkunde Wien

Tagung im Rahmen des internationalen Forschungsprojektes, unterstützt durch die European Science Foundation (Humanities in the European Research Area, HERA)

20. bis 22. November 2012

#### **Symposium zur Verabschiedung von Prof. Dr. Konrad Vanja. Museum – Forschung – Vernetzung**

Museum Europäischer Kulturen – Staatliche Museen zu Berlin

21. November 2012

#### **Kolloquium zum Thema Rindenbaststoff**

Rautenstrauch-Joest-Museum – Kulturen der Welt und Institut für Restaurierungs- und Konservierungswissenschaft der Fachhochschule Köln, in Begleitung zur Ausstellung „Tapa – KunstWerke und Identitäten Ozeaniens“ (Arbeitstitel; ab 11.10.2013)

16. bis 17. Januar 2013

#### **Religion Inside Medicine. Epistemology, Law, and Everyday Experience and Practice**

Workshop des Instituts für Ethnologie, FU Berlin

15. bis 16. Februar 2013

[www.polsoz.fu-berlin.de/ethnologie/arbeitsstellen/medical\\_anthropology/news/Religion\\_Inside\\_Medicine.html](http://www.polsoz.fu-berlin.de/ethnologie/arbeitsstellen/medical_anthropology/news/Religion_Inside_Medicine.html)

#### **Lands of the Future. Changing Land Use in North East Africa**

Workshop des Max-Planck-Instituts für ethnologische Forschung, Halle/Saale

4. bis 5. März 2013

#### **Practices and their Bodies. What Kind of Artefact is the Lived Body?**

Transdisziplinärer Workshop des Zentrums für Sozial- und Kulturwissenschaften Mainz (SOCUM) und des Forschungsschwerpunkts Historische Kulturwissenschaften (HKW) an der Universität Mainz

25. bis 27. April 2013

Organisation: Stefan Hirschauer (Soziologie), Matthias Krings (Ethnologie), Jörg Rogge (Geschichtswissenschaft)

Webseite ab 1. Februar 2013:

[www.symposium2013.socum.uni-mainz.de](http://www.symposium2013.socum.uni-mainz.de)

#### **New Perspectives on Transpacific Connections. The Americas and the South Pacific**

Institut für Ethnologie, LMU München

25 bis 28. April 2013

[www.dgv-net.de/tl\\_files/dokumente/13\\_04\\_28\\_Transpacific\\_Munich.pdf](http://www.dgv-net.de/tl_files/dokumente/13_04_28_Transpacific_Munich.pdf)

#### **„Las Américas - The Americas – Die Amerikas“ - Tendiendo puentes entre las Américas de hoy y ayer**

Abteilung für Altamerika, Universität Bonn sowie die DGV-Regionalgruppen Afroamerika, Mesoamerika und Südamerika

23. bis 26. Mai 2013

Call for Papers (Frist: 15.01.2013):

[www.dgv-net.de/tl\\_files/dokumente/13\\_05\\_26\\_DieAmerikas\\_Bonn\\_CfP.pdf](http://www.dgv-net.de/tl_files/dokumente/13_05_26_DieAmerikas_Bonn_CfP.pdf)

### **Transformation in a Changing Climate**

Universität Oslo

19. bis 21. Juni 2013

[www.sv.uio.no/iss/forskning/aktuelt/arrangementer/konferanser-seminarer/2012/transformation-in-a-changing-climate.html](http://www.sv.uio.no/iss/forskning/aktuelt/arrangementer/konferanser-seminarer/2012/transformation-in-a-changing-climate.html)

### **Dynamics of Religion in Southeast Asia**

DORISEA (BMBF competence network „Dynamics of Religion in Southeast Asia“) mid-term conference 2013

Georg-August-Universität Göttingen

26. bis 29. Juni 2013

[www.dorisea.de/de/node/996](http://www.dorisea.de/de/node/996)

### **Natural Disaster and Cultural Heritage**

EuroSEAS-Konferenz an der School of Social and Political Sciences of the Technical University of Lisboa

2. bis 5. Juli 2013

Call for papers (Frist: 31.12.2012):

[www.euroseas.org/platform/en](http://www.euroseas.org/platform/en)

### **Well-being at the Margins. Seeking Health in Stratified Landscapes of Medicine and Healing**

Summer School des Instituts für Ethnologie, FU Berlin

22. bis 26. Juli 2013

[www.polsoz.fu-berlin.de/ethnologie/arbeitsstellen/medical\\_anthropology/news/Summer\\_school\\_in\\_medical\\_anthropology\\_at\\_FU\\_Berlin\\_-\\_July\\_22th-26th\\_2013.html](http://www.polsoz.fu-berlin.de/ethnologie/arbeitsstellen/medical_anthropology/news/Summer_school_in_medical_anthropology_at_FU_Berlin_-_July_22th-26th_2013.html)

### **Mit Notizblock und Smartphone. Ethnologische Verortungen.**

DGV-Sommerakademie in der Jugendherberge Worms

5. bis 8. September 2013

Call for papers (Frist: 28.02.2013):

[www.dgv-net.de/tl\\_files/dokumente/DGV-Sommerakademie\\_2013\\_CfP.pdf](http://www.dgv-net.de/tl_files/dokumente/DGV-Sommerakademie_2013_CfP.pdf)

Anmeldung:

[www.dgv-net.de/tl\\_files/dokumente/Sommerakademie2013\\_Anmeldeformular.doc](http://www.dgv-net.de/tl_files/dokumente/Sommerakademie2013_Anmeldeformular.doc)

### **Anthropology in Counterpoint**

V. Congress of the Portuguese Anthropological Association

University of Tras-os-Montes and Alto Douro, Vila Real

9. bis 11. September 2013

Call for papers (Frist: 20.12.2012) und Webseite:

[www.apantropologia.org/congresso2013/en-inicio/](http://www.apantropologia.org/congresso2013/en-inicio/)

### **Entre Espacios. La historia latinoamericana en el contexto global**

XVII Congreso de AHILA („Asociación de historiadores latinoamericanistas europeos“)

FU Berlin, Colegio Internacional de Graduados (CIG) del Instituto de Estudios Latinoamericanos

9. bis 13. September 2014

Call for Workshops (Frist: 31.03.2013)

[www.dgv-net.de/tl\\_files/dokumente/13\\_03\\_31\\_Call\\_Ahila2014.pdf](http://www.dgv-net.de/tl_files/dokumente/13_03_31_Call_Ahila2014.pdf)

## Ausstellungen

- Des Kaisers geschenkte Kleider. 25 Meisterwerke textiler Kunst aus Asien. Die Sammlung Marx**  
Staatliches Museum für Völkerkunde München  
bis 31. Dezember 2012
- Netzwerk Exotik. 150 Jahre Völkerkundemuseum München**  
Staatliches Museum für Völkerkunde München  
bis 31. Dezember 2013
- Weihnachtsgeschenke. Schöne Bescherung**  
Staatliches Museum für Völkerkunde München  
bis 13. Januar 2013
- Entdeckung Korea! Schätze aus deutschen Museen**  
Linden-Museum Stuttgart  
bis 13. Januar 2013
- Made in China. Fotografien von Bettina Lindenberg**  
Staatliches Museum für Völkerkunde München  
bis 31. Januar 2013
- Weihnachtspyramiden. Tradition und Moderne**  
Museum Europäischer Kulturen – Staatliche Museen zu Berlin  
bis 3. Februar 2013
- chiquititos y GRANDECITOS**  
Völkerkundemuseum Herrnhut  
bis 28. Februar 2013
- Das göttliche Herz der Dinge.**  
Rautenstrauch-Joest-Museum Köln  
bis 3. März 2013
- Pilgern**  
Museum der Kulturen Basel  
bis 3. März 2013
- Urania reist nach Ägypten. Wiener Volksbildung und der Orient um 1900**  
Museum für Völkerkunde Wien  
bis 3. März 2013
- Performing Identity. New Literary Practices from South Africa and Zimbabwe**  
IWALEWA-Haus  
1. Februar bis 3. März 2013
- Fetish Modernity. Immer und überall**  
Museum für Völkerkunde Wien  
bis 4. März 2013
- Jenseits von Brasilien. Auf den Spuren von Johann Natterer durch Raum und Zeit**  
Museum für Völkerkunde Wien  
bis 11. März 2013
- Verdingkinder reden. Fremdplatzierungen damals und heute**  
Historischen und Völkerkundemuseum St. Gallen  
bis 1. April 2013
- Tabu?! – Verborgene Kräfte und Geheimes Wissen**  
Landesmuseum Hannover in Zusammenarbeit mit der Ethnologischen Sammlung der Universität Göttingen, dem Roemer- und Pelizaeus-Museum in Hildesheim, dem Städtischen Museum in Braunschweig und dem Landesmuseum Natur und Mensch in Oldenburg  
bis 7. April 2013
- Leben und Tod im alten Peru**  
Kultur- und Stadthistorischen Museum Duisburg in Kooperation mit der Bonner Altamerikasammlung  
bis 28. April 2013
- Minkisi. Skulpturen vom unteren Kongo**  
GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig  
bis 2. Juni 2013

### **Maya-Code**

Linden-Museum Stuttgart  
bis 2. Juni 2013

### **Crow Fair. Powwow bei den Crow Indianern Montanas. Fotografien von Gunter Jentzsch, Dresden**

Völkerkundemuseum Herrnhut  
24. März 2013 bis 9. Juni 2013

### **Trading Style. Weltmode im Dialog**

Weltkulturen Museum Frankfurt am Main  
bis 31. August 2013

### **Augenblick Afghanistan. Angst und Sehnsucht in einem versehrten Land**

Museum für Völkerkunde München  
bis 15. September 2013

### **Was jetzt? Aufstand der Dinge am Amazonas**

Museum der Kulturen Basel  
22. März bis 29. September 2013

### **Letzte Ölung Nigerdelta. Das Drama der Erdölförderung in zeitgenössischen Fotografien.**

Staatliches Museum für Völkerkunde München im Zweigmuseum Oettingen  
bis 25. September 2013

### **Leben und Tod im Alten Peru**

Bonner Altamerika-Sammlung und Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn in Kooperation mit der Stiftung/Sammlung Köhler-Osbahr und dem Kultur- und Stadthistorischen Museum Duisburg  
23. Mai bis 22. Dezember 2013

### **Geben & Nehmen. Die Ökonomie des Göttlichen**

Museum der Kulturen Basel  
1. Februar 2013 bis 19. Januar 2014

### **Penacho. Pracht & Passion. Der altmexikanische Federkopfschmuck in Wien**

Museum für Völkerkunde Wien  
ab 15. November 2012

### **Arrangierte Liebe**

Galerie Alte Feuerwache Göttingen  
Ethnologische Sammlung am Institut für Ethnologie (Georg-August-Universität Göttingen) in Kooperation mit dem Städtischen Museum Göttingen  
Eröffnung: Ende April 2013

### **Indiens Osthimalaya. Menschen und Künste zwischen Tibet und Burma**

Historisches und Völkerkundemuseum St. Gallen  
Ende April 2013 bis Januar 2014

